

CHELSEA'S CHOICE


MAGAZINE

#7



**AUSGABE 7: THE DIVIDED | OXO86 | SOPHIE SCHWARZ | ONLY ATTITUDE COUNTS
THE ROADSIDE BOMBS | THE DEVIL'S REJECTS | THE DICKS | FLEISCHWOLF
DER KLEINE PLATTENSAMMLER - POWERPOP | ANGRY SAMOANS | CHARGER
THE VOICE | GAKKIN TATTOO | AGGRESSIVE ROCKPRODUKTIONEN STORY III
HELDEN DES ALLTAGS | BRIAN DEATT: LIEBE DEINEN NÄCHSTEN | REVIEWS+SHIT
LANDDERKELLERFEAT.GRAZERGRANT, SUPERSHERIFF, THE SMELL, OBSESSIONS, VERKLÄRUNGSNOT, LOSFLIXS, GEGENLICHT...**

Crazy but not insane

STEEL TOWN



RECORDS

MAILORDER x LABEL
DRUCKEREI x FANZINE
TOUR SERVICE ETC.



INTRO...

Mein Freund ist Türke. Aber richtiger Türke, er hat die 80er und 90er als „Kanaake“ in Österreich durchgespielt. Damals hat sich der Fremdenhass noch im direkten Draht spürbar gezeigt. Er hat gekämpft und hat durchgehalten. Heute ist er Arzt, sehr erfolgreich – Facharzt für Psychiatrie – 250 netto Stundensatz, fette Ordination. Nächstes Jahr will er investieren und ein neues Projekt aufziehen – 8 oder 9 Ärzte unter einem Dach, die allesamt unterschiedliche Sprachen sprechen. Damit sich ausländische Patienten gut aufgehoben fühlen. Ob die sich den Stundensatz leisten

können? 2-3 Mille wird er investieren. Die Patienten werden immer mehr. Er ist zufrieden mit der Unzufriedenheit der Menschen. Tendenz steigend. Die Leute haben Sorgen, sie haben Zweifel, sie haben Ängste. Beruflicher und privater Natur. Gerne auch in Kombination. Manche beginnen zu Saufen, andere nehmen Drogen. Sie verlieren ihre Jobs oder ihre Familie....früher oder später landen sie bei ihm in der Praxis.

Wir kennen uns seit 30 Jahren – aus dem kleinen Türken mit der zu großen Winterjacke und der fetten Narbe über dem Auge ist ein gefragter Mann geworden. Und privat hat er sich nie verändert. Er ist immer noch der kleine Türke mit der fetten Narbe über dem Auge. Einzig die Winterjacke sitzt jetzt besser, hat wahrscheinlich auch mehr gekostet, als mein Auto wert ist. Wir treffen uns in unregelmäßigen Abständen, manchmal auf einen Kaffee, manchmal gehen wir zusammen etwas essen. In seiner Rolle als echter Türke hat er selbstverständlich großen Respekt vor Hunden. Unlängst erlaubte ich mir einen kleinen Spass und habe meinen Vierbeiner zu einem der Treffen mitgenommen. Ich wollte mal wissen, wie die Profis mit ihren Ängsten umgehen. Quer über die Straße schallte es schon bald „Oida! Du weisst, ich scheiss mich an vor Hunde“. Okay, Vorurteil bestätigt – er bekommt immer noch Panik bei Hunden. Experiment gelungen. Mein Freund spricht breitesten Wiener Dialekt – in privater Runde. Die Integration hat also hervorragend funktioniert.

Näher als 10 Meter traut er sich nicht an uns ran. Von wegen „eine Armlänge....“. Wie versteinert bleibt er auf der anderen Straßenseite stehen und gestikuliert wild mit Händen und Füßen. Schlechte Erfahrungen mit Hunden hat er allerdings nie gemacht, sein ganzes Leben nicht. „Einfach Schiss – weil’s so bedrohlich und unberechenbar sind“. Nachdem der Versuch ohnehin geglückt ist, habe ich die Gefahrenquelle entschärft und ins Auto gebracht. Der Doktor ist erleichtert. Ein Mann der Wissenschaft, Ausländer der alten Schule: der Vater hat sein ganzes Leben als Hilfsarbeiter in einer Tischlerei gearbeitet, die Mutter hatte mit dem ganzen Haufen an Nachwuchs genug zu tun. Aus fast allen ist „etwas“ geworden – aus dem einen mehr, aus dem anderen weniger.

Was soll uns so eine Geschichte sagen? Wäre es sinnvoll, jedem Österreicher einmal so einen kleinen Türken direkt vor die Nase zu setzen? So als Geste der Desensibilisierung? Oder 1 x pro Woche ein Kebab-Sandwich als Zwangsmahlzeit für jeden Österreicher? Würde sich die Angst und Ablehnung dann auf die Flucht begeben? Oder würde das gleiche Phänomen eintreffen, das uns mein Experiment „Türke-Hund“ gezeigt hat? Verallgemeinern darf man natürlich nicht – es gibt sicher auch hundefreundliche Türken. Und ich habe einen türkenfreundlichen Hund, ist ja auch nicht jeder gleich.

Ganz ähnlich verhält es sich bei der neuen Ausgabe von CHELSEA’S CHOICE. Manche Leute hatten schon Angst, dass sie die Ausgabe verpasst hatten. Andere dachten, dass es das Ding nicht mehr gibt. Komplette Entwarnung. Manchmal dauert es eben ein wenig und Erwartungen sollte man andernorts erfüllen lassen. Auf Instagram & Co zum Beispiel – dort ist die Welt heil und regelmässig gibt Balsam für die Seele. Oder zumindest einen Grund, wieso manche zur Vaseline greifen. Sei es aus Sensationsgier, Aufmerksamkeitsmangel oder Langeweile. Es wird geliked, es wird gestitort, es wird gegeneinander Stimmung gemacht. Es ist nicht nur ein Kampf, sondern auch ein Krampf. Bei CHELSEA’S CHOICE ist es nicht ganz so turbulent. Kein Bedarf an Likes, an ständigem Austausch, keine Jagd auf „the next big thing“. Kein Bedarf an Ruhm, aber ein dringendes Bedürfnis nach produktiver Individualität. Darin liegt der streunende Hund begraben.

Das Magazin für digitales Fasten, subkultureller Ramadan sozusagen. Immer wieder wollen Leute auf Mailinglisten gesetzt werden, wollen Abos schalten und wollen einfach nichts verpassen. Sie wollen influencen, sie wollen Teil sein, aber nichts beitragen. Völlige Willkür in Kombination mit passivem Tatendrang eine ganz ungesunde Mischung. Etwa so schädlich, wie die

ständige Rastlosigkeit, die viele Menschen begleitet. Sie gründen ständig neue Bands, weil die alte Band nicht das Echo einbringt, das sie sich wünschen. Selbst innerhalb der Subkultur rumpeln ständig neue Trends durch die Gegend. All das zu erfassen ist unfassbar schwer. Und auch völlig unnötig. Wieso nicht einfach mit dem zufrieden sein, was man hat? Ohne ständig nach links, nach rechts zu schauen. Was könnte noch gehen? Unwichtig – in etwa so gestaltet sich auch der Inhalt von CHELSEA’S CHOICE. Ohne Rücksicht darauf, welche Musikgruppe gerade schwer im Kommen ist. Keine Wimper wird gezuckt, auch wenn manche Promoter noch so lästig sind, um sich irgendwie einzecken zu wollen. Geschmack sollte man sich niemals vorschreiben lassen. Auch wenn manche nahezu zu Gewalt greifen, um irgendeinen Scheiß passend in ihr Weltbild zu zerren. Manche Strömungen innerhalb der Punkszene sind schon abenteuerlich. So viel Langeweile verspüren andere Menschen nicht einmal in Isolationshaft. Die einzelnen Beiträge sprechen wie immer für sich – sind aus rein aus „Lust auf die Sache“ entstanden, aus „wäre mal cool, über XY etwas zu bringen“. Wer auch Spass daran hat, dem sei gedankt. All den anderen kann man nur raten, investiert weiterhin in teure T-Shirts von den RAMONES, von MOTÖRHEAD, in teure Geräte um kostenlos Musik zu konsumieren. Lasst Euch eure voreiligen Tattoos überstechen, die Rosetten bleichen und träumt weiter vom perfekten Lebensstil, den euch der digitale Teufel zu jeder Tages- und Nachtzeit ins verstrahlte Gehirn schaufelt.

Kratzt vorsichtshalber den „Smash Capitalism“ Sticker vom 800-Euro Smartphone, während ihr dem verhassten Chef wegen einer Gehaltserhöhung anjammert. Fragt den Betreuer vom Arbeitsamt weiterhin, wieso die Ausländer besser behandelt werden als ihr selbst. Gebt eure Stimme weiter in die Hand von Menschen, die euch ein Weltbild verkaufen, das maximal als schlechte Kopie durchgeht.

Die alte deutsche Punkband OHL hat vor zig Jahren schon gesungen „wir sind die Türken von morgen“. Mit ihren Texten haben sie immer wieder für Diskussionen gesorgt – bis zum heutigen Tage. Und so könnte man sich die Frage stellen – ist dieses „morgen“ jetzt schon da? Wie ist es so als Türke? Anders als herrenloser Hund aus Syrien? Schlechter als wohlstandsverwahrloste 18-jährige, die sich erfolglos zum Geburtstag eine Brust-OP wünschen? Schlimmer als ein Heinz Christian S., der letztes Jahr nur einen entspannten Nachmittag auf einer Couch in Spanien verbringen wollte? Das Argument der „b’soffenen G’schicht“ hat ein ganzes Land auf den Kopf gestellt. Und manche sind im gleichen Atemzug wieder in die Knie gegangen. Aber nicht, um Richtung Mekka zu beten. CHELSEA’S CHOICE wird auf den nächsten Seiten selbstverständlich nicht über all diese diskussionswürdigen Themen berichten. Verzeihung, aber hier ist wirklich nicht für alle Platz. Vielleicht nächstes Mal, vermutlich aber nicht. Widmen wir die Flecken der Freiheit lieber ein paar anderen Dingen. Bis zum nächsten Mal (keine Angst!), B.

P.S.: Am Cover zu sehen ist die ehrenwerte Megi Gin - wer Lust auf Tattoos hat, der hat bei Megi doppelt Glück. Sie hat selbst eine Menge davon....und sie sticht sie auch. Watch Out!

SEVEN INCH ATTACK: LAND DER KELLER AUSTRIAN UNDERGROUND COMPILATION 6



500 Stück der Gesamtauflage gibt es wieder mit einem exklusiven Vinyl-Sampler. Land der Keller Teil 5 – danke an die Bands, die zur Entstehung beigetragen haben. Mehr Details findet man in den Tiefen dieser Ausgabe! Solltest ausgerechnet DU selbst Musik machen und der Meinung sein, auch mal mit deiner Band zu der fraglichen Ehre kommen zu wollen – einfach Kontakt aufnehmen!

KONTAKT:

mail@chelseaschoice.at
www.chelseaschoice.at

Chelsea’s Choice versteht sich nicht als Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes. Für die Aussagen und Meinungen, die befragte Personen in Interviews machen, wird keine Verantwortung übernommen. Ebenso müssen diese sich nicht mit der Meinung des Herausgebers decken. Es wird keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Qualität einzelner Informationen übernommen. Mit dem Verkaufspreis wird nur ein Teil der Herstellungskosten gedeckt. Chelsea’s Choice steht deutlich gegen Aufruf zur Gewalt, Rassismus, Unterdrückung und Mißbrauch jeglicher Art. Sämtliches Bildmaterial wurde von den Interviewpartnern selbst zur Verfügung gestellt.



CHARGER

RANZIGER ALS MOTÖRHEAD

Die 12" EP „Damage“ von CHARGER wurde schon in der letzten Ausgabe von Chelsea's Choice in den Himmel gelobt. Eigentlich ist das doch der Sound, der in der Hölle besser angesiedelt ist. CHARGER – klingen in vielerlei Hinsicht so, als wäre der Tod von Lemmy Kilmister doch nur eine gewagte Falschmeldung gewesen. Hinter dem Namen stehen 3 Herrschaften mit besseren Frisuren und mehr Bezug zu Punkrock. Matt Freeman von RANCID und O.P.I.V., Jason Willer kennt man von seinen Taten in Zusammenhang mit JELLO BIAFRA und den UK SUBS. Gitarrist Andrew McGee schaffte es u.a. immerhin, bei der aktuellen Platte der OLD FIRM CASUALS seine Stimme im Chorgesang zu verewigen. Haben wir es mit einem Zusammenschluss an Supertalenten zu tun? Scheißegal, denn CHARGER funktionieren auch ohne Hintergrundwissen auf Anhieb. Dass Leute aus dem Punkrock-Zirkus manchmal mit dem harten Rock der 70er und 80er Jahre liebäugeln, ist ein weit verbreitetes Phänomen. Immer wieder werden Bands wie MOTÖRHEAD, IRON MAIDEN und andere Kuttengestalten als wegweisende Referenz genannt. Dass sich jemand hinsetzt und versucht, eine neue Band in diesem Stil auf die Beine zu stellen, entspricht allerdings nicht der Norm. Genau darin hatte Matt Freeman einen Reiz entdeckt: er wollte mit dieser Band herausfinden, ob es möglich ist, den Geist der wilden 80er Rocker fortzuführen. Zusammen mit Drummer Jason führte das zu den ersten Bandproben. Das Schlachtschiff nahm schnell Form an. CHARGER haben mich rasch überzeugt. MOTÖRHEAD-Geist, der von Punkern aus der Easy Bay Area gespielt wird, wirbelt ordentlich Staub auf. Die Band hatte in den letzten Monaten dutzende Interview-Anfragen. Übereinezuverlässige Quelle hat es schnell geklappt, die drei Drahtzieher ans Rohr zu bekommen.

Muss man eine bestimmte musikalische Reife besitzen, um eine Band wie CHARGER ernsthaft zu präsentieren?

Schwer zu sagen, ob wir diese Band auch schon gründen hätten können, als wir damals vielleicht 20 oder 25 Jahre alt waren. Klar, jeder von uns hatte zu der Zeit auch schon Musik gemacht, aber ich weiß nicht, ob das vor 20 Jahren so gelungen hätte, wie CHARGER jetzt klingen. Der Werdegang war jedenfalls ganz klassisch – drei Freunde beschlossen, zusammen etwas Musik zu machen.

Was Matt Freeman so treibt, ist den meisten Lesern bekannt. Jason und Andrew stehen da etwas im Schatten.

Jason ist als exzellenter Drummer bekannt. Darum ist er eben auch u.a. mit Jello Biafra unterwegs. Aber ständig wird er auch von anderen Bands angeheuert. Andrew betreibt ein Pub, er macht aber abseits von

CHARGER auch noch Musik. So hat jeder seine Freiheiten.

Mit diesen Namen im Line-Up hat man es auch entsprechend leichter, schneller Aufmerksamkeit zu bekommen, als wenn man jetzt völlig unbekannte Typen ihre neue Band bekannter machen wollen. Ist Euch das bewusst?

Keine Frage – heute ist es allgemein viel einfacher, seine neue Band bekannter zu machen. Die Möglichkeiten durch das Internet sind ja nahezu unbegrenzt. In den 90ern gab es da andere Hürden und vieles blieb unentdeckt. Dennoch ist es sicherlich so, dass der Grad der Popularität in erster Linie von der Band selbst abhängt. Ist man gewillt, wirklich hart zu arbeiten, dann klappt es in der Regel auch. Vor 25 Jahren lag die Macht doch fast gänzlich bei den Plattenfirmen. Sie hatten alles unter Kontrolle – auch die Musik, die wir selbst gehört haben. Da

wurde jede Menge Kohle in Musikvideos gesteckt, in Radio-Promotion und so. Mittlerweile hat das kein Gewicht mehr – die Bands können das weitgehend selbst regeln. Das ist ein enorm wichtiger Fortschritt. Werbung läuft einfach über die sozialen Medien.

Wobei man auch hier mit Geld einiges beeinflussen kann, aber das ist ein anderes Thema. Es wird Euch wahrscheinlich schon zum Hals raushängen, aber lasst uns kurz über MOTÖRHEAD sprechen. Lemmy hat durch die Bank durch ausnahmslos gute Musik gemacht. Von Anfang bis zum Ende, das schaffen nicht viele. Wir machen da gar keinen Hehl daraus, dass wir auch eine gewisse optische Ebene übernommen haben. Also wenn man jetzt das Cover von „Damage“ ansieht, dann sollte alles klar sein, oder? Aber das ist auch so eine Sache – MOTÖRHEAD war schon früh bekannt – sie bekamen gute Promotion und so kam kaum eine Generation an dieser Band vorbei.

Lemmy hat oft über Krieg im weitesten Sinne gesungen. CHARGER schießen textlich in ganz unterschiedliche Richtungen.

Ja, manche haben eine gewisse Tendenz zu Pessimismus in unseren Texten erkannt. Da ist schon etwas dran. Die Dinge, die von den Medien manipuliert werden, sind nicht relevant. Da ist alles stark verzerrt – wir gehen lieber raus und sehen uns um, was so im Alltag passiert.

Ja, man kann global von einer recht miesen Stimmung sprechen. Inwiefern betrifft Euch das persönlich? Ihr spielt alle in mehr oder weniger erfolgreichen Bands, ihr könnt das tun, was Euch am meisten Spaß macht...da könnte man doch auch stumpf Scheuklappen aufsetzen und sagen „Bei uns ist alles bestens“....

Sicherlich könnte man das. Aber globale Probleme sind eben Probleme, die überall vorkommen können.



Und somit ist wieder jeder direkt betroffen. Wenn Nazis oder anderes Rassisten-Pack nach Oakland oder nach Berkeley kommen, um hier Ärger zu machen, dann betrifft das alle von uns. Die Gentrifizierung kann man auch am eigenen Leib spüren. Wir haben in der Tat Freunde, die ihr Zuhause verlassen mussten deswegen. Dieser Effekt hat ganze Straßenzüge zerstört. Es gibt hier Leute aus dem Ausland, die fürchten müssen, dass sie in den Knast gesteckt werden oder einfach abgeschoben werden. Das ist alles kein Spaß. Warum sollten wir da die Augen verschließen, nur weil wir ein paar Instrumente spielen können? Im Gegenteil – Musik ist ein wichtiges Medium, um genau auf diesen Mist aufmerksam

zu machen. Sicherlich haben wir auch Lieder über Biertrinken und Schlägereien. Über Schwerter und Dämonen auch, haha. Oder einfach lustige Texte, aber die negativen Themen dürfen nicht fehlen.

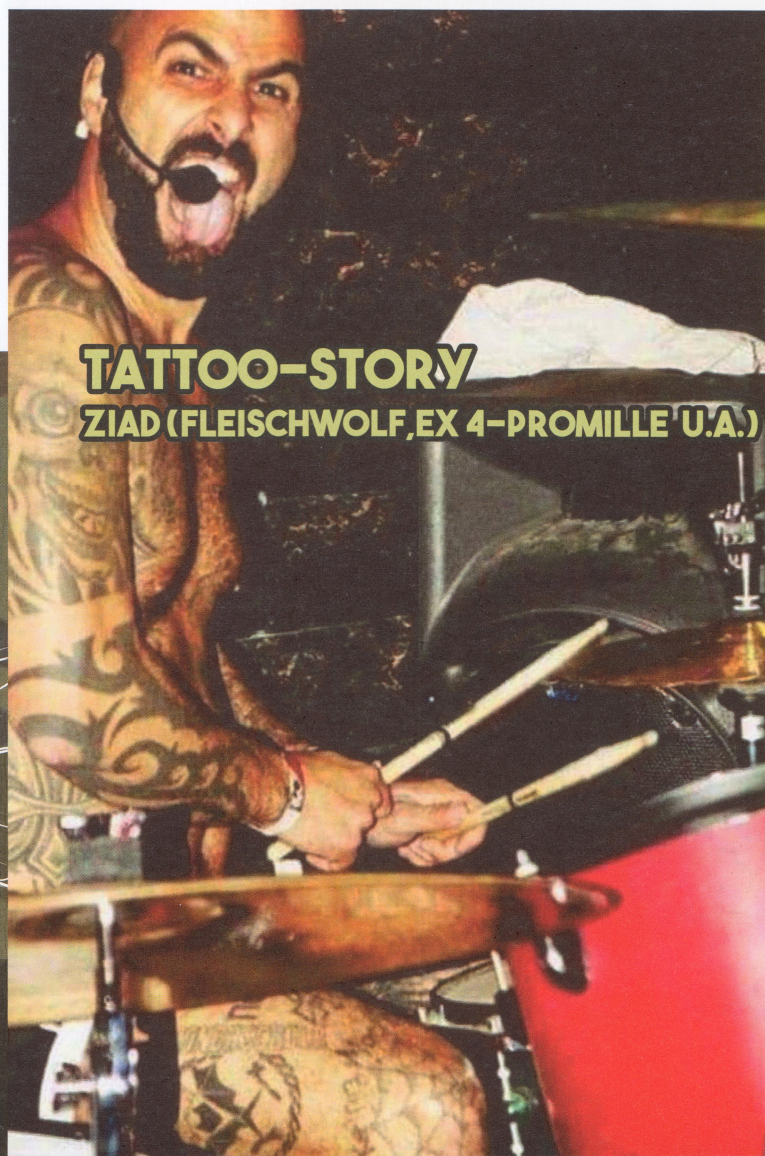
Gibt's für Euch einen Unterschied in der Rebellion von Punkrock im Vergleich zu Metal?

Nein, die Rebellion sollte sich maximal durch die Frisur unterscheiden, haha.

Die Kernaussagen haben sich in der letzten 40 Jahre nicht wirklich verändert. Ist das manchmal frustrierend oder motiviert Euch das?

Darüber kann man wahrscheinlich ewig

philosophieren. Grundsätzlich ist das ja keine Sache, die man nur in der Punk- oder Metalszene kennt. Das betrifft jede Art von Musik, eigentlich die gesamte Kunst im Allgemeinen. Die Dinge, die die Leute bewegen, haben sich nie großartig verändert. Was nur auffällig ist – es gibt heute wesentlich weniger Songs über Satan als früher. Achtet mal darauf. Doch jede Band sollte zumindest eine Nummer über den Teufel schreiben. Oder wenigstens über Dämonen. Und auch wenn es nur Godzilla ist, haha. hat man eigentlich kontinuierlich an Songs gearbeitet. Jetzt ist es eher so, dass ich nach einer gewissen Zeit nach dem letzten Release gezielt Songs schreibe bis das entsprechende Release gefüllt ist.



TATTOO-STORY

ZIAD (FLEISCHWOLF, EX 4-PROMILLE U.A.)

Meine Wurzeln liegen im arabischen Raum und meine Eltern waren absolut geschockt, als ich mit 17 Jahren mit meinem ersten Tattoo angekommen bin. Das ging direkt über den ganzen Oberarm. In dieser Beziehung hassen mich meine Eltern bis heute, das war eine Entweihung des Körpers, haha. Der Stellenwert von Tätowierungen ist komplett unterschiedlich und in meiner Familie ist so etwas eigentlich absolutes Tabu. Aber was schert's den Punkrocker?

Ich glaube ich muss so ca. 6 Jahre alt gewesen sein, als ich mit meinen Eltern an der Mosel war und uns ein paar Engländer über den Weg gelaufen sind. Die hatten die klassischen Oldschool-Tattoos wie Rosen, Schlangen und Totenköpfe. Ich war damals schon völlig fasziniert und hatte insgeheim beschlossen, dass ich mich auf jeden Fall mal tätowieren lassen wollte. Das besagte Erstlingswerk war ein Totenkopf mit Tribals. Inspiriert von „From Dusk Til Dawn“, der seit etwa 2 Jahren erschienen war – George Clooney hatte das bekannte fette Tribal auf dem Arm bis hoch zum Hals. Meine Fresse, sah das geil aus. Also ging ich zu „Fine Line“ in Düsseldorf und sagte zu Klaus, dass er sich frei entfalten kann. Der Schädel ist bis heute ein Highlight für mich, absolut geil gestochen und einzigartig. Tribals würde ich mir heute wahrscheinlich nicht mehr stechen lassen, aber drauf geschissen. Das Leben ist Tattoo-technisch eine ewige Baustelle, man verändert sich halt. So gehören bei mir eben Tribals zu meiner Entwicklung und so soll es einfach sein. Meine Arme, Brust und den Rücken hatte ich in kürzester Zeit voll.

Danach habe sehr lange nichts mehr stechen lassen. Meine Beine wollte ich eigentlich nie zuballern, aber nachdem ich auch den Rippenbereich voll hatte, wurde es recht eng! Heute bin ich dankbar, dass ich die Beine ebenfalls zu habe, ich genieße es, so vollgestochen zu sein!

Früher war's mir wichtig, dass die Tattoos gut gestochen werden! Da habe ich gerne 100 Mark mehr bezahlt und wusste, dass der Künstler gut ist! So viele verschiedene Leute waren bei mir aber gar nicht dran....Arne, Ralf & Klaus von „Fine-Line“ in Düsseldorf, Tom von „Elektrische Tätowierungen“ in Köln, Fleisch von „PDM-Tattoo“ in Potsdam und Micha von „Tattooga“ in Ratingen. Ralf von „Fine-Line“ machte mir mal ein Monster auf die Brust, das schielte. Zig Jahre später ging ich nochmal hin fragte ihn, ob er das Schielen wegstreichen würde. Er schaute drauf, brauchte genau 4 Minuten und fragte mich, wer das denn gestochen hätte. Als er erfuhr, dass er es war, mussten wir beide echt lachen.

Natürlich sollten die Jungs ihr Handwerk ein wenig verstehen, aber in den letzten Jahren wurde der persönliche Kontakt wichtiger als das Handwerk.



Einige sind gute Musiker aus der Punkrockszene und wirklich gute Kumpels, das ist dann ne ganz andere Ebene! In Bezug auf den Stil lass ich den Jungs meistens ihren individuellen Spielraum, schließlich soll die Handschrift zu erkennen sein!

So sind in der Zwischenzeit auch Kleinigkeiten dazugekommen, die zwischen Tür und Angel von Kumpels gemacht wurden, die eigentlich gar nicht tätowieren. Diese Bilder liegen mir entsprechend besonders am Herzen. Mein rechtes Bein ist mein Band-Projekt. Im Endeffekt haben es zuerst die Bands auf's Bein geschafft, mit denen ich mich seit meiner Pubertät identifizieren konnte und zum Teil bis heute höre. Alles aus dem Bereich Punkrock, Metal & Hardcore – von Größen wie S.O.D. bis hin zu Underground-Göttern wie LUZIBÄR.

Einmal fuhr ich zu Fleisch von Mettmann nach Potsdam und war echt noch komplett im Arsch vom Abend davor. Ich hatte echt keinen Bock auf Tätowieren. Ich kam dann in den Laden und sah, dass Fleisch genauso besoffen war wie ich vom Vortag! Also schlossen wir den Laden ab und machten einfach da weiter, wo wir am Vorabend aufgehört hatten – das war ein mega Besäufnis!

Ich selbst hab erst vor ca. 3 Jahren mit dem Stechen begonnen. Ich war bei Micha von „Tattoooga“, in Ratingen. Er hatte ich gerade fertig gestochen, als er zu mir sagte: „So, jetzt bist Du dran!“. Ich wusste gar nicht was er wollte und zack hatte ich die Nadel in der Hand. Und er hatte den JINGO DE LUNCH-Schriftzug am Bein. Da habe ich wirklich Blut geleckt. Es verirrt sich immer wieder jemand zu mir und möchte gestochen werden. Ich würde mich niemals mit Profis vergleichen, bei mir ist's einfach der Spaß an der Sache.

Solange die Leute zufrieden sind, bin ich es auch! Natürlich kam es auch schon zu Suff-Tattoos. Man sollte niemals ein kleines Tattoo-Studio im Keller haben, wenn Du eine Party machst. Schneller als man denkt kommen dann Kronkorken auf das Bein. Seitdem haben wir eine geschmeidige Kronkorken-Gang in Mettmann. Ich habe an den Beinen nur zwei Projekte, rechts das Band-Bein & links die Marvel-Bösewichte – ich steh halt voll auf Comics. Mein linker Arm ist komplett aus dem Schwermetall-Comic „Zeit der Asche“ – bis heute für mich der beste Comic ever.

Mein Rücken ist ein Projekt aus der Comic-Serie „Ascencion“. Für mich selbst sind Tattoos einfach toll, ich sehe schon einen entscheidenden

Unterschied, wenn du so zugeballert bist wie einige Bekloppte und ich und den ganzen Leuten, die sich die Geburtsdaten samt Namen ihrer Kinder, Tiere oder sonst wem stechen lassen. Ich versuche zwar nicht zu urteilen, aber Scheiße... wenn da halt jemand Chantalle oder Kevin stehen hat, ist das halt Scheiße. Ich finde, es kommt schon auf das Bild selbst an und die Menge der Tattoos. Für mich wachsen Tattoos von innen nach außen. Manche machen es ja immer noch, damit sie auffallen. Es sieht so lächerlich aus, wenn ich im Freibad diese Möchtegerns sehe, die nur den Hals tätowiert haben. Oder eben die Hände.

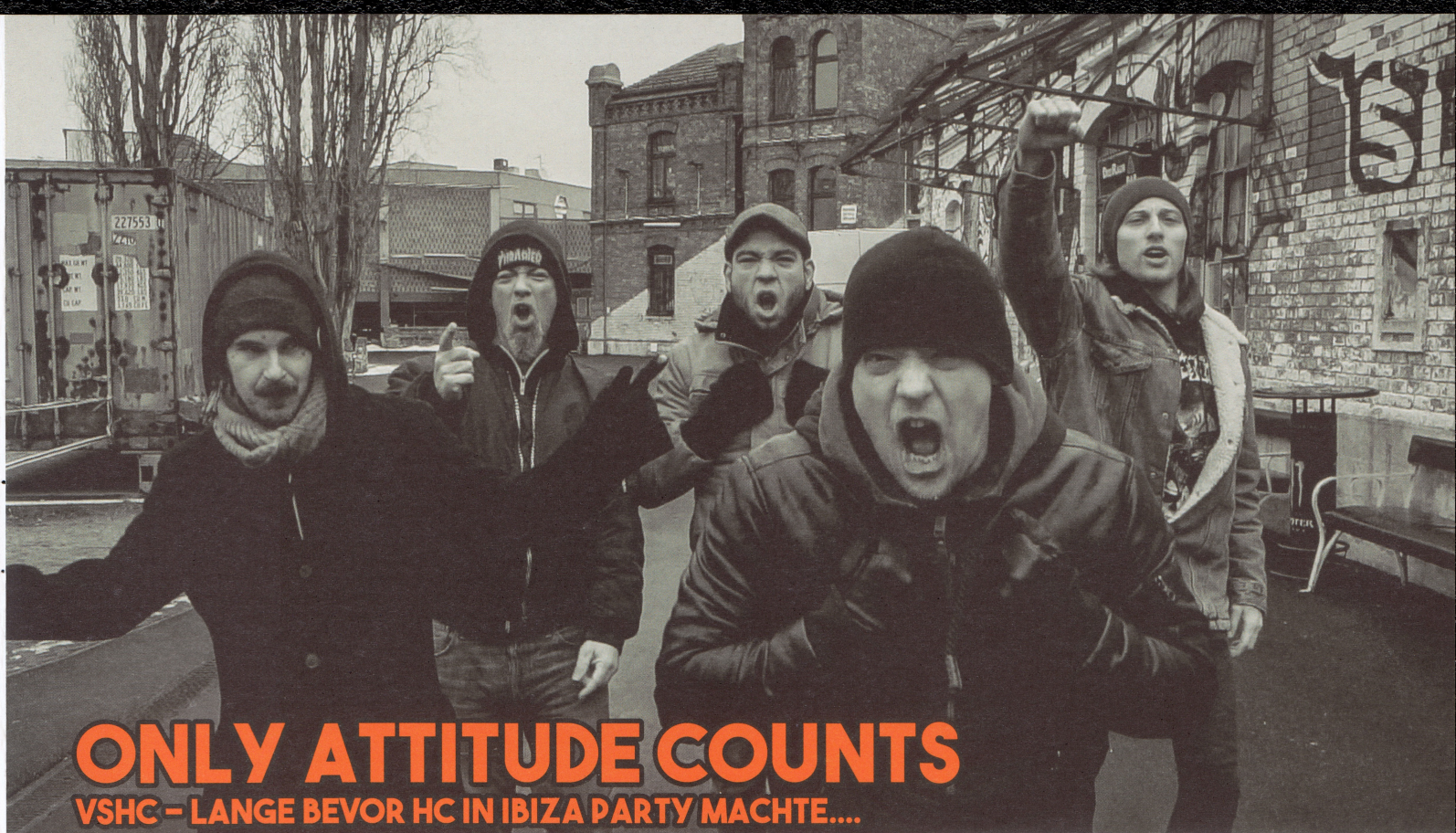
In meinem Beruf sind Tattoos kein Hindernis – zum Teil sogar ein Türöffner. Meine Kunden wissen, wie ich unterm Hemd aussehe, daher trage ich auch im Sommer kurze Hemden oder Perrys. Ich stehe zu mir selbst und werde mich da niemals verdrehen. Auf einer Messe trage ich dann auch mal ein Sakko. Arbeit ist halt Arbeit und Schnaps ist Schnaps, haha.

Ich habe u.a. auch mal als Bürgermeister kandidiert. Da gab es den einen oder anderen, der versuchte, mich dadurch zu diskreditieren. Das ging aber schnell in die Hose. Wie gesagt, ich verstecke mich niemals!



fairtrademmerch.com

// FAIR&ORGANICCLOTHING // SCREENPRINTING



ONLY ATTITUDE COUNTS

VSHC – LANGE BEVOR HC IN IBIZA PARTY MACHTE....

ONLY ATTITUDE COUNTS und Vienna Style Hardcore gehen Hand in Hand, Schulter an Schulter. Im Falle von OAC kann man zumindest für heimische Verhältnisse schon von einem Urgestein sprechen. Die Wiener Band um Mike Crucified hatte sich über die Jahre auch eine treue Gefolgschaft im Ausland erspielt. Typisch für unser Land – über den Grenzen boten sich immer mehr Auftrittsmöglichkeiten als in der beschaulichen Heimat. Egal, ONLY ATTITUDE COUNTS zählen klar zu den wichtigen Bands auf dem harten Pflaster unserer Republik. Und zu den beständigsten Bands, auch wenn es zwischendurch ruhig mal etwas holpern kann. Dazu gleich mehr im Interview, für das sich Frontmann Mike selbst Zeit genommen hatte. Das aktuelle Album „almost the end“ war gerade frisch aus dem Presswerk und der Aufschwung der Band lag spürbar in der Luft....

„Almost the end“ klingt im ersten Moment nicht sonderlich optimistisch – hat aber nichts mit dem Fortbestand der Band zu tun. Aber derartiges war doch wirklich kurze Zeit im Gespräch. Was ist passiert?

Nach unserer Jubiläumsscheibe „20 Years of Attitude“ war irgendwie die Luft draußen, wir tourten zwar noch regelmäßig, aber wenn es ums Songwriting ging – hatte keiner so richtig Bock. Eigentlich hatte sich da schon eine Zäsur angekündigt. Es dauerte aber noch eine Weile, bis unser Bassist Erik uns auf einer Show mitteilte, dass er plane wieder nach Amerika zurückzugehen. Etwas später verließ uns auch noch unser Gitarrist Horace, hier ging es um musikalische Differenzen, die in den letzten Jahren leider immer größer geworden waren. So dass wir plötzlich nur mehr zu dritt dastanden. Erik war seit 2003 und Horace gar seit 2000 in der Band, das war natürlich schon ein harter Schlag. Eine Zeit lang dachte ich auch echt darüber nach, ob das ganze so noch Sinn

macht, oder ob jetzt nicht der ideale Zeitpunkt für einen Schlussstrich gekommen wäre. Zu der Zeit spielte ich wieder vermehrt Gitarre, hatte einige coole Riffs bereit und fragte den Rest ob wir nicht zwanglos eine Session starten wollen. Ich lud noch Jacko von SPIDERCREW am Bass ein und dann ging es los. Und wie es los ging – innerhalb von zwei Proben hatten wir vier neue Songs und das Feuer war zurück! Es war einfach so erfrischend und ungezwungen, fast wie in den Anfangstagen als ich die Band startete.

Wieso habt ihr euch dennoch für den Titel entschieden?

Der Titel steht für diese Zäsur, die auch unser Ende hätte bedeuten können, so waren wir praktisch fast am Ende, aber das Schicksal hatte anderes mit uns vor. Wie so oft im Leben, bieten schwierige Situationen auch große Chancen, und die haben wir genutzt. Es war eine innere Befreiung und Reinigung, eine Art Tabula rasa, die uns den Spaß an der Sache wiederbrachte.

Generell geht es recht viel um Gratwanderungen, Grenzen finden und Standhaftigkeit. In welchen Situationen bist Du bisher im Leben an deine Limits geraten?

Ich bin generell ein Grenzgänger, in der Musik aber besonders. Ich denke, wer seine Grenzen nicht auslotet, weiß ja nie – zu was er eigentlich fähig und im Stande ist. Besonders in der Kunst – wenn man Hardcore da dazuzählen

will – muss man auch öfters über seine Grenzen gehen, es geht ja darum neue Dinge zu erschaffen, und dies ist oft nur in Ausnahmeständen möglich. SPIDERCREW's Titel „Still crazy but not insane“ trifft das recht gut, ein bisschen verrückt muss man für seine Kunst und besonders für Hardcore auf jeden Fall sein. Zwischenmenschliche Probleme – egal ob in der Band oder in Beziehungen, Todesfälle, und leider auch meine Gesundheit haben mir schon Grenzen aufgezeigt, aber man muss lernen damit umzugehen, deswegen heißt der letzte Song auf dem neuen Album auch „Resilience“!

Ihr habt einen Haufen guter Leute zusammengetrommelt, die auf dem Album mitgewirkt haben. Wie hat das organisatorisch funktioniert?

Ja – ein ganzer Haufen an guten Langzeitfreunden haben auf der CD mitgewirkt, da bin ich schon auch ein bisschen stolz darauf. Es ist für mich wie eine European Hardcore Barbecue, man kommt zusammen und feiert – in dem Fall halt auf CD festgehalten. Es weckt gleich auch wieder Erinnerungen an Erlebnisse, die man mit diesen speziellen Freunden verbindet. Viele der Kumpels kenne ich über 20 Jahre, egal ob Chris RYKER'S oder Dennis noch zu BRIGHTSIDE Zeiten, man sieht sich immer wieder – läuft sich auf Shows über den Weg, oder kommuniziert mal per Whatsapp, Facebook oder gar über das gute alte Telefon. Die Guest-Vocals auf den Tracks haben wir größtenteils aus Zeit- und Distanzgründen per Internet abgewickelt, Alex LAST HOPE hat seinen Track in Wien eingesungen, da er gerade als Tourbegleiter mit CRO-MAGS unterwegs war. Damiano PAYBACK hat sein Gastsolo in Siena eingespielt – kommt wahrscheinlich auch nicht so oft vor. Nach Italien, besonders Rom haben wir überhaupt eine sehr starke Verbindung. Unsere Berlin Connection hat mit PUNISHABLE ACT und ANTICOPS zugeschlagen. Aus Kroatien haben wir DEAFNESS BY NOISE am Start, aus Leipzig Stefan FULL SPEED AHEAD und Loll von GROWING MOVEMENT. Also eine bunte europäische Hardcore Mischung!

Egal, ob OAC oder die anderen Bands, deren Mitglieder teils auf „Almost the end“ mitwirken – das ist alles schon die gehobene Liga von Hardcore. Grob betrachtet, gibt es in eurem





Spektrum ja fast keine schlechten Bands mehr. Oder wo trennt sich für dich die Spreu vom Weizen?

Ich denke, den Unterschied macht einerseits Beständigkeit, aber auch eine ehrliche Aufgeschlossenheit aus. Wer über Jahrzehnte sein Ding durchzieht, ist innerlich von seinen Werten so überzeugt, dass er für andere Strömungen und Stile offen ist und diese nicht als Konkurrenz sondern als Bereicherung sieht. Ideale und Wurzeln verbinden natürlich, aber nur wenn sich die Szene weiterentwickelt, kann sie auch überleben!

Du hast umgekehrt bei einem Song der polnischen UNBEATEN Gast-Vocals beigetragen, deren Sängerin Eliz immer noch eine Ausnahme in der Szene darstellt. Woran liegt's deiner Meinung nach, dass gerade im Hardcore-Bereich der aktive Frauenanteil auch nach 30 Jahren immer noch sehr überschaubar ist?

Ja, für den Song habe ich sogar in deren Video mitgewirkt, das Ganze haben wir nach einer Show in Krakow gedreht, war ein echt geiler Abend! In den letzten Jahren kommen zum Glück schon auch vermehrt Frauen zu den Shows, aber der wirklich aktive Teil in der Szene ist leider noch immer sehr gering. Es liegt wohl einerseits an der Härte der Musik, die eher dem männlichen Geschlecht zusagt, aber für Frauen ist es oft auch nicht einfach sich in der Szene durchzusetzen und einen Namen zu machen. Obwohl mir hier gleich einige positive weibliche Beispiele einfallen würden, sowohl fürs Booking als auch Labels betreffend.

VSHC ist in den 90ern ja aus eurer Ecke entstanden, mittlerweile sind viele Leute gekommen und wieder gegangen. Es scheint so, als wären OAC die einzige Konstante, die da von Anfang an geblieben ist. Immerhin hast du selbst ja auch bei anderen Bands gespielt, aber OAC war immer konsequent mit dabei.

Liegt das an deinem persönlichen Engagement?

OAC ist halt mein Baby und so wie die erste Liebe immer etwas Besonderes. Natürlich hätte auch alles anders kommen können – oft werden Bands aufgelöst, dann wird unter neuem Namen fast wieder das gleiche gespielt – ist doch sinnlos. Oder diese ewigen Re-Unions von Bands, die noch einmal ihre Jugendlorbeeren/Träume auskosten wollen – davon halte ich persönlich nichts. Auch wenn es nicht immer einfach war, ich bin mit OAC gewachsen und die Band mit mir, und das ist auch gut so.

Hat's dich irgendwann mal gereizt, musikalisch was komplett anderes zu machen?

Musikalisch kann ich mich für irrsinnig viel begeistern – von John Coltrane bis zu Gianna Nannini, aber Schuster bleib bei deinen Leisten, das genieße ich lieber, als es vielleicht halbherzig zu interpretieren.

Hast du einen Überblick, welches der bisherigen OAC Alben am besten gelaufen ist?

Ehrlich gesagt, hat mich das nie so wirklich interessiert. Ich war und bin glücklich meine Musik machen zu können und wenn das Ganze dann auch noch von Labels veröffentlicht, gepusht und vertrieben wird – was will man mehr im Hardcore? Das große Geld gibt es hier nicht zu verdienen – zum Glück – denn das würde den ganzen Idealismus und die besondere Liebe zu diesem Lifestyle nur zerstören oder belasten. Ich denke aber, dass sich besonders die „Lost & Found Records“ Releases ganz gut verkauft haben, denn uns wurden die Studio-, Unterkunft- und Reisekosten bezahlt. Und das ist ja immerhin etwas.

Ich frage auch deshalb, weil „Kohle machen“ subkulturell ja auch immer ein stark diskutiertes Thema ist. Niemand darf Geld verdienen – alle wollen leben. Wie siehst du das, als jemand der bei einer Versicherung arbeitet?

Ich bin froh eben nicht von der Musik leben zu müssen, dadurch ist der Kopf viel freier und man ist auch nicht gezwungen, vielleicht Dinge zu tun, hinter denen man nur halbherzig oder gar nicht steht, oder die sich gar aus vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden. Aber jeder muss das für sich selbst entscheiden, ich würde da auch nie jemanden verurteilen, der mit Hardcore/Punk/Oi seinen Lebensunterhalt verdient, aber es ist sicher ein hart verdientes Geld – denke ich!

Wie stehst du selbst zu den ganzen Regeln innerhalb der Szene?

Fuck the rules! Sollte nicht gerade das der Unterschied zur Gesellschaft sein, man ist frei und kann tun und sagen was man will, muss sich kein Blatt vor den Mund nehmen! Natürlich muss es auch Grenzen geben – aber an die sollte sich jemand mit gesundem Hausverstand automatisch halten, denn das ist ja die generelle Basis von menschlichem Zusammenleben. Denn wenn ich andere Menschen verachte, diskriminiere oder gar körperlich angreife, aus welchen Gründen auch immer – dann gibt es keine gemeinsame Basis mehr. Das sollt eigentlich jedem einleuchten.

Wenn du 3 Dinge in der HC-Szene ändern könntest...

Ich würde mir mehr Sein als Schein wünschen. Einfach mal das Image zuhause zu lassen, dann etwas Entschleunigung, manche Bands touren die Szene ja fast tot und kommen dreimal im Jahr in die gleiche Stadt, und zum Schluss: etwas mehr Zusammengehörigkeitsgefühl und weniger Missgunst!

Angenommen, ONLY ATTITUDE COUNTS wären wirklich zu Grabe getragen worden. Was würdest du dann machen?

Dann würde ich mir eine kleine Masseria im Salento in Apulien zulegen und dort meinen eigenen Primitivo und Olivenöl herstellen, aber bis dahin: **HARDCORE LIVES!!!**



DER KLEINE PLATTENSAMMLER POWERPOP-SPECIAL!!!

Der „Kleine Plattensammler“ war eine regelmäßige Kolumne im leider ebenso sang- wie klanglos untergegangenen „Moloko Plus“-Zine, dessen Intention es immer war, Vinyl-Schätzchen der Öffentlichkeit vorzustellen, die zum einen aus irgendwelchen Gründen im Laufe der Zeit weithin vergessen wurden, andererseits aber auch keine Unsummen verschlingen bei Sichtung im Netz oder im 2nd-hand-Plattenladen.

Standesgemäß wollte sich der „Kleine Plattensammler“ in der niemals erschienenen finalen Nr. 50 des „Moloko“ mit einem PowerPop-Special verabschieden, denn zum einen war diese Sparte redaktionsintern latent immer schwer beliebt und zum anderen hatte die Vorstellung von Platten dieses Genres in dieser Kolumne eine lange Tradition. Exzellente Könner wie **LITTLE BO BITCH**, **20/20**, **THE RECORDS** oder **YIPES!** (und **DIRTY LOOKS**, **CODE BLUE**, **THE FOOLS**, **THE BRAINS**, **YACHTS** ...) einem breiteren Publikum näher zu bringen war immer ein missionarisch gefärbtes Anliegen des Autors, wenngleich man sich angesichts des Überangebots an großartigen Schallplatten aller Art keine Illusionen über die vermeintlichen Früchte dieser Saat machen darf. Stürzen wir uns also erneut in den undurchdringlichen Dschungel der Vinylschätze und feiern den PowerPop, jene phantastische Spielart der Rockmusik, bei der der Punch des Punk auf die Harmonien der **BEATLES** traf – im Idealfall. Freut Euch auf und über die **PEZBAND**, **THE PHOTOS**, die **TREMBLERS**, die **SUNNY JIM BAND**, **QUINCY**, **THE POP** und die **VAPORS** (bei den hohen Qualitäts-Kriterien für die Aufnahme in diese Kolumne fielen übrigens manche zunächst angedachte und gesetzte Künstler aus dem Raster, so etwa die doch allzu **KISS**-mäßigen **TRIGGER** oder die zwar guten, aber letztlich zu wenig bissigen **THE SPORTS** ...).

Gemeinhin wird von der **PEZBAND** deren zweites Album „Laughing in the dark“ als Referenzwerk bezeichnet, persönlich finde ich ihr drittes und letztes sogar noch etwas homogener und tighter, sind doch auf „Laughing ...“ auch einige Songs zu finden (3 von 12), die den hohen Standart nicht zu halten vermögen. Die Kombo formierte sich bereits in den frühen 70er Jahren in den Vororten Chicagos und orientierte sich anfangs wie damals nicht unüblich an den britischen Helden der Sixties (**KINKS**, **YARDBIRDS**). Was man auch bei ihrem selbstbetitelten Debut von 1977 spürt, das klingt alles noch ziemlich zahm, es gibt eine gewisse **BEATLES**-Schlagseite, es fehlt der Druck. Ein Jahr später, man war für die Aufnahmen extra nach London geflogen, klang das bei „Laughing in the dark“ schon deutlich kräftiger und rockiger, selbst 79er-Mod-Anleihen bei **THE JAM** und Co. lassen sich ausmachen. Mit diesem Programm konnte man auch im CBGBs und im Max's Kansas City eine gute Figur machen. Schön nachzuhören auf der MLP „Thirty seconds over Schaumburg“ von 1978. Ein Jahr später dann allerdings auch schon der plattenmäßige Abgesang mit dem finalen Album „Cover to cover“ (**Passport Records**, 1979), um das es hier gehen soll. Ohrwürmer mit tollen Vokal-Harmonien, fast schon „punkige“ Nummern („Back in the middle“) und reinnassige Powerpopper geben sich die Klinke in die Hand, abgesehen von dem etwas belanglosen „Unexpected“ haben wir hier bockstarken Kram auf dem Plattenteller. Und das, obwohl das Budget ziemlich mager ausfiel und die Band das Album sogar selbst produzieren mußte. Kommerziell übrigens ein völliger Flop. Faustpfand der Mannschaft war zum einen die exzellente Stimme von Mastermind Mimi Betinis (trotz des Namens ein Kerl!), als auch der mehrstimmige Chor-/Refraingesang der Gitarrenfraktion. Anfang der 80er bekam ihr Label Probleme und konnte sich kaum noch um die **PEZBAND** kümmern. Man eierte noch etwas herum, löste sich dann aber 1983 auf. Bassist Mike Gorman schloss sich **OFF BROADWAY** (s. Der Kleine Plattensammler in Moloko Plus #48) an, die ex- **PEZBAND**-Sänger Cliff Johnson 1977 gründete. Vielleicht hatten sie damals ein bisschen Pech, denn sie standen immer im Schatten der übermächtigen

CHEAP TRICK, die auch aus Illinois stammten und ähnliches Terrain beackerten (was man z.B. bei „Make me happy“ auch schön hören kann). **PEZBAND**-Platten jedenfalls sind leicht und billig zu bekommen, die zweite und wie gesagt besonders die dritte sind sehr zu empfehlen! Mehr über die Truppe steht hier: <http://www.well.com/~llange/BLOG/pezband.htm>. Und inzwischen gab's tatsächlich eine Reunion ... KBD-Freaks werden die kennen: **SATAN'S RATS** aus Worcestershire/UK, gegründet bereits im Januar 1977. Die brachten es auf drei Singles, die alle klasse sind – und entsprechend teuer. Zwei aus der Mannschaft



PEZBAND

formierten Ende der 70er dann **THE PHOTOS**, holten mit Wendy Wu eine ebenso charismatische wie stimmungswaltige Frontfrau ins Boot und konnten flugs einen Plattenvertrag bei der CBS unterzeichnen. Bereits 1980 kam dann ihr grandioses Debut (s/t, **EPIC Records**) auf den Markt, nachdem man schon nach nur einer Single das Label gewechselt hatte. Nicht nur aufgrund der Stimme wurden **THE PHOTOS** häufig mit den frühen **BLONDIE** verglichen, eine Schublade, die zwar irgendwie hinhaut, andererseits aber auch wieder hinkt, was der Band in der Wahrnehmung am Ende sicher eher schadet. Punk- und New Wave – Elemente jedenfalls sind omnipräsent, trotzdem haben **THE PHOTOS** diese klare PowerPop-Kante drin, die sie für diese Rubrik prädestiniert. Und dabei klingen sie tatsächlich etwas amerikanisch, trotz ihrer britischen Herkunft. Sehr dynamische und spannende Arrangements, bisweilen mit leichtem Reggae-Touch (im Sinne der frühen **Police**), treibend, druckvoll, großartig. Und über allem das wirklich überragende Organ von Mrs. Wu. Und manchmal hat Qualität auch Erfolg: Sicher auch durch die Unterstützung des Major-Labels gelang der Kombo aus dem Stand der Einstieg auf Platz 4 der UK-Charts. Die Aufmerksamkeit der Presse fokussierte sich aber zumeist nur auf die nicht eben unattraktive Sängerin, vielleicht auch ein Grund, warum es danach nur noch sparsam weiter ging. Um die Platte zu promoten spielte das Quartett fleißig Gigs, u.a. mit **U2** im Vorprogramm im Londoner Marquee und auf Tour mit den ebenfalls formidablen **THE SHAPES**, doch bereits die zweite Platte „Crystal tips & mighty mice“ erschien 1981 nur noch als Promo-LP, in den regulären Verkauf kam sie schon gar nicht mehr. Erst 2008 besorgte Cherry Red eine CD-only-Version des Albums, das gegenüber dem Erstling etwas New Wave-mäßiger ausgefallen war und zwar gutklassigen, nicht aber phantastischen Stoff bot. Die Erstauflage des nach wie vor extrem preiswert zu ergatternden Debuts kam als Doppel-LP mit zusätzlichen 8 Songs eines Demos vom 24.03.1979 („Blackmail Tapes“), als die Band gerade mal zwei Monate existierte, aufgenommen irgendwo in einer Garage in Worcestershire. Da spielen sie noch Punk, in etwa in Richtung **THE AVENGERS** mit Penelope Houston. Sehr furios und wenn es eben geht ist diese Version vorzuziehen, denn bis auf „Evelyn 11“ gibt es auch keine Überschneidungen mit der eigentlichen LP. Zu finden sind zudem zwei knallharte Coverversionen von „Do you wanna dance“ und „I saw her standing there“.

1981 jedenfalls war dann der Ofen aus, trotz einiger kurzzeitiger Wiederbelebungsversuche. Wendy Wu veröffentlichte danach (1982/83) noch einige Solo-Singles, die grob gesagt poppigen New Wave boten und gar nicht mal so schlecht waren. Jahre später gab's ihrerseits noch eine Zusammenarbeit mit Steve Strange von der New-Romantic-Ikonentruppe **VISAGE**, das aber war es dann endgültig, was man von dieser Sängerin zu hören bekam, leider.

Ein Jammer, dass eine Band mit so viel Potential nicht mehr zustande bekam. Auf dem Debut ist kein einziger schwacher Song, das Ding ist sehr vielschichtig, verliert aber nie den Faden und wird hiermit wärmstens empfohlen. Nicht nur für PowerPopper.

Wenn eine Platte – wie bei den **TREMBLERS** („Twice nightly“, **Johnston Records**, 1980) geschehen – gleich mit einem Überhit einsteigt („You can't do that“), bekommt man unweigerlich die Angst, die Jungs könnten ihr kreatives Pulver damit schon verschossen haben. Mitnichten! Denn auch bei den kurzlebigen Amerikanern greift die bewährte Formel „Energie plus Melodie = Ohrwurm“. Und nicht untypisch: Neben dem einprägsamen Sänger Peter Noone (auf den kommen wir gleich noch) zeichneten weitere drei Bandmitglieder für die Background-vocals verantwortlich. Auffällig die glasklare Produktion, die Krachern wie „I'll be taking her out tonight“ erst den richtigen Elan gibt. Man möchte durchtanzen – aber auch wenn mal der Fuß vom Gaspedal genommen wird (wie bei „Little lover“) wimpt das Ganze nicht aus. Auch dieser LP sieht man schon am Cover an, dass sie super sein könnte. Ist sie auch! Unbeschwerte Lieblingssong-Anwärter wie „I screamed Anne“, „Wouldn't I“ und „Maybe I'll stay“ reihen sich aneinander und abernals erscheint es als herber Verlust, dass das Quintett darüber hinaus nichts mehr zustande gebracht hat. Wird wohl daran gelegen haben, dass die Band eher Projektcharakter hatte, denn der aus Großbritannien stammende Sänger Peter Noone war und ist ein mehr als umtriebiger Typ – und jeder kennt ihn. Denn er war tatsächlich Leadsänger der 1963 in Manchester gegründeten **HERMAN'S HERMITS**, einer der erfolgreichsten Kombos der „British Invasion“. Evergreens wie „No milk today“ oder „Mrs. Brown you've got a lovely daughter“ hat wohl jeder schon mal im Radio oder Aufzug gehört. Ende der 70er ging Noone in die USA und versuchte mit den **TREMBLERS** ein Comeback ... Mehr als erstaunlich, dass dabei ein griffiges PowerPop-Album herauskam, von dem Noone selbst sagt, dass es inspiriert war durch seine Vorliebe für **ELVIS COSTELLO** und den **PRETENDERS**. Kommerziell wohl eher mau, dafür aber Rille für Rille absolut top! Noone ließ das Konzept daraufhin fallen und nahm mit teilweise denselben Musikern 1982 noch ein Soloalbum auf, bevor er sich auf das Theater und TV-Auftritte verlegte,



um dann später mit den HERMITS wieder auf der Oldie-Schiene herumzureiten.

Den Preis für den mit Abstand beklopptesten Bandnamen bekommt dieses mal zweifelsohne die **SUNNY JIM BAND**, deren Debutalbum „Maximum Pain“ (Vertigo Records, 1980) Gegenstand der nun folgenden Betrachtung ist. Doch schon ein Blick auf das Cover bzw. vor allem auf die Rückseite lässt erahnen, dass das in etwa das einzige ist, was an den Jungs (zwei Engländer, ein Franzose und ein Holländer) aus Norwich/GB nicht stimmt: Der typische Look, als hätten die alle im selben Laden eingekauft. Senkt sich die Nadel dann in das Plastik hinab, wechseln sich dynamische Reißer („Bedside Radio“), leicht FISCHER-Z-mäßig angehauchte Reggae-Nummern (das Titelstück) und melodische Kleinode („Plastic lips“) gegenseitig ab und geben der LP einen akkurat ausgewogenen Eindruck. Bei „City life“ z.B. finden sich Pubrock-Spuren und auch „Why don't we do (what other lovers do)“ könnte eine top-Komposition von **EDDIE & THE HOT RODS** sein. Ein Hauch früher **ELVIS COSTELLO** (zu Zeiten seiner ersten beiden Platten) schwebt ebenso mit. Das alles aber sind nur Erklärungs-Krücken, denn obwohl die **SUNNY JIM BAND** eine durchaus nicht untypische PowerPopband waren, haben sie eine eigene Note (soweit so etwas möglich ist). Und – mal wieder – mit Martin „Chuck“ Allen einen besonders geeigneten Sänger. 1975 gegründet zog die Truppe alsbald nach Amsterdam, wo sie regelmäßig im „Paradiso“ und „Melkweg“ spielte und sich mehr und mehr durch die aufkommende Punkszene beeinflussen ließ. Bei einem Auftritt im Hamburger „Logo“ wurden sie entdeckt und gleich für das Debut verpflichtet, dass sie direkt vor Ort in 10 Tagen aufnehmen, um den Livesound möglichst ungefiltert in die Rillen zu bekommen. Enttäuscht von ausbleibenden (positiven) Reaktionen ging man ein Jahr später für das Zweitwerk „Jay“ zurück nach England, wo sie mit **ROXY MUSIC** – Produzent Steve Nye zusammenarbeiteten, doch aufgrund des deutlich kommerzielleren Sounds geriet das Ding klar schwächer und kann nur bedingt empfohlen werden. Da gibt es zu viele belanglose Momente wie etwa das reichlich zerfahrene „The jungle's heat“. Trotz eines Rockpalast-TV-Auftritts und Tourneen mit den **BOOMTOWN RATS** und **STRAY CATS** lief es irgendwie nicht gut für die Kapelle und so dümpelte man noch bis 1985 ziemlich erfolglos durch die Lande. Früher, als es so etwas noch gab, waren **SUNNY JIM BAND**-Platten ein häufiger gesichtetes Objekt in Grabbelkisten. Die sind zwar derweil fast ausgestorben, doch auch im Netz findet sich „Maximum Pain“ allemal in einer preiswerten Variante. Meine Kopie in vg- hat 3,50€ im hiesigen 2nd-hand-Plattenladen gekostet.

Das total eighties-mäßige Cover erinnerte ein bißchen an **DEVO**, was meine Aufmerksamkeit sprunghaft ansteigen ließ. Reingehört, begeistert gewesen, mitgenommen. Zufallssunde sind doch die schönsten, vorher noch nie von denen gehört: **QUNINCY** gründeten sich 1976 durch zwei Brüderpaare in New Jersey und noch im gleichen Jahr wird (an einem Freitag den 13.!) Gründungsmitglied Alex Takach während eines Auftritts in Philadelphia auf mysteriöse Art und Weise ermordet. Zwar liegt die Kombo daraufhin kurz auf Eis, doch unter dem Eindruck von Punk und New Wave machen die verbliebenen Musiker weiter, spielen u.a. regelmäßig im CBGBs und werden von dessen Besitzer Hilly Kristal gemanagt. Einer ersten Single auf CBGB Records folgt der Majordeal, das selbstbetitelt Debut (s/t, **Columbia Records**, 1980) bekommt gute Kritiken. Zu Recht, denn das Album hat Power, Hits und Spannung. Ein latenter Hang zu gitarrenorientiertem New Wave ist definitiv zu konstatieren, da sorgt schon der immer wieder (passend) eingesetzte Synthesizer für. Dieser bringt einen Hauch des naiven Charms der frühen Neuen Deutschen Welle in den Sound, als diese noch jung, frech und aufregend war. „Stop now“ ist dafür ein gutes Beispiel. Ein klassisches „Just killers – no fillers“ – Album mit Ausnahme des nur „ok“ geratenen „Roman catholic“. Wer's nicht glaubt, der höre sich „Can't live in a dream“ auf YouTube an – oder gleich das ganze Album, das ebendort zu finden ist.

Kurz nach Veröffentlichung der Platte bekommt die Band juristischen Ärger mit **QUNINCY JONES**, einem arriviertem Jazztrompeter und Musikproduzenten, der die Band verklagt, weil er sich namensrechtlich tangiert fühlt. Da beide beim selben Label sind, verweigert die CBS (dort werden **QUINCY** für Europa verlegt) der Band jegliche Unterstützung im Rechtsstreit, so dass diese sich gezwungen sieht, ihren Namen in **LULU TEMPLE** zu ändern. 1983 kam unter diesem Banner eine ziemlich beschissene „7“ namens „Don't say no“ über die Welt hernieder, was erstens zu absolutem Desinteresse seitens der alten Anhänger und zweitens zur baldigen Auflösung führte. Wieder ein Beispiel für sinnlos versickertes Talent.

Die einzige Band in diesem **Kleinen Plattensammler**, die es über einen längeren Zeitraum schaffte, kreativ UND großartig zu sein, waren **THE POP** aus Los Angeles. Bei deren insgesamt drei Alben gab es somit das Problem, dasjenige auszuwählen, das für den Stil der Band am prägnantesten ist. Entschieden habe ich mich für das zweite Album „Go!“ (**Arista Records**, 1979), bei dem die begnadeten Gitarren plus die Qualität des Sängers vielleicht am besten stechen. Gegründet Mitte der 70er und

anfangs vor allem durch die großen Briten (**THE WHO**, **KINKS**, **YARDBIRDS**) inspiriert, schleppte einer der Jungs irgendwann eine **BIG STAR** LP an (frühe US-PowerPop-Truppe, von 1971-74 aktiv), die der Ausrichtung der Band eine neue Wendung gab. Aber auch Punkrock wurde für **THE POP** stilbildend und das hört man ihrem bärenstarken selbstbetitelten DIY-Debut auch an. Genau die richtige Melange aus Power und Pop, die der Kenner schätzt. Zu dieser Zeit hatten **THE POP** schon Gigs zusammen mit **JOHNNY THUNDERS** und **DEVO** hinter sich, wurden regelmäßig

bei **Rodney Bingenheimer** gespielt und hingen mit Leuten herum, die später die **ANGRY SAMOANS** gründen würden. So ging das auch mit „Go!“ dann weiter, jetzt aber bei dem Major Arista, wunderbare Chöre, 100%ige Tanzflächen-Stürmer und Hymnen („She really means that much to me“, „Falling for Carmen“, „Legal tender love“), wechseln sich ab und wenn zwischendurch mal verschnauft werden muß („Beat temptation“, „Maria“), dann bleibt das Niveau trotzdem verdammt hoch. Auch dieses Album kommt ohne Durchhänger ins Ziel, was wahrlich nicht unbedingt üblich ist im Genre. Bei so mancher LP diverser Mitstreiter hat sich dann doch die ein oder andere halbgeare Komposition eingeschlichen.

Und auch die MLP „Hearts & knives“ von 1981, die allerdings dann auch leider das Ende bedeutete, war noch mal ein richtiger Killer, alle 6 Tracks erweisen sich als Uptempo-Stücke, darunter das starke Stones-Cover „19th Nervous Breakdown“.

Drummer David Robertson saß neben seiner Tätigkeit bei **THE POP** auch noch bei **THE CARS** auf dem Schlagzeughocker, die in ihren Anfängen (sprich: den ersten beiden Platten) auch teilweise richtig guten PowerPop fabrizierten, danach aber für ziemliche Grütze verantwortlich zeichneten. Zuvor war Robertson bei **JONATHAN RICHMAN & THE MODERN LOVERS** unterwegs (das ist der, von dem das vielfach gecoverte „Road Runner“ stammt). Und später findet sich sein Name noch auf dem Line-Up – Zettel von **DMZ**. Die waren auch nicht schlecht.

Ein Wort noch zu den erwähnten **BIG STAR**: Die werden immer wieder genannt, wenn es um die Ursprünge des PowerPop geht, aus heutiger Sicht aber fallen deren drei frühe Alben jedoch ziemlich lasch und ohne rechten Biß aus. Eher zu vernachlässigen, die Band.

Die mit Sicherheit bekannteste Musikkapelle in diesem Special sind ganz klar die aus Guildford/Surrey, England stammenden **VAPORS**, was natürlich an ihrem Überhit „Turning Japanese“ liegt, der es 1980 immerhin auf Platz 3 der UK-Charts brachte und in Australien sogar bis zur Pole Position gelangte. Der läuft sogar gelegentlich im öffentlich-rechtlichen Radio hierzulande, ein rundum perfekter Song: Power trifft auf Pop! Angeblich geht's im Text um Masturbation, da bleibt aber auch Platz für andere Interpretations-Varianten. Aber auch der „Rest“ des Debuts „New clear days“ (**United Artists**, 1980) stinkt keineswegs ab. Rasiermesserscharfe Gitarren („Spring collection“), pumpende Bässe („America“), die mächtige Stimme, hier wird ein Hitmonster nach dem anderen von der Leine gelassen. Jede Menge Abgeh-Songs, bei denen das Publikum live mit tödlicher Sicherheit in höchste Wallung geraten ist. Mit „Turning Japanese“, „News at ten“ und „Waiting for the weekend“ wurden gleich drei Singles ausgekoppelt, die es alle mehr als wert waren. Ohrwürmer vom feinsten, am ehesten vergleichbar mit den Göttern von **LITTLE BO BITCH**. Die **VAPORS** haben dann ein Jahr darauf mit „Magnets“ ihren Nachfolger aufgenommen, aber abgesehen vom ersten Stück „Jimmie Jones“ war das Material dann nicht mehr so griffig, die LP ist beileibe nicht schlecht, Begeisterung aber kommt eher nicht auf. Mehr zum Zuhören, denn zum Tanzen. Die Scheibe floppte folglich, was dann gleichzeitig auch schon das Ende jener Kombo war, die sich bereits 1978 fand, dann aber in der „New clear days“ – Besetzung ab 1979 agierte. **THE JAM**-Bassist Bruce Foxton sah einen ihrer ersten Auftritte, was dazu führte, dass er zusammen mit Paul Wellers Vater John Weller das Management übernahm. Der hatte ja schon **THE JAM** durch die Gegend kutschiert, als die noch als 17-jährige Bengels nicht mal einen Führerschein besaßen. Wahrscheinlich hatten

die **VAPORS** mit ihrem One-Hit-Wonder – Image zu kämpfen, das ihnen aber definitiv nicht gerecht wird. Ihre Texte waren – und das ist ein Aspekt, der beim PowerPop leider oftmals zu kurz kommt – durchaus humorgetränkt und auf subtile Art gesellschaftskritisch. Das beginnt mit dem Titel, denn der klingt zunächst harmlos, kann aber auch als „Nuclear days“ gelesen werden. In „Spring collection“ machen sie sich z.B. über die Uniformität der Punks lustig. Jedenfalls eine LP, die man haben MUSS, ist man ein Freund des Metiers. Wem die Suche nach der Platte zu mühsam ist, der kann es sich zur Not auch mit der CD-Compilation „Turning Japanese – Best of“ einfach machen, da sind ausschließlich Knaller drauf (20 an der



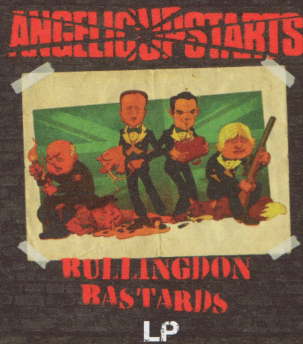


Zahl) und die kostet nicht viel. Die Vinyl-Version aber auch nicht. **VAPORS** heißt übrigens „Blähungen“ und das ist etwas, was man definitiv NICHT bekommt, hat man diese Killerband auf dem Plattenteller.

Auffällig, dass nahezu alle PowerPopbands auf Majorlabels veröffentlichten, dem kleinen Zeitfenster von 1979 – 81 entstammten und aus dem anglo-amerikanischen Raum kamen. Hierzulande beispielsweise herrschte dagegen diesbezüglich weitgehend Tristesse, vielleicht abgesehen von den (späteren) **RAMBLERS** aus Hagen. Die Bewegung (wenn man sie denn überhaupt so bezeichnen kann) war ebenso kreativ wie kurzlebig, die Bands haben sich mit großer Wahrscheinlichkeit (schon aufgrund der eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten) nicht als Teil

einer musikalischen Innovation wahrgenommen. Und tatsächlich erstaunlich, dass es da nur höchstens punktuell immer mal zu Wiederbelebungsversuchen kam, so etwa bei den anfänglich großartigen **CHEEKS** oder den **KWYET KINGS**, nicht zu vergessen bei tollen Bands wie den **Basement BRATS** und **YUM YUMS** (s. hierzu die „Screaming Apple Records – Story“ aus Moloko Plus #22, auch vollständig auf der Moloko-Homepage im Netz). Ein „richtiges“ Revival jedenfalls hat es bis heute nicht gegeben. Aber wie so oft: Lieber kurz und heftig als lang und langweilig. Da gibt es neben den „Big Names“ (**THE BEAT**, **THE KNACK**, **THE ROMANTICS**) noch richtig viel Aufregendes zu entdecken. Viel Erfolg bei der Suche nach dem schwarzem Gold und denkt daran: Erlaubt ist, was gefällt. In diesem Sinne – Sir Paulchen

DEMONS RUN AMOK ENTERTAINMENT



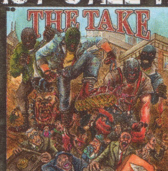
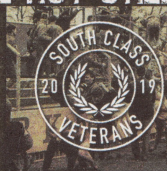
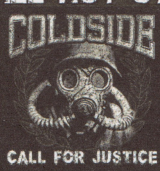
DEMONS RUN AMOK ENTERTAINMENT



WWW.DEMONSRUNAMOK.DE



ILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HO



OT STILL HOT STILL HOT HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STILL HOT STI

The poster is a vertical composition. The top half shows a woman in a black and white nun's habit, her hands clasped in prayer, holding a large wooden crucifix. She is positioned in front of a wall covered in many small, human skulls. The bottom half shows two women with dark hair and visible tattoos on their arms, embracing and kissing each other. The overall lighting is dramatic, with strong highlights and shadows.

BRIAN DEATT

Liebe deinen Nächsten

BRIAN DEATT
LIEBE DEINEN NÄCHSTEN

Im Grunde scheint es einfach: Ein paar leicht bekleidete Damen in obszönen, anstößigen Posen kombiniert mit religiösen Symbolen und Gesen. Kein Zweifel, hier soll auf plumpe Weise provoziert und Aufmerksamkeit erhascht werden.

DOCH IST ES AM ENDE WIRKLICH SO EINFACH?

Fakt ist, dass es sich die Vertreter der Kirche in der Vergangenheit sehr leicht gemacht haben, wenn es darum ging unschuldige Menschen zu diskriminieren, zu foltern und zu ermorden. Die Liste ihrer Verfehlungen und Verbrechen ist sehr lang, und wird noch heute mit jedem Tag länger.

Doch dieses Thema soll hier nicht weiter erörtert werden. Stattdessen dient das Projekt „Liebe deinen Nächsten“ dem Zweck, die Frage in den Mittelpunkt zu rücken, wie die Geschichte der christlichen Kirche wohl verlaufen wäre, wenn ihre männlichen Akteure von Anbeginn an Frauen als gleichberechtigte Vertreter erachtet und demzufolge Angehörige beider Geschlechter gemeinsam das geistige Gerüst, die Organisation, die Struktur, die Rituale, den Umgang mit den Gläubigen und die Geschehnisse der Kirche als religiöse Institution unter Berücksichtigung des Gebotes der Nächstenliebe beziehungsweise der Liebe überhaupt in ihren unterschiedlichen Facetten wie Zuneigung, Geborgenheit, Leidenschaft und Sex, bestimmt hätten.

Wo stünden wir heute? Wäre das christliche Abendland womöglich ein harmonisches Paradies in dem die Menschen einander achten und respektvoll miteinander umgehen? In dem eine Religion existiert, deren Fundament auf gegenseitiger Achtung, Liebe und Respekt begründet ist?

Hätten wir einen entspannteren Umgang mit Sexualität und Nacktheit? Hätte es Religionskriege, Hexenverfolgung, Ablasshandel und die zahllosen Vergewaltigungen von Kindern durch kirchliche Vertreter in dem uns bekannten Umfang vielleicht nicht gegeben?

YOUTUBE.COM/BRIANDEATT

KASTEIUNG



BEICHTE

KONFIRMATION

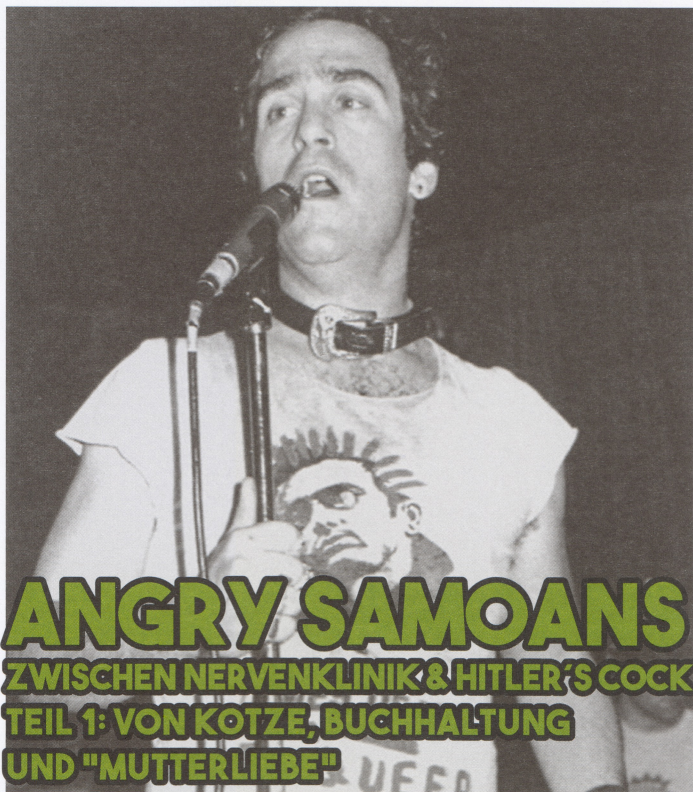


ALTAR



NÄCHSTENLIEBE





Das Unmögliche möglich machen...Eine akademisch-nüchtern verfasste Bandstory der ANGRY SAMOANS, verfasst von Oberbibliothekar Hellfried Korinthe-Marktwert („Akten! Akten! Akten!“), immer hart am bürokratischen Wind segelnd und dabei jede verfügbare Erbse staubtrocken aus dem Rachen speien und penibel zählen, ist das ganz große Ding der Unmöglichkeit. Das kleine Ding der Unmöglichkeit ist ein Melting Pot aus Fakten und Empathie, lauthaler Begeisterung bei gleichzeitiger Erschütterung. Scheitern als Chance, Leidenschaft als Triebfeder.

Warum? Die ANGRY SAMOANS sind auch 2020 noch wichtig. Ein Album wie „Back from samoa“ bleibt unerreicht. Ihre Songs finden sich als Cover in den Set-Lists nachfolgender Band-Generationen unterschiedlichster Colour: TEENAGENERATE, YOLA TENGO (beide „Right side of my mind“), FOO FIGHTERS, GLUE GUN, SINKHOLE (dreimal „Gas chamber“), SPERMBIRDS, MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, SPERMBIRDS, PIG DESTROYER, AEROBITCH (alle „Lights out“), AEROBITCH zusätzlich noch „Stupid jerk“, welchen auch THE MUFFS erwählten. Die Liste könnte beliebig fortgeführt werden, hier nur einige Schwergewichte zur Veranschaulichung. Lee Hollis, saarländischer U.S.-Import, hat gleich zwei komplette ANGRY SAMOANS-Tribute-Combos gegründet, die SPERMBIRDS und die ANKRY SIMONS. Doppelt hält besser, es kann nicht genug ANGRY SAMOANS geben. Die Nachfrage, das kollektive Gedächtnis ist also noch vorhanden, die ANGRY SAMOANS bleiben präsent.

Ein Blick auf die Materie, ein explodiertes Puzzle namens ANGRY SAMOANS: Hier kommen THE 3 STOOGES, TIGER KING, ein wenig SOPRANOS und ganz viel BENNY HILL SHOW zusammen. Feindschaft, Slapstick, Rock'n'Roll. Alles unter einem (lichterloh brennenden) Dach vereint. Idealer Stoff für eine reißerische NETFLIX-Dokutainment-Soup. Die beteiligten Protagonisten sind mittlerweile einander spinnefeind, prinzipiell wortkarg, skeptisch, von latenter Paranoia umweht. Schwierige Charaktere. Warum auch nicht? So lautet das Gesetz: Nice boys don't play Rock'n'Roll, gekuschelt wird im ZDF-Fernsehgarten. Vor den Kulissen. Wenn „Kiewi“ nicht gerade Schlechwerbung macht oder Bockwurst verdrückt.

Das ANGRY SAMOANS-Biopic. Hot Stuff für die Besten der Branche: Scorsese, von Trier und Tarantino müssten sich mit ihren besten Leuten zusammensetzen. Und würden scheitern. Der Stoff wäre zu absurd, ungläubwürdig, nicht vermittelbar, die Charaktere zu stark überzeichnet. Manchmal (immer?) schlägt die Realität die TV-Phantasie. Das hat uns spätestens RTL 2 ins Poesiealbum geschrieben.

Stattdessen Hörbuch? Nur machbar mit Dieter Hallervorden auf LSD. Unwahrscheinlich bis unmöglich. Oder Krömer reist mit einer Flasche Wodka ins Set.

So what, Schuster bleib bei deinen Leisten, hier der Versuch einer unterhaltsamen, nicht komplett erlogenen, halbwegs lesbaren ANGRY SAMOANS-Bandgeschichte. Entstanden mit Unterstützung von Metal Mike und Todd Homer. Beide möchten nicht zusammen in einem Satz erwähnt werden, nicht mit den Aussagen des Anderen

konfrontiert werden. Donald Trump vs. Nancy Pelosi, Joe Exotic vs. Carol Baskin. Welcome to the Minenfeld!

Lasst uns mit Kotze anfangen, über Kotze reden. Ein perfekter Start für die ultimative ANGRY SAMOANS-Story, denn die SAMOANS entstanden aus Kotze. Aus VOM. VOM ist schlichtweg die Kurzform von Vomit (deutsch: „Kotze“), und der Name wurde nach der Tat gewählt: „We're not Punk Rock, we're Puke Rock“ (VOM Head Honcho Richard Meltzer). VOM war eher ein fröhliches Redaktions-Kollegium ambitionierter Musikjournalisten: Bandkopf Richard Meltzer (*1945) wurde 1967 als Student von der YALE University gefeuert, gilt als der erste Rock-Kritiker überhaupt, schrieb für ROLLING STONE, VILLAGE VOICE, CREEM etc. und veröffentlichte 1970 das Standardwerk „The Aesthetics of Rock“, Gregory „Gregg“ Turner war Herausgeber vom BACK DOOR MAN Zine, Gene Sculatti (Manager und „Spiritual Advisor“ in der Frühphase), war Editorial Director bei WARNER BROS., u.a. zuständig für das hauseigene WAXPAPER und indirekt für die KLAN 7“ (siehe unten), Michael „Metal Mike“ Saunders schrieb für ROLLING STONE, CREEM, FLASH, PHONOGRAPH, BRAIN DAMAGE, SHAKIN' STREET GAZETTE etc. und besorgte in der VOM-Phase die (kreative?) Buchhaltung im Community Hospital North Hollywood, die 7“ (im Sommer 1978 veröffentlicht) spielte er unter dem Pseudonym „Ted Kluzewski“ ein. Was Mike nicht wissen konnte: 1978 startete auch der „Unabomber“ Ted Kaczynski seine mörderische Anschlagsserie.

Kleiner Nachtrag noch zu Gene Sculatti, Robbie Fields erinnert sich: „Zum Glück für POSH BOY, erwähnte irgendwann der WARNER BROS.-Publizist und Autor („The Book of Cool“) Gene Sculatti in einer seiner Kolumnen, dass THE KLAN der „Boss“ sind, und mehr als Scherz als um Geld damit zu verdienen, presste ich die Singles mit dem Vermerk „By Demand of Gene Sculatti“ (auf Wunsch/Nachfrage von Gene Sculatti) auf dem Label“.

Doch zurück zu VOM und einem Sidekick in Richtung Buchhaltung: „Unverhofft kommt oft“ oder „Wer hätte den Sänger der ANGRY SAMOANS in der Buchhaltung vermutet“? Wie kam Metal Mike zur Buchhaltung, diesem besonders brisanten Metier im Reich der abenteuerlichen Berufe? Welche Ausbildung hast Du zuvor absolviert, welche Abschlüsse hast Du in der Tasche? Ein kurzer Abstecher in die schulische und berufliche Karriere von Mike Saunders:

Metal Mike: „Den ersten Hochschulabschluss habe ich im Mai 1973 an der Universität von Texas in Austin erworben, dann lebte ich zwei Jahre lang in L.A., Hollywood, von Mai 1973 bis Juni 1975.

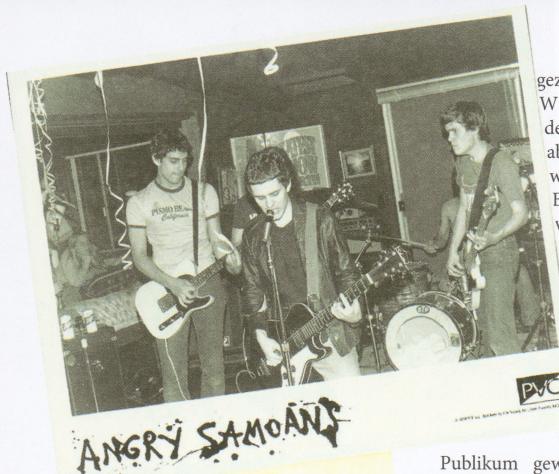
Ich zog dann zurück nach Little Rock, Arkansas, in mein altes Schlafzimmer im Haus meiner Eltern, von Juli 1975 bis Mai 1977, um einen weiteren Abschluss zu machen. Diesmal in Buchhaltung, indem ich einfach zehn weitere Kurse mit 30 Einheiten zu meinem ursprünglichen Abschluss in Betriebswirtschaft, Hauptfach Statistik, hinzufügte. Dann ging es zurück nach L.A., von Mai 1977 bis Juni 1980 und ich begann im Herbst 1977 meine 21jährige Buchhaltungskarriere. Im Juli 1980 entkam ich der Hölle L.A. durch eine Arbeitsplatzverlegung und lebe seitdem seit 40 Jahren in derselben Stadt, in Hayward, südlich von Oakland“.

Back to VOM...Die Band gründete sich im Herbst 1977 (der Termin wird mittlerweile auch gern auf 1976 vordatiert), der Summer of Hate hatte seine Spuren in California hinterlassen, Punk Rock war das Next Big Thing und die Rock Critics postierten sich tatendurstig mit der großen Gabel vor dem Kuchen um hier Stück zu ergattern. Meltzer und Turner holten sich ihre Initialzündung im legendären MASQUE Club in West Hollywood, die „Alles ist möglich!“-Attitude von Bands wie ALLEYCATS oder WEIRDOS räumten ambitionierten Amateuren ungeahnte Möglichkeiten ein. Neben Meltzer (Gesang), Gregg Turner aka Allen Ginsberg Jr. (Back up-Vocals), Metal Mike Saunders (Schlagzeug) befanden sich noch Dave Guzman aka Davey Dumbster (Rhythm Guitar), Lisa Brenneis aka Gurl am Bass und Phil Koehn aka Johnny Fingers (Lead Guitar) aus der nichtschreibenden Zunft im VOM Line-up. Lisa kam von THE MOTELS und meldete sich später als Songwriterin für Susannah Hoffs (THE MUFFS) im Rock-Business zurück, Dave Guzman spielte zuvor bei BLACK GLOVE. Drei ambitionierte Rock-Kritiker, abgesichert durch drei „richtige“ Musiker, nicht die schlechteste Ausgangsposition.

Worum sollte es bei VOM eigentlich gehen, was war der Plan? Die Vorgaben von Meltzer waren in dieser Hinsicht recht simpel, im März 1978 beschrieb er seine Bandphilosophie in der L.A. TIMES: „Die einzige Voraussetzung: Die Bereitschaft, sich komplett zum Narren zu machen. Rock'n'Roll, wie er sein soll! Back to the basics... Wir haben sofort entschieden, nicht irgendeine Punk Combo zu gründen, sondern DIE Punk Combo. Overkill was our goal!“

Meltzer brachte sich auch optisch schwer auf Vordermann, besprühte seine alte College-Jacke mit „Butcher“, „Destroy“ und „Disgust“ Slogans, schlitzte ein paar Billig-Turnschuhe (für \$ 2.98 erworben) auf und kürzte sein Haupthaar vorschriftsmäßig. A Punk star was born! Eine ziemlich kalkulierte Angelegenheit, aber Meltzer sah das locker: „Alles nur Pose? Ein bisschen berechnend? Sicher. Aber was soll's? Meinen Sie nicht, dass auch Mick Jagger und Elvis berechnend waren?“ Die Liste könnte man mit den SEX PISTOLS, CLASH, DAMNED und sämtlichen Protagonisten der Original UK Punk Explosion fortführen, Meltzer befand sich da in bester Gesellschaft, nahm lediglich einen wild zirkulierenden Staffstab auf.

Die Live-Shows der Band waren einigermaßen denkwürdig, Paul Grant staunte 1978 im NEW WAVE ROCK Magazin: „Es war, ganz ohne Zweifel, die seltsamste Musikveranstaltung, die ich jemals gesehen hatte...Als VOM ihr erstes Set beendet hatten, war die Bühne zwei Fuß hoch mit Müll bedeckt, den das Publikum zuvor geworfen hatte“. Bei exakt diesem Gig, im WHISKEY A GO GO, forderte Richard Meltzer auf der Bühne u.a. lautstark die Entfernung von Claude Bessy (französischstämmiger SLASH Magazine-Boss): „Get this frog out, this is America!“. Summer means VOM. Als dann noch einem Zuschauer, schuldig oder nicht, der Mikrofon-Ständer von der Band über den Schädel



ELECTROCUTE
RIGHT SIDE OF MY MIND
TOO ANIMALISTIC
I'M A PIG
YOU STUPID ASSHOLE
GIMME SOPOR
HOT CARS
ARE YOU A SQUARE
D FOR THE DEAD
HAIZMAN'S BRAIN IS CALLING
CALIFORNIA SUN
GET OFF THE AIR
LIGHTS OUT
I'M IN LOVE WITH YOUR MOM
STEAK KNIFE
YOU STUPID JERK
PICTURES OF MATCHSTICK MEN
INSIDE MY BRAIN
TIME TO FUCK

(encore) THE TODD KILLINGS

gezogen wurde, brach das WHISKEY-Management den Auftritt kurzerhand ab. Der Bühnensound wurde abgedreht, die Band der Örtlichkeit verwiesen.

Im WHISKEY, einer stadtbekannten Rock'n'Roll-Räuberhöhle auf dem Sunset Strip, nicht gerade eine gängige Praxis, hier war man Exzesse von Artisten und Publikum gewohnt, VOM toppten also auch hier die Negativ-Erwartung.

„86ed from the WHISKEY“: Ganz fett mit der Provo-Sicherheitsnadel ans Revers getackert.

Ihren ersten regulären Gig spielten VOM gemeinsam mit THE SHOCK („This generation on vacation“) und den TREMORS im KAHUNA'S BEARDED CLAM, einer Weekend-Disco unter der Pier in Redondo Beach. Ihre Gage betrug satte \$ 14.50. Durch sechs kaum sinnvoll teilbar...

Die TREMORS aus Burbank waren interne Buddies von VOM, Sänger Dave teilte sich mit Metal Mike und drei weiteren Mitbewohnern ein Haus (siehe unten) und war zugleich (unerwähnter) Co-Writer vom VOM-Hit „I'm in love with your mom“.

Mit „Tonight's my night“,

von ihrer einzigen 7“ auf FICTION Records, gelang den TREMORS ein klitzekleiner wunderschöner Powerpop-Ohrwurm, welcher posthum 2009 auf der „Powermod Vol. 1“ CD Compilation wiederaufbereitet wurde.

BEARDED CLAM (deutsch: Die Bartmuschel) in Redondo war übrigens ein häufig genutzter Spot für Punk Rock-Debütanten der First Wave of SoCal Punk Rock: Auch die CIRCLE JERKS debütierten wenig später hier, 1977 spielten die WEIRDOS eine legendäre Show.

Der allererste VOM-Gig war eine halboffizielle, extrem kurzgefasste Show-Einlage in den Räumen von RHINO Records, auf leisen Sohlen ohne Schlagzeug: Das benachbarte Französische Restaurant hatte sich zuviel Lärm verboten.

Der komplette VOM-Konzertkalender blieb insgesamt recht übersichtlich, die Live-Präsenz der Combo beschränkte sich auf 4 reguläre Shows:

KAHUNA'S BEARDED CLAM, Redondo Beach (siehe oben)
WHISKEY A GO GO, Hollywood, gemeinsam mit THE DICKIES
MABUHAY GARDENS, San Francisco, eine Headliner Show mit NUCLEAR VALDEZ
MABUHAY GARDENS, hier fiel im April 1978 der finale Live-Vorhang in einer Sonntag-Nacht. 11 Songs in 36 Minuten, neben eigenem Material gab es das obligatorische „Louie Louie“-Cover (THE KINGSMEN) und mit „No surf commies“ eine später veröffentlichte Metal Mike-Nummer, welche dieser 1991 mit Alison „Gutterslut“ Victor und Julia Allstatt (beide GARGOYLES) einspielte und auf 7“ veröffentlichte.

Apropos San Francisco, Richard Meltzer war auch hier kein Unbekannter: Er sicherte sich eine nicht unbedeutende Fußnote in der Punk Rock-History als offizieller Master of Ceremony (MC) beim Farewell-Gig der SEX PISTOLS im WINTERLAND BALLROOM. Nach dem Auftritt der NUNS pöbelte er, eine Tampon-Box an sein Jackett geheftet, wüst in Richtung Publikum, heizte die ohnehin schon geladene Stimmung noch zusätzlich an. WINTERLAND-Betreiber Bill Graham ließ ihn daraufhin von seinen Ordnern verprügeln und hinauswerfen. Meltzer wendete kurzerhand sein Jackett und schmuggelte sich zurück in die Halle. Die offizielle Pausengestaltung zwischen den Shows gestaltete nun der S.F. Beatnik-Veteran Michael McClure mit selbstverfasster Poesie. Wer war der erzürnte Promoter? Eine illustre Type: Graham, 1931 als Wolodia Grajonca in Berlin geboren, hatte in den 60's sehr geschäftstüchtig die Hippie-Kultur vermarktet (managte u.a. JEFFERSON AIRPLANE und GRATEFUL DEAD) und zu klingender Münze gemacht, galt damals als der bedeutendste Westcoast-Impressario. Eine Art Fritz Rau/Marek Lieberberg made in California. Er verstarb 1991 bei einer Helicopter-Kollision mit einem Hochspannungsmast am Highway 37. Das WINTERLAND selbst, 1928 für 1 Million USD erbaut, wurde 1985 abgerissen. Die originale Backstage-Tür wurde später im Webshop von WOLFANG'S VAULT für ebenfalls 1 Million USD angeboten. Gelebte Inflation: 1928 bekam man für seine Million noch funkelnelagene Arenen mit 5400er Kapazität, knapp 100 Jahre später lediglich eine zerschrammte Tür.

Blick zurück: Welche musikalischen Einflüsse brachten Metal Mike auf das richtige Gleis?

Metal Mike: „Schau Dir die zeitgenössischen Plattenkritiken für alles zwischen den BEATLES/BEACH BOYS/KINKS, everyone's favorite 60's bands, und 1973, als SLADE, die STOOGES und NEW YORK DOLLS es nicht schafften, Amerika zu „knacken“,

was aber so ziemlich die lange Ära des non-Heavy-Metal-Hard-Rock von 1965-1973 beendete. 1974/75/76, bevor ich wieder in Kalifornien lebte, waren die einzigen „aktuellen“ Rockbands, von denen ich Fan war, KISS und THE DICTATORS sowie einige Sachen von AEROSMITH und Ted Nugent. AC/DC aus Australien kamen etwas später und aus einer ganz anderen Tradition heraus, das ist sozusagen der australische Pub-Rock seiner Zeit“.

Die DICTATORS, speziell ihr zweites Album von 1975, spielten bei Metal Mike und seinen Bands eine recht dominante Rolle als Blaupause, auf „Go girl crazy“ gibt es einige Songs mit starken Parallelen zu early (78er Demos) oder späteren („STP not LSD“) ANGRY SAMOANS im Songaufbau. Anspieltipps: Gleich der Opener „The next big thing“ und ganz besonders natürlich „Two tub man“, welches von den SAMOANS in ihrer Frühphase auch live gecovered wurde.

Der erste und einzige VOM-Tonträger, die „Live at Surf City“ 7“, eröffnet die SAMOANS (related) Discography gleich mit einem Fake im Titel: Kein Song wurde tatsächlich live aufgenommen.

Die Songs sind in ihrer Ausführung noch weit von späteren SAMOANS-Großtaten entfernt, erinnern durch ihren schnoddrigen Charme an Proto-Punk Bands wie THE ROTTERS, LOW NUMBERS, LUCHS BROTHERS und natürlich die DICTATORS.

Textlich, für ihre Zeit, hochbrisant und provokativ angelegt, bleibt die 7“ doch insgesamt erstaunlich bieder und schlapp. Der Gesang Meltzers ist zudem recht konventionell gehalten, da fehlt klar die punky Note, es wird stattdessen künstlerisch überzogen. Schuld daran soll der wirklich lausige Mix und nachträglich hinzugefügte Vokal-Spuren sein, auf der remastered Wiederveröffentlichung von RERUN Records, im Januar 2012 erschienen, verwendete man die Originalbänder und korrigierte die Sünden der Vergangenheit. Davon ab, bleibt die „Live at Surf City“ ein historisch wertvolles Dokument für alle California Punk Aficionados, mit dem early Bird-Siegel zähnefletschend aller Vergänglichkeit trotzend.

„Live at Surf City“ erschien als erste Veröffentlichung auf dem kurzlebigen WHITE NOISE Label von Ronn Spencer, 1979 folgte dort noch die AVENGERS 12“, dann war Schluß. Man könnte von einer qualitativ hochwertigen Zweitags-Fliege sprechen. Ronn Spencer, bürgerlich Ronald Sole, blieb uns weiterhin erhalten, als Designer/Photograph gestaltete er u.a. das Artwork für die GEARS 12“, die GERMS „Rock'n'Rule“ LP und das „Back to Samoa“ Album der ANGRY SAMOANS. Die Kreise schlossen sich.

Zum Ton kam das bewegte Bild...Es gibt diverse Videoclip aus dem Spätsommer 1978 zu einigen VOM-Songs wie „Too animalistic“, „Electrocute your cock“, „Punkmobile“ und „I'm in love with your mom“, welche mächtig professionell (für diese Art von Musik zu dieser Zeit) in Ton und Bild waren. **Wer zeichnete hierfür zuständig? Auch wenn er nicht dabei war, Mike erinnert sich:**

„Mein Bruder ersetzte mich als Schlagzeuger von VOM in den Videos, die von Richard Casey gedreht wurden, der später in den frühen 80er Jahren viele Low-Budget-Videos für CBS Records drehte. Das ist auch der Mann, der später das SAMOANS-Video „Time has come today“ gedreht hat“.

Working Class-Hero: Mike mußte/wollte den ganztägigen Dreh kurzfristig absagen, da er nach einer geschäftigen Arbeitswoche am Samstag früh um 6 Uhr nicht aus den Federn kam bzw. kommen wollte.

Die Clips wurden 1995 von TRIPLE X auf dem „True Documentary“ Video-Tape veröffentlicht. Bis dato VHS-only, aber YOUTUBE wird sicher bei Interesse weiterhelfen.

„I'm in love with your mom“ (in 7“ Version) wurde 1978 auch auf der „Saturday night pogo“ Compilation platziert, dem dritten Release von RHINO Records, inmitten einer illustren Schar lokaler Punk/New Wave-Interpreten: THE DOGS, THE DILS, CHAINSAW, BERLIN BRATS mit previously released stuff, die LOW NUMBERS punkten mit dem exklusiven PISTOLS-Cover „Belsen was a gas“. In den Liner Notes auf dem Back Cover heißt es: „Als Spezialisten für die kranke, dumme Variante des Rock'n'Roll sind VOM dafür bekannt, lebendige Kakerlaken, Würmer und Krebse vor dem ahnungslosen Publikum von L.A. zu malträtieren“.

Mike wird hier immerhin als „Metal Ted Kluzewski“ gelistet, Meltzer selbst übernahm auf der Front Side den Job als Cover Boy.

Nach dem VOM-Intermezzo zog sich Richard Meltzer aus dem aktiven Musiker-Dasein zurück und widmete sich verstärkt dem Verfassen von recht interessanten Schriften, so dem „Guide to the ugliest buildings of Los Angeles“ (1980 erschienen und mittlerweile antiquarisch teuer gehandelt).

Next Chapter: ANGRY SAMOANS, „Stoogepunk downs from San Fernando Valley“

Im August 1978 gegründet, die offizielle Gründungs-Adresse war 14922 Basset Street, Van Nuys (die oben erwähnte 5 Mann-WG, mittlerweile wohnte auch Kevin Saunders hier), geprobt wurde anfänglich in der Garage von Gregg Turners Eltern in 4857 Beeman St, North Hollywood.

Van Nuys liegt im San Fernando Valley, einem Tal im Nordwesten von L.A., behördlich wird es Burbank oder L.A. selbst zugeschlagen. Apropos schlagen: Touristen und andere Auswärtige schlagen gern und verständlich einen Bogen ums Valley, lediglich eine Studio-Tour (DISNEY, WARNER, CBS etc. haben hier einen Sitz) bedingen eine Ausnahme von der Regel. Der Big Player im Tal aber ist die XXX Industry, die Majorität der weltweiten Dänischen Kleinkunst-Western werden im San Fernando Valley in Szene gesetzt, deshalb greift in Fachkreisen auch gern „Silicone Valley“ oder „Porn Valley“ als Ortsbezeichnung. Laut WIKIPEDIA haben 1500 Darsteller und 200 Studios ihren Wohnsitz bzw. Standort im San Fernando Valley. Diese Entwicklung nahm in den 1970er Jahren ihren Lauf, eine erneute Parallele zu VOM und den ANGRY SAMOANS.

Fruchtbarer Boden für sündige Taten!

Das SAMOANS Line-up hatte mittlerweile die personellen Lücken geschlossen: Seit August 1978 waren Todd Homer (Bass) und Bill Vockeroth (Drums) neu an Bord.

Todd, wie bist Du zu den ANGRY SAMOANS gekommen. Zwei der Jungs spielten zuvor bei VOM, hattest Du von denen schon mal gehört?

Todd Homer: „Nein. Metal Mike hat auf eine kleine Anzeige geantwortet, die ich in der Zeitung aufgegeben habe: „Sozial verdorbener Bassist sucht andere“. Er sagte mir, er wolle mit seinem Bruder an der Gitarre eine neue Band gründen. Ich ging zu seinem Haus und traf seinen Bruder Kevin. Und Gregg, sowie einen Typen namens Steve Besser, der sagte, er würde der Manager der Band sein, und dass ich bereits in der Band sei. Kevin fragte ihn, ob ich den Bass spielen könnte. Steve sagte: „Wen interessiert das?“. Mike gab mir eine VOM 7“ und das DICTATORS „Go girl crazy“ Album. Diese zwei Platten sollten mir als Referenz dienen, wo diese Jungs herkamen und wo sie ungefähr hinwollten“.

Vor den SAMOANS warst Du bei JESUS PRICK. Was war das für eine Band, was für Musik spielten sie?

Todd: „Es war eine beschissene Punkband. Ich war in mehreren Bands, die nachts in dreckigen Proberäumen in der Gegend von Hollywood abgingen und frisch aus der High School kamen. Oder besser: An diesen Bands hatte ich mir meine Zähne ausgebissen. Ich hatte zu dieser Zeit einen Job und einen kleinen Truck und spielte in jeder Band, die auch nur im entferntesten mit „Punk“ oder „New Wave“ in Verbindung gebracht wurde. Ich habe damals mit vielen Musikern gespielt und Drogen eingeworfen, einige haben sich komplett in Luft aufgelöst, von anderen könntest Du vielleicht gehört haben“.

Nur der Vollständigkeit halber: Eine weitere pre-SAMOANS-Combo von Todd waren INCAS, auch hier nickt der lokale Insider wissend und verneint der ahnungslose Auswärtige.

Wie kam es zum Bandnamen, wer brachte ANGRY SAMOANS ins Spiel? Warst Du an der Namensfindung beteiligt, Todd?

Todd: „Nein. Ich glaube, Steve Besser hat sich das damals ausgedacht. Ich brauchte allerdings einige Zeit, um mich an diesen Namen zu gewöhnen“.

Außerdem dabei: Metal-Mike's kleiner Bruder Kevin Eric Saunders, welcher bereits beim VOM-Video einsprang, als Leadgitarrist, frisch aus Arkansas zugezogen. Konkret aus Little Rock, Arkansas, dem Heimatort der Saunders-Brüder. Und von William „Bill“ Jefferson Clinton, dem White House-Zauberkünstler, welcher den guten alten Blow Job vom Makel der sexuellen Anrührigkeit befreite.

Kevin kam auf Anweisung von Mike, welcher einen genialen Plan in petto hatte...

Mike, war der Schritt von VOM zu den ANGRY SAMOANS lediglich eine simple Umbenennung, eine kerzengerade Weiterführung oder sollten wir von zwei verschiedenen Bands sprechen?

MM: „Ja, die ANGRY SAMOANS sind im engeren Sinn schon eine ganz andere Band. VOM lösten sich auf, als Richard Meltzer beschloss, dass es Zeit war, sich „zurückzuziehen“, seine Logik dabei war: „Warum noch einmal etwas tun, was man bereits schon getan hat“. Ein oder zwei Monate später begannen wir, Gregg Turner und ich, mit ernsthaften Bemühungen eine bessere Band, im musikalischen Sinn, als VOM zu gründen, aber dabei immer noch den gleichen Musikstil, nämlich 2-Gitarren-Garagen-Punk, zu spielen. Die einzige Idee, die wirklich neu war, dass ich meinen Bruder nach L.A. holte, um ihn als einen „großartigen Gitarrenspieler mit großartig klingendem Equipment“ zu verkaufen, um Andere davon zu überzeugen, dass wir auch nur halbwegs Ahnung hatten von dem was wir trieben, um so an bessere Gigs etc. zu kommen. Genialerweise glaubte ich, dass eine „Garage Punk Cover-Song Band“ und das Auftreten bei Studentenverbindungen und auf Partys der coolste Weg zum Erfolg wäre. Ich hatte ca. 400 eigene Songs in meinem Kassetten-Archiv, angesammelt in acht Jahren, von 1970 bis 1977/Anfang 1978. Darunter „Carson Girls“, „My Old Man's a Fatso“, Right side of my mind“, „Gas chamber“ oder „Haizman's Brain is calling“. Die hatte ich bereits alle lange vor Gründung der ANGRY SAMOANS auf Tape, sie entstanden in den Jahren 1973 bis Anfang 1978“.

Ein satter Fundus auf den die Band bereits in der Startphase zurückgreifen konnte, die ersten Proben wurden zudem mit DICTATORS (...), KISS- und Roky Erikson-Covern durchgezogen.

Kevin kam in Van Nuys unter, zahlte \$ 30 Miete für sein Zimmer und hatte Dave Roeder (TREMORS), Jeff Piehler (entwarf später das Artwork für BAD TRIP Records) und Phil Rizzuto (war u.a. Einlasser im STARWOOD) als Mitbewohner.

Am 20. September 1978, in knapp 8 Stunden wurde in North Hollywood, in einem „Höllenloch“ von Studio (Gregg Turner) für \$ 8 die Stunde, das erste 6-Song Demo fabriziert: In knapp 5 Stunden in 2-Track Stereo aufgenommen, anschließend in 3 Stunden abgemischt. Kein Ventilator, keine Belüftung, Rock'n'Roll am Schweiß-Äquator: Angry, Sweat und eine Menge Tränen... Als Bonus hatte Mr. James, Toningenieur und Studiobesitzer, welcher unter dem Mischpult sein Nachtquartier aufschlug, die 2-Track Stereo-Aufnahmen kurzerhand, mit einem einzigen „Klick!“, in 1-Track-Mono-Aufnahmen verwandelt. Reason why? Unfähigkeit? Absicht? Was auch immer. Die Aufnahmen firmieren als die „Lloyd James Studios recording session“, enthalten sind folgende SAMOANS-Hits (inklusive zwei wohlbekannte VOM-Nummern) in ihren rohen, abgebremsten Originalversionen:



“I'm in love with your mom”
“My old man's a fatso”
“Carson girls”
“I'm a pig”
“Too animalistic”
“Right side of my mind”

Lloyd James und seine technischen Feinheiten mal außen vorgelassen: Das Ergebnis kann sich definitiv hören lassen. ANGRY SAMOANS, die Erste! Die Session wurde über die Jahre in Salami-Taktik, also scheinbarweise, auf diversen Vinyl-Tonträgern gestreut: 1987 packte PVC Records drei Tracks als Bonus auf die „Inside my brain“ Reissue, was selbige exakt dadurch zu einer sinnvollen Anschaffung macht. Keine schnöde Nachpressung per se, sondern höchst zweckmäßiges History-Update der Original-Version. Zudem gibt es zusätzlich noch zwei Live-Songs aus dem Mai 1979, aufgenommen abermals bei RHINO Records.

1999 veröffentlichte BULGE Records, das Haus-Label von BORIS THE SPRINKLER um Reverend Norb Rozek, die beiden VOM-Songs von diesem Tape auf Vinyl, die 7“ ist dann auch, ganz auf Nummer sicher gehend, „ANGRY SAMOANS play the songs of VOM“ betitelt. Eine mehr als sinnvolle Veröffentlichung: Meltzer mag ein begnadeter Kopf gewesen sein, als Sänger ist Metal Mike um Klassen besser. Die VOM-Songs mit ihren DICTATORS-Basics wurden mit einem brisanten Punk-Finish auf Aggro gebürstet und docken nun bei den early California Punk Classics an.

2017 folgt dann schließlich auf dem von Kevin Saunders reaktivierten BAD TRIP Label die komplette Session, auf der „Too animalistic: The 1978 Demo“ 12“ finden alle Songs Platz. Sogar auf einer Seite. Spieldauer: 16 Minuten. 16 Minuten AS-Großartigkeit: In lupenreiner Soundqualität, nicht nur für SAMOANS Die Hards erträglich. Cooler, relaxter 70's Punk mit den unschlagbaren AS Trademarks: Rasiermesser-Gitarre und snotty Vocals. Fuck, yes!

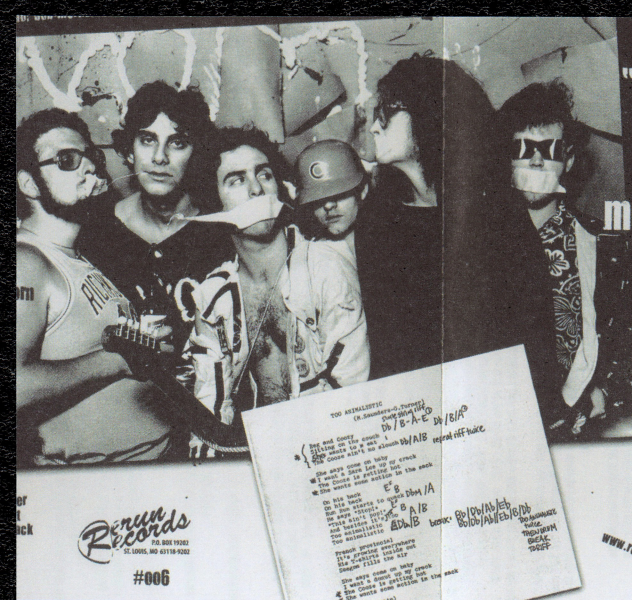
An eben dieser Rasiermesser-Gitarre: Kevin Eric Saunders. Der geniale Plan seines Bruders ging aber nicht wirklich auf, little Brother überraschte die Szene nicht als das auswärtige Gitarren-Wunder und verzog im Juli 1979 nach Upstate NY um an der CORNELL University zu studieren. In den frühen 1990's entfaltete er ganz offen seine Transgender-Personality, 2011 ließ er sich auch amtlich in „Bonze Anne Rose Blayk“ umbenennen. Aktuell kümmert er sich um die Booking-Belange der SAMOANS sowie um BAD TRIP Records.

Sein Nachfolger an der SAMOANS-Gitarre wurde Harlan Hollander von den TREMORS (siehe oben), er spielte vier Shows mit der Band.

Am 28. Oktober 1978 gaben die ANGRY SAMOANS im RIO THEATRE am Rodeo Drive in L.A. ihr Live-Debüt. Headliner des Abends war ROKY ERIKSON & THE ALIENS, zweiter Support Act die CORNELL HURD BAND. Man hätte es schlechter treffen können: Roger Kynard „Roky“ Erickson war in den 1960ern mit seinen THE 13TH FLOOR ELEVATORS vielgepresener Psychedelic Rock-Gründervater, versandete zwischenzeitlich in Experten-Gremien und verstarb am 31. Mai 2019, R.I.P. Fatalerweise musizierten THE ALIENS an diesem Abend ohne Roky, welcher so um das zweifelhafte Vergnügen kam, eine denkwürdige Vorband erleben zu dürfen...

Das AS-Set bestand aus 11 Songs, darunter drei Songs aus dem VOM-Fundus („I'm in love with your mom“, „Too animalistic“ und „God save the whales“), das unkaputtbare „Louie Louie“ sowie „Two tub man“ von den DICTATORS und „Commando“ von den RAMONES.

Als „Secret Weapon“, als Geheimwaffe, hatten die SAMOANS in ihren frühen Tagen noch ein ganz spezielles Kaliber an die Tafelrunde beordert: Tony „The Wildman“ Conn (bürgerlich: Harvey Cohen), ein abgehalftertes Rockabilly-Fossil und ex-JFK-Protege (Congressman Kennedy zeigte sich von Jung-Harvey schwer beeindruckt), wurde für zwei Songs als Gastsänger im Set platziert. Schon optisch ein farbenfroher Leckerbissen mit wild toupiertem Tolle und Ganzkörper-Leoparden-Dress. „Hard knocks and tough rocks“. Das Engagement erfolgte außerdem vermutlich aufgrund seiner beeindruckenden Referenzen im Ausdrucks-Tanz: Der Wildman ließ auf der Bühne gern mal die Hose und sich selbst fallen, überrascht-entsetzt durch exorzistisch anmutende Tanzbewegungen und ähnlichen Kapriolen, schraubte damit den Schock-Faktor der SAMOANS auf das nächste Level. „Total Insanity“ war nicht nur der Titel seines einzigen Albums (1979

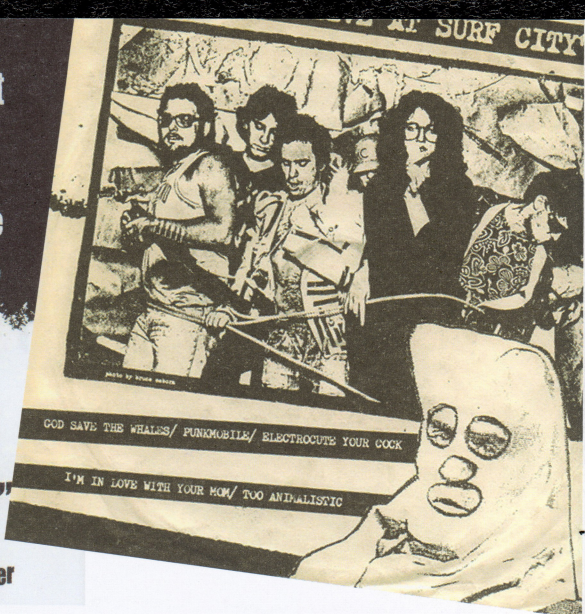


"For one very brief moment
L.A., by accident,
was probably the
most significant punk scene
in the world..."

**We were never part
of the real hardcore,
cause we were shit."**

www.remrecords.com

R. Meltzer



auf ROLLIN' ROCK erschienen), sondern ganz offensichtlich auch intensiv praktiziertes Lebens-Motto.

Seine Mitarbeit war allerdings nur von kurzer Dauer: Nur einen Tag später, bei einem AS-Gig im MABUHAY GARDEN, North Beach, SF (gemeinsam mit SHOCK und THE ZEROS) wurde er von wütenden Punks mit seiner eigenen, knapp 20 Meter langen, Stahlkette aus der Location geprügelt. Over and out, Abgang Tony „The Wildman“ Conn.

Weitere frühe AS-Gigs fanden im CLUB 88 in West Hollywood, als Vorband der TREMORS, oder auf dem Pausenhof der SANTA MONICA HIGH SCHOOL statt. Mühsam nährt sich das Eichhörnchen. Beide Gigs fädeln sich perfekt auf die „Banned & 86d“-Perlenkette der SAMOANS, beide wurden vorfristig beendet.

SANTA MONICA HIGH SCHOOL, November 1978: Als Ansager (bei frühen Punk Shows eine gewichtige und beliebte Position) für die SAMO-Show hatte man ex-VOM-Leader Richard Meltzer engagiert, welcher den Erwartungshaltungen mehr als gerecht wurde, als Chef-Pöbler hatte er seine Lektion schließlich gelernt (siehe oben), trug die WINTERLAND-Spange in blutrot mit Spucke am Band. Er unterstellte dem langhaarigen Publikum exzessiven Drogengenuß, fragte nach „Heroin users“. Die Band stimmte in den Kanon ein, die verdutzten Oberschüler wurden provokant beschimpft. Das ließen sich diese nicht lange bieten, es wurde zurück gepöbelt, schließen flogen Milchtüten in Richtung Bühne.

Ende im Gelände, das altbekannte Lied aka Abmarsch-Musik wurde wurde (diesmal vom Schuldirektor) geblasen: PA abgedreht, Musikanten der Lokation verwiesen. Nichts Neues im kalifornischen Westen. Mit Folgen: Der beendete AS-Auftritt war zugleich das (vorläufige?) Ende der Lunchtime-Gigs auf dem SAMO-Pausenhof. No more lunchtime Rock'n'Roll. Das „Rock'n'Roll Highschool“-Szenario der RAMONES war seine Schatten voraus, die ANGRY SAMOANS hatten schon mal erste Tests gestartet.

Der CLUB 88 (keine unerlaubte Grußformel...) war ein ehemaliger Strip-Club in 11784 W. Pico Blvd, welcher nun auf musikalisches Live-Entertainment umgesattelt hatte. Um es kurz zu machen: Hier wurde der Auftritt am 17. Februar 1979 aufgrund von „obszönen“ An-und Durchsagen beendet. „1-2-Fuck you...“. Once upon a time in Hollywood. Der CLUB 88 existierte von 1977 bis 1981, war in dieser Zeit von den Usual Locals gut frequentiert. Einige tätigten hier sogar Live-Recordings auf: URINALS, X, SHOCK, GUN CLUB etc. GUN CLUB nahmen im CLUB 88 ihre exzellente „Sex Beat 81“ LP auf, welche 1984 von LOLITA Records in Frankreich veröffentlicht wurde. Es war offensichtlich möglich, im CLUB 88 eine Show in voller Länge zu spielen. Und sogar aufzuzeichnen. Der Fairness halber sei angemerkt: Auch den ANGRY SAMOANS gelang dieses Kunststück gleich zweimal, im Oktober und Dezember 1978, aber alle guten Dinge sind nicht immer drei.

SAMOANS-Gigs ohne Abbruch? Gab es auch: Ein Auftritt im CAMARILLO STATE HOSPITAL, einer psychiatrischen Klinik, am 22. Februar wurde, für SAMOANS-Verhältnisse, fast reibungslos absolviert. Die Interaktion mit dem Publikum aka Patienten funktionierte erwartungsgemäß unterhaltsam, aber der Gig wurde offiziell, komplett ohne Mitwirkung der Band, durch die nachmittägliche Tabletten-Ausgabe beendet.

Am 12. Mai 1979 spielte man eine Show im RHINO Records Store am Westwood Boulevard in Westwood, L.A., ganz hinten im Laden, hinter den Plattenkisten eingepfercht. Wenig Platz im Raum, dafür Luft nach oben: An diesem Tag durchbrachen die SAMOANS erstmals das Tempo-Limit, verließen die gemütliche Proto-Punk-Comfortzone. High on Weed! Beim zweiten Set beschlossen Gitarrist Kevin und Drummer Bill, unter dem Einfluß einiger „Sport“-Zigaretten, spontan, ohne Einbeziehung ihrer Mitmusikanten, das Tempo anzuziehen. Rrrrrapido! RHINO-Mitarbeiter Gil zeichnete das Ganze mit seinem brandneuen JVC-Tapedeck auf, der Band gefiel es und ab diesem Zeitpunkt ging es etwas zügiger zur Sache. Noch weit entfernt von „Back to Samoa“-Betriebstemperatur, aber ein erster Schritt in die richtige Richtung. Den Rest besorgten die späteren Orange County-Gigs, dort ging das AS-Tempo-Limit endgültig in Flammen auf. Dazu mehr in Teil 2.

Das Tape vom RHINO-Gig wurde später etwas auffrisirt (bleibt weiterhin ein Lo-Fi Wonder) und von TRIPLE X Records im Juli 1990 als „Live at Rhino Records“ auf Vinyl, Cassette und CD veröffentlicht. Wichtig oder nicht: Ein nettes Tondokument der frühen SAMOANS, inklusive dem RAMONES-Cover „Commando“, gleichzeitig die letzte

Aufnahme mit Kevin Saunders.

Definitiv kein Must Have-Tonträger für die Pflichtstoff-Sektion der Allgemeinheit, aber ein passables Release für alle ANGRY SAMOANS-Liebhaber, historisch wertvoll, musikalisch interessant. It's up to you.

Nachtrag zum Tatort: Der RHINO Store, in den Anfangstagen an mehreren Adressen in L.A. ansässig, die letzte Filiale wurde 2006 geschlossen, ist ein historisches Landmark der L.A.-Musikgeschichte, hier bekamen die GERMS Pat Smear und Darby Crash Hausverbot (hatten gegen die Schaufenster-Scheibe gerotzt), hier signierte Mick Jones (als Gegenleistung für Gratis-Vinyl), hier legten Rodney Bingenheimer und Kim Fowley als DJ's auf.

Ein letzter Blick auf die aufstrebenden Jung-Talente aus Van Nuys: Die SAMOANS erhöhen das Tempo, Kevin zieht nach Ithaca (wie einst Odysseus), ein erster Tonträger wird veröffentlicht, die Weichen in Richtung „Durchbruch“ sind zumindest gestellt, das Morgenrot strahlt verheißungsvoll. Doch alles kommt anders als erwartet, „Get off the air“ wird als unerwarteter (?) Gegenwind turniert, wächst sich zum Tornado aus, man hat die Rechnung ohne Rodney und Compadres gemacht... Inside the brains der ANGRY SAMOANS dann im nächsten CHELSEA'S CHOICE.



LEFT HAND BLACK

**Horropunk from the dark
crypts of Gothenburg!
Fast, melodic and morbid!**

CD as Digipack /
LP incl. CD and Poster

www.lefthandblack.se

MUTANT REAVERS

Monster Punk

**Intergalactic Horropunk on the
rougher side from the Planet!**

On your knees, earthlings!

CD/ LP (incl. CD and green Vinyl)

out 27.5.2020

www.mutantreavers.com



YOUR NEW FAVOURITE CELTIC PUNK BAND!

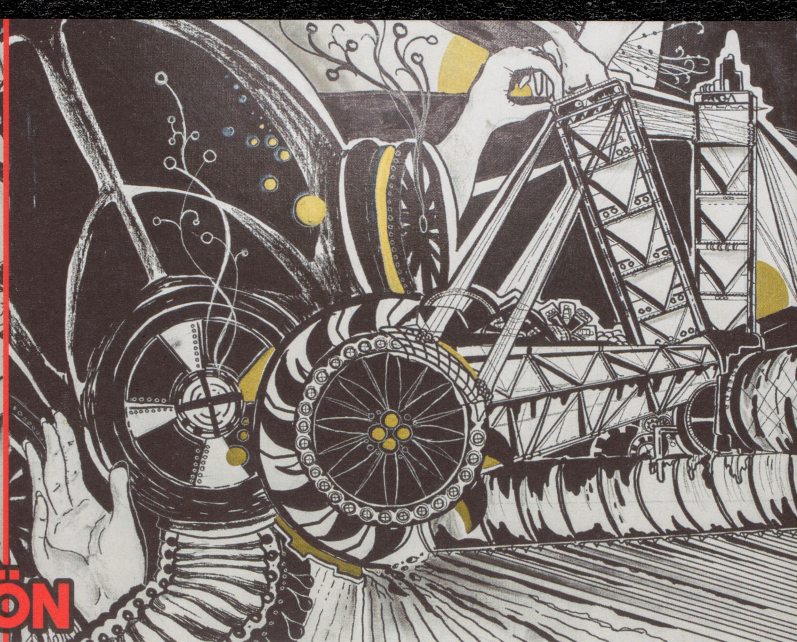
The Feelgood McClouds

**LIFE ON A FERRIS WHEEL
OUT MAY 9TH 2020
CD AS DIGIPACK
LP INCL. CD VERSION**

www.thefeelgoodmcclouds.de



www.wolverine-records.de
DISTRIBUTED BY BROKENSILENCE



Sophie Schwarz tanzt schlecht Jazz, besteigt Berge – sie braucht die Natur. Sie stürzt sich in die Liebe und singt gerne. Am liebsten würde sie PunknRoll oder Heavy Metal machen. Sie ist in einem Konzertkollektiv involviert und leidet an einer chronischen Überdosis an Menschen und Musik. Sie wohnt in der Schweiz. Natürlich auf einem Berg. Mit ein paar Nerds und ein paar Pferden. Manchmal sitzt sie im Café und schreibt Tagebuch. Oder sie wirkt bei einem Drehbuch für einen Film mit. Sie lernt die russische Sprache über Babble, das funktioniert natürlich hinten und vorne nicht. Vom Leben kann sie nicht genug bekommen, das ist ihre Inspiration. Die Subkultur war schon immer ihr Zuhause. Das ist ihre Familie. Diese Erfahrungen spiegeln sich auch in ihren Bildern wieder. Genau, Sophie zeichnet auch. Mit Edding und Kohle. Aus reiner Bequemlichkeit – warum sollte sie ihr Zimmer mit Farben vollsaugen? Schwarz liegt auf der Hand und auf Weiss stand sie auch schon immer. Innovativ kombiniert ist zumindest kein Grau daraus geworden. Für eine große Leinwand gehen schnell mal 6 schwarze Eddings drauf. Das Weiss gibt es ja meist gratis.....

Der klassische Werdegang: das Talent wurde einfach übersehen

Erkannt oder gar entdeckt wurde Sophie von niemandem. Die Eltern fanden es cool, was sie da aus dem Filzstift saugt. Die Freunde irgendwie auch.



Die Kunstschule weniger.

Von allen Seiten kam Ablehnung – die Bilder seien viel zu prol-ig und zu plakativ und Giger sei ja sowieso out. Sophie entschied sich also für einen Plan B und hat politische Philosophie studiert. Die Nicht-Zeichen-Karriere hat aber schon früh Formen angenommen. Bereits im Kindergarten hat sie sich mit Papier, Stiften und Walkman in eine Ecke verkrochen. Dann sind auch schon die ersten fünf-armigen Arieles entstanden, sie war absoluter Disney-Fan und der ganze Manga-Kitsch hat sie auch nicht kalt gelassen. Vergnügungsparks standen schon vor Final Destination hoch im Kurs. Fremde Welten, Utopien und Dystopien sorgten für große Faszination.

Die eigene Welt war einfach viel zu langweilig. So bewegte sie sich zwischen Portraits und Comic. „Ich wollte Gesichter festhalten, Emotionen und Momente. Mit jeder Person, die ich gezeichnet habe, bin ich so noch einmal eine völlig neue egoistische Bindung eingegangen und habe sie in einen mir beliebigen Kontext gesetzt.“

„Talent“ ist für Sophie aber generell ein komischer Begriff. Hinter einem eigenen Stil steckt meist lebenslange Arbeit, Übung, Leidenschaft, Erfahrung, Prägung und Entwicklung. Ganz „talentfrei“ ist die familiäre Geschichte jedoch nicht. Ihre Mutter ist leidenschaftlicher Zeichnerin, die aus DDR-politischen Gründen nie Kunst studieren durfte. Stattdessen hat sie in ihre Tochter investiert. In Sachen Portraits bleibt die Mutter definitiv Sophies Vorbild. Und die Oma leistete auch stets guten Support mit Zeichenmaterial und Büchern. Andere große Vorbilder sind Frank Millers Comics (Sin City) oder Thomas Ott aus Zürich. Durch ihn ist Sophie auf Scratch Art gestossen und durfte schon in seiner Bude zeichnen. Hannes Binder, der die „schwarzen Brüder“ als Graphic Novel herausgegeben hat, ist auch nicht ganz spurlos an ihr vorbeigegangen. Alfons Mucha – der persönliche und absolute Held des Jugendstils ist ganz deutlich erkennbar. Sophie macht keinen Hehl daraus, dass sie seine Bilder immer wieder subkulturell abwandelt. So wie eben bei „Mother Russia“ oder der Reihe „Heast Oida, bist du deppad, schleich di Gsindl“ – aus ihrer tiefsten Liebe zu Wien, die bis unter die Haut geht.

Politische Bilder?

Alles, was der Mensch tut, ist in Sophie's Augen politisch. Ihre eigene und auch die familiäre Geschichte war immer sehr politisch, wenn auch nicht immer gut.... Ob ihre Bilder eine bestimmte Botschaft vermitteln, kann sie selbst nicht sagen. Das sollen andere entscheiden. Für Sophie selbst sind die eigenen Werke sehr politisch und reflektiert. Auch wenn einige auf den ersten Blick eher kindlich wirken mögen. Eine ihrer Leinwände zeigt eine Sowjetsoldatin, die Matroschkas durch ihre Kalashnikov knallt, während gleichzeitig auf sie geschossen wird. Manche denken dabei, dass hier die UDSSR oder der Kommunismus gefeiert wird. Fehlanzeige – Sophie setzt sich intensiv mit dem Machtapparat Russland auseinander. Auch Feminismus spielte unbewusst wohl immer eine Rolle, was tatsächlich aber erst später ein Thema bei ihr wurde. Ihr Hauptaugenmerk liegt bei Tyrannei, Unterdrückung, Beherrschung, Selbstjustiz, Orientierungslosigkeit, Verlust, Gefangenschaft, Abhängigkeiten, Verzahnungen, aber auch Sehnsucht, Flucht, Rastlosigkeit, Träumerei und Spielerei, Kitsch und vor allen Dingen Liebe – ihr eigentlicher Antrieb zu zeichnen.

Wenn man Sophies Bilder genauer betrachtet, fällt immer wieder auf, dass sich etwas im Kreis dreht. Spiralen, Ringelspiele, runde Dinge....woher kommt das eigentlich? „Ein Freund hat mich tatsächlich das gleiche gefragt, mir ist das nie aufgefallen. Ich habe daraufhin deinen Wiener Kumpel Freud und meinen Schweizer Kollegen Jung gefragt, die sagten irgendwas mit Über-Ich und das käme von Gedankenspiralen, aus denen man nur schwer ausbrechen kann. Oder auch nicht will, ist ja bequem. Vielleicht inspiriert mich aber auch einfach das wunderbare A im Kreis, der Wiener Prater oder das Riesenrad im alten Vergnügungspark im Plänterwald in Berlin, ich habe direkt daneben gewohnt.“

Sophie zeichnet immer da, wo sie gerade wohnt – die Bilder müssen in ihrem Zimmer entstehen. Ein Atelier hat nie funktioniert. Die Leinwand muss immer vor den Augen sein. Auch wenn sie diese manchmal auch nur 2 Monate lang anstarrt. Und Musik ist wichtig – es muss unbedingt böse, leidenschaftlich oder episch sein. Ohne Musik klappt kein einziger Strich.

IRON MAIDEN, MANCHESTER ORCHESTRA und LANA DEL REY stellten bei so ziemlich jedem Werk den Soundtrack in den letzten Jahren. Für Oi!- und Punk ist dabei wenig Platz – obwohl genau das die Subkultur ist, in der sich die Dreiländereck-Heidi tummelt. Sie ist der Hippie der Art Noir Szene – ein wenig wie Mandala malen. Alle Bilder sind „first take“ – es gibt immer nur die eine Version. Oder keine. Insofern will Sophie immer halbwegs überlegte Entscheidungen treffen, was schwarze Flächen angeht. Das passiert von Strich zu Strich...früher von Bier zu Bier.

Denn seit dem ersten Bild im Noir Stil hat sich einiges geändert: Das Biertrinken währenddessen wurde abgesagt. Das hatte zur Folge, dass die Linien präziser wurden, verspielter und kitschiger. Und ein Kreis war plötzlich ein Kreis und kein Eierkopf mehr.



SMITH & MILLER RECORDS PRESENTS

The
Hacklers



another round

OUT JUNE 2020

The Irish rudeboys are back!

Following their debut album "Between the Lines", and after several years of sharing the stage with some of the best ska acts around, like *Bad Manners*, *Selector* and *Stranger Cole*, their new album "Another Round" will be released by Smith & Miller Records in June 2020.

Be prepared for some of the finest
Celtic skinhead ska!

Available on vinyl [SMR LP001]
and as a CD Digipack [SMR CD001].

SMITH & MILLER
R E C O R D S

www.smithandmiller.rocks

Immer noch zu Faul für Instagram...

Weil sie dachte, sie müsste, hat Sophie vor gut zwei Jahren ein Profil gemacht. Freunde haben gesagt „Mach mal...“. Es tut schon gut, das eigene Zeug zu präsentieren. Ebenso sind andere Künstler eine gute Inspiration und Ansporn, noch mehr zu zeichnen. Aber das ständige „Gefällt mir- Drücken“, um irgendwelche Follower zu bekommen, ist ihr zu anstrengend und blöd, und schlichtweg zu langweilig. Stattdessen setzt sie in Zusammenarbeit mit anderen Leuten auf eine selbstorganisierte Plattform, die für Künstler*innen ins Leben gerufen wurde, die ihr Portfolio online zeigen oder in Zürich ausstellen möchten. Wer interessiert ist, sollte sich da www.fem-net.art reinziehen. Darin liegt mehr Sinn und man bewegt sich abseits der Abhängigkeit von irgendwelchen Idioten.

Geschenkte Kunst und keinen Bock auf Kunstszene

Um davon leben zu können, müsste man immer Präsenz zeigen. Dazu ist Sophie nicht ausdauernd genug. „Ich habe eh schon jede Leinwand verschenkt, die bisher produziert wurde. An die Personen, denen sie gewidmet war – also wichtigen Leuten, die mich auf meinem Weg begleiten. Ich glaube, ich will das gar nicht, also davon leben, da ich erstens keine Lust auf die Kunstszene habe, mir dann die Inspiration fehlt, ich unter Druck nicht zeichnen kann und mich total verlieren würde ohne alltägliche Pflichten. Ich bin Lehrerin für Sprache, Geschichte und Kunst. Ich liebe den Job mit Jugendlichen, brauche diese Realität, das Soziale. Ich bekomme nun sogar ein eigenes Fach - Politische Literatur - weil die Jungs und Mädels Bock drauf haben. Ich bin sicherlich alles andere als leidenschaftliche Pädagogin oder Mutti -ich mag ja bekanntlich keine Kinder- aber dieser Beruf macht Spaß. Ein kleiner Traum wäre es noch, eine eigene Graphic Novel für Jugendliche und Erwachsene herauszubringen. Zum Thema Anarchismus oder Post-Zeit. Ich hatte bereits eine Figur entworfen, die ich auch für Squat Flyer genutzt habe. Die lebt in der Post-Apokalypse und anhand derer soll aufgeklärt werden, was passiert ist mit der Welt, ein bisschen im Metro 2033 Stil. Das wird jetzt zu nerdig oder?“

Absolute Geschmackssache, der Inner Circle – aber ganz ehrlich: Was für einen Scheiß macht die denn?

Sophie versteht wirklich jeden, der sich diese Frage stellt. Für sie ist das nicht schlimm – sie zeichnet, weil sie gar nicht anders kann. Und sie steht auf Ehrlichkeit und Direktheit. Auf jedem Bild sind Freunde zu sehen und somit auch ein Stück „subkultureller Habitus“. Das kann man mögen, oder auch nicht. Auf den ganzen hippen Kram hat sie keine Lust, weil es einfach nicht zufrieden macht. Nach jahrelanger Ge- und Entwöhnung an das Kunstfeld durch das erste Studium, die oftmals leere Hülle, das viele theoretisch-intellektuelle Geschwafel und dem Zeug, was sie selbst gelernt hat und gut beherrscht, aber keinen Bock drauf hat, ist eine Sache klar geworden: vor dem Normalbürger will sie sich nicht profilieren. Sie glaubt, der Scheiß wird eh nur von jenen Leuten verstanden, die da selbst involviert sind. Allein deswegen stand sie irgendwann über den Meinungen fremder und hat sich getraut, etwas zu zeigen....



BOMBEN-ALARM

ROADSIDE BOMBS

Wir betreten die Hipster-freie Zone. ROADSIDE BOMBS aus Sonoma, Kalifornien sind die Gastgeber. Kennen und leben den Punkrock schon länger als einen Sommer. Mit Vorerfahrung in Gruppen wie THE MUGGERS oder den hoffentlich nicht in Vergessenheit geratenen THE BODIES sollte kein weiteres Qualitätssiegel von Nöten sein. So richtig gezunden haben die Amis erst relativ spät bei mir – gibt es sie doch schon über 10 Jahre, war es die „War On Love“ EP, mit der die band bei mir nachhaltig gepunktet hat. Mit den Lorbeeren habe ich dann erst chronologisch die alte Ernte gepflückt und eine wertvolle Band hat ihren Platz gefunden. Leute, die für hipster-freien Ami-Punk fiebern sollten sich bei den ROADSIDE BOMBS eine kleine Auszeit gönnen.

Die meisten von euch haben früher auch schon in überdurchschnittlich guten Bands gespielt. Mit ROADSIDE BOMBS erntet ihr offenbar mehr Aufmerksamkeit. Die alten Bands waren doch keinesfalls schlecht...

Auch wenn es ausgelutscht ist, aber es ist wohl wirklich das Netzwerk. Internet, die Plattenlabels und damit auch andere Bands. Das trägt alles dazu bei. Jemand stößt auf neue Musik, entdeckt in dem Zusammenhang ähnliches Zeug und denkt sich „das klingt doch auch nicht verkehrt“. Das ist der wahre Vorteil des Internets.

Mir fällt bei Euch ein Vergleich zu REDUCERS SF und GENERATORS (eher die Anfangsphase) ein. Ihr mischt sau gute Melodien mit teils kritisch-tragischen Texten.

Danke erstmal für die Parallelen – das sind zwei meiner absoluten Lieblingsbands. Unsere Herangehensweise beginnt meist zusammen im Proberaum, jemand hat ein neues Riff am Start oder irgendeine Idee und dann wächst das Ding. Ich habe meist viele Wortfetzen im Kopf kreisen und meist ergibt es sich automatisch, dass mir bestimmte Elemente dazu besonders oft wiederkehren. So entstehen dann die Texte. Ich nehme mir nie vor, dass ich über dieses und jenes Thema endlich mal singen sollte. Gedanken kommen auf und werden Strophe für Strophe weitergesponnen. Ein Beispiel – ich habe niemals vorgehabt, dass ich zu Papier bringe, dass ich an Depressionen gelitten hatte. Und dass das gleichzeitig mein Startschuß für eine Lebensveränderung war. Ich bin jetzt komplett clean und trinke auch nicht. Mein innerer Kritiker ist sehr wachsam und ich überlege meist präsent und ich höre auf das, was in mir selbst an Gedanken aufkommt. Wörter sind wunderbar. Man muss sie nur richtig einsetzen.

Kalifornische Punkbands sind bekannt für ihre starken Melodien. Früher hat es immer geheissen, dass es am sonnigen Wetter liegt. Aber NOFX haben mittlerweile auch schon eher finstere Themen in die Runde geworfen.

Sicherlich, denn nicht alles ist Sonne, Strand und Meer. Scheisse passiert und die muss man rausschreien. Ich war immer ein Freund von „Rock“ bei Punkrock – wenn die Stimme von den Melodien getragen wird. Dann wirken harte Themen dennoch zugänglicher. COCK SPARRER ist das immer noch ein gutes Beispiel, wie ich finde.

Welche melodischen Punkbands waren

für dich selbst prägend?

Bestimmt THE AVENGERS in jungen Jahren. Und auch THE DESCENDENTS, STIFF LITTLE FINGERS. Selbstverständlich auch THE CLASH. Unerreicht!

Man merkt, dass deine Texte nicht einfach so von der Stange sind. Gibt es manchmal Feedback dafür?

Ja, aber mehr situationsbezogen. Meist sind es spontane Reaktionen bei Konzerten. Ich machte zwischen zwei Songs eine Ansage und meinte, dass ich absoluter Gegner von Gewalt bin. Außer, wenn jemand einem Nazi auf's Maul hauen will, dann gebe ich gerne mein „Go“. Ein Typ im Publikum begann zu maulen. Ich denke, er war Republikaner und meinte, ich würde somit generell zu Gewalt aufrufen. Wir haben uns nach der Show weiter unterhalten und plötzlich kam er mit Themen wie Geburtenkontrolle und dass das System mehr Afroamerikaner am Gewissen hat, als jedes andere historische Ereignis. An dieser Stelle eskalierte unsere Diskussion dann sehr drastisch.

Der Name ROADSIDE BOMBS hat ja auch eine explosive Bedeutung....

Ja, es ist eher rebellisch gemeint. Zum Glück kam niemand von uns bisher durch eine Bombe oder derartige Angriffe zu Schaden.

Euer Gitarrist wurde dafür Opfer von Naturgewalt. Was ist damals passiert?

Ja, die Waldbrände. Der Norden von Kalifornien ist vom Klimaproblem sehr stark betroffen. Die Wälder sind extrem trocken und den Rest kennt man ja aus den Medien. Jeremy hatte alles verloren. Sein ganzes Haus und alles, was er je besessen hatte. Die gesamte Familie hatte nur ein paar Minuten, sie wurden evakuiert und kurz später ist dort alles niedergebrannt. In dem Haus hatten wir auch unser Studio eingerichtet, alles wurde vom Feuer verschluckt. Sehr dramatisch.

Solche Katastrophen sind vielleicht die Rache der Natur, weil sich der Mensch sehr egoistisch verhält.

Ja, im eigentlichen Sinne ist das bestimmt so. Der Mensch trägt ohne Zweifel dazu bei. Ich glaube nicht, an irgendwelche spirituellen Sachen oder Übermächte. Tatsache ist, dass es der Mensch ordentlich verbockt hat. Wir haben's einfach verpasst, die Welt so zu behandeln, dass es für alle Einwohner ein guter Ort zum Leben ist. Ein Umdenken hätte schon viel früher stattfinden sollen. Langsam gibt es ja leichte Tendenzen – in Deutschland wurde letztes Jahr doch der Kohlebergbau geschlossen. Zumindest habe ich so etwas in der Art gelesen. Besser heute als morgen. Auch wenn es verdammt spät ist. Aber darüber diskutiert ohnehin die ganze Welt.

Lieferst du selbst einen Beitrag?

Ich bin Pragmatiker. Man sollte sich den Ist-Zustand

immer ansehen und Lösungsansätze suchen, die realistisch sind. Und diese dann umsetzen. Es ist nicht zielführend, einen extremen Standpunkt zu vertreten und den mit aller Kraft verteidigen. Ohne dabei etwas zu tun. Ein Beispiel: ich respektiere jeden Veganer und finde es großartig, wenn Leute das durchziehen. Aber ich denke, dass diese Missionierung einfach nicht zielführend ist im globalen Sinne. Ich finde, man sollte eher auf faire, nachhaltige Landwirtschaft hinarbeiten. Faire Behandlung von Tieren, lokale und regionale Unterstützung. Das hat mehr Effekt, als über's Internet zu propagieren, wie Scheisse nicht alle Fleischesser sind. Man muss die Leute anders wachrütteln. Ich pflanze einen Großteil meiner Nahrung selbst an. Ich gehe auch zur Jagd und fange Fische. So decke ich meinen Bedarf. Mir ist klar, dass das nicht jeder so handhaben kann oder muss. Aber das ist meine Herangehensweise. Und ich setze keinen Fuß in einen Mc Donald's. Disneyland übrigens auch nicht! Ehrliche Landwirtschaft und Viehhaltung sollte von der öffentlichen Hand mehr gefördert werden – ehrlich gefördert werden.

Wir stehen alle auf Vinyl, der Markt boomt extrem. Ihr bringt wie alle anderen auch eure Musik gerne auf Vinyl heraus. Zur Herstellung von Vinyl ist Erdöl notwendig.

Auch hier bleibe ich pragmatisch. Es gibt Öl und es gibt genug Öl für weitere Generationen, wenn wir uns Gedanken über Transport machen, wenn wir nicht jeden Scheiss in Plastikflaschen füllen. Das sind die Dinge, die so etwas zu einem globalen Problem machen. Hier kann man leicht verzichten, jeder von uns. Und dann ist es auch kein Drama, wenn ein paar von uns Vinyl sammeln.

Bevorzugst du es eher, wenn du dich unter Leuten bewegst, wo du weißt, dass sie die gleichen Ansichten wie du teilen? Oder stehst du mehr auf Reibungspunkte und widersprüchliche Haltungen?

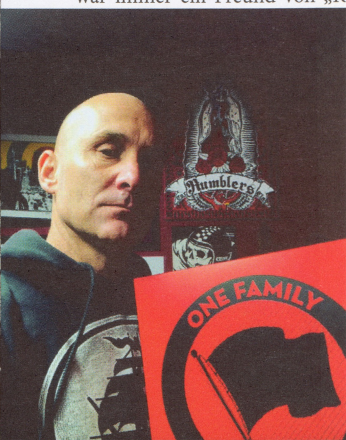
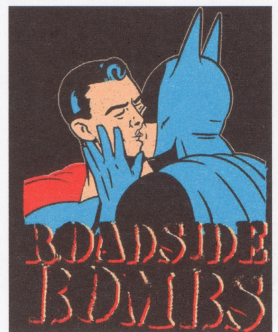
Ich liebe Diskussionen – egal ob politischer Natur. Musik, Kunst oder soziale Themen. Und ich spreche auch sehr gerne mit Menschen, die eine andere Meinung als ich vertreten. Im Idealfall profitieren beide Seiten. Aber es gibt auch Bereiche, da bin ich müde geworden. Rassismus, Frauenrechte, gleichgeschlechtliche Partnerschaften – hier wurde für meinen Teil schon längst alles gesagt. Wenn jemand immer noch hinterwäldlerische Einstellungen an den Tag legt, dann ist solchen Menschen nicht mehr zu helfen. Diese Zeit ist abgelaufen, da bin ich nicht mehr so tolerant.

Musik ist eine gute Waffe – glaubst du, dass auch „Feinde“ eure Musik hören?

Also Menschen, die gedanklich ganz anderen Prinzipien treu sind?

Keine Ahnung.

Wenn unser Spotify-Account ein Hinweiskriterium ist, dann nicht. Dann hören weder Feinde noch Freunde unsere Musik, haha.





SUNNY BASTARDS

THE CLINCH



**BRANDHOT IMPORT
AUSSIE OII! AT ITS BEST
++NEW LONGPLAYER++
+++HARD+++HITTIN'**

BASECAMP LP

THE CLINCH

**DER BUTTERWEGGE
-GÖNN ICH MIR-
-Gehörig, Güte & Power-**



**Andre Sinner
-Unsere Zeit-**

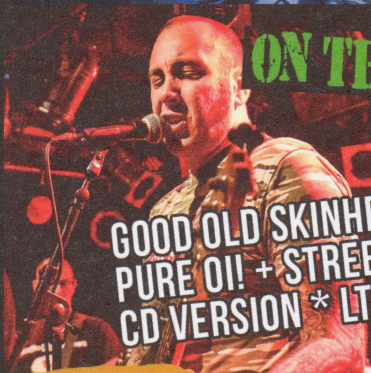


**DER BUTTERWEGGE
ANDRE SINNER**

**SPLIT EP
300 STK.**

VERSCH. VINYL-FARBEN!!!

**FOLK-PUNK WHISKEY ATTACKE
A-SEITE: OHRWURM B-SEITE: OHRWURM**



ON THE RAMPAGE

**GOOD OLD SKINHEAD SOUND
PURE OII! + STREETCORE
CD VERSION * LTD. VINYL**



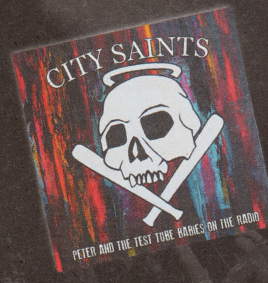
**REPRESS:
„AUF DIE LIEBE UND
AUF DIE SEHNSUCHT“**



**GATEFOLD-LP MIT
BEDRUCKTEM VINYL!!!**



NEW MERCHANDISE



CITY SAINTS

FEAT. PETER BYWATERS

*Here they go playing Punk, Rock and Roll
Peter & The Test Tube Babies on the Radio*

**STRONGLY limited 7" Vinyl
in different Wodka Beer &
Mexikaner colors!**

**NEVER MIND THE GUMBLES
HERE'S THE BARNEY ARMY!!!**



**EIN KLEINES
BIßCHEN OII! PUNK**

**4 NEUE SONGS
INKL. SCHLEIMKEIM-COVER
STILVOLL
ALS MAXI-LP!**

**ONE VOICE
GIMP FIST**

**EXCLUSIVE+UNRELEASED
SONGS
BRANDNEW-LIMITED
7" VINYL
COLORED VINYL
INCL. DOWNLOADCODE**



BOILERMAKER

**100%
WORKING CLASS
STREETPUNK
CLASSIC OII! OII!
FROM ENGLAND**

LIMITED VINYL==>>



Das ganze Programm und vieles mehr
erhältlich in unserem Mailorder:
SHOP.SUNNYBASTARDS.DE



BROKEN SILENCE



OXO 86

SONDERSCHUL-NIVEAU

OXO 86 aus Bernau – immer diese Zahlenspiele in den Bandnamen. „2“ mehr und die Truppe hätte es wohl nicht leicht mit einer geeigneten Zielgruppe gehabt. Wobei sich im Laufe des Interviews herausstellen wird, dass sie gar kein Interesse an professionellem Dasein haben. Diese Tatsache war mir aber schon vorher bewusst – ich kann mich noch erinnern, als die erste LP damals auf Scumfuck Mucke erschienen ist. Seither ist viel Zeit vergangen, aber es hat sich wenig geändert, wenn man die besetzte OXO-Zone für sich betrachtet. Das macht die Band sympathisch. Im letzten Jahr habe ich aus anderen Gründen ein paar ihrer Platten wieder intensiver ans Ohr gelassen. Und irgendwie hatte ich Lust, bei Runkel & Co wieder einmal nachzuhaken. „&Co“ hatte aber im Endeffekt gar keinen Bock auf das Interview, also musste Bassist Runkel allein das Sprachrohr stellen. Soll so sein – die Truppe ist sich selbst in vielen Belangen treu geblieben. Ich mag die basis-orientierte Art und ihren Humor. Stampfender Punk mit oralem Gebläse, ein authentischer Bezug zu den wichtigen Dingen im Leben, immer ein zwinkerndes Auge und Schwung in der Hüfte. OXO 86 sind nie ins Kreuzfeuer diverser kritischer Kritiker geflutscht, die sogenannten Shitstorms sind völlig zu Recht ausgeblieben. Ist es der halberne Partycharakter, der selbst die gehobenen Zeigefinger etwas entspannter werden lässt? War die Band immer schlau genug, sich nicht vor einen Karren spannen zu lassen, mit dem sie ohnehin nix zu tun haben wollten? All diese Fragen werden im Interview nicht beantwortet. Schließlich wurden sie auch an Runkel nicht gestellt – es geht um Dinge, die mindestens genauso wichtig erscheinen.

Was waren die Highlight bei OXO 86 in den letzten Monaten?

Ui.... Wo fang ich da an? Für mich persönlich ist jedes Wochenende ein Highlight, wenn wir Jungs unterwegs sind. Raus aus dem Alltag, Spass haben und manchmal auch die kleinen Sorgen und Nöte miteinander teilen, das hat schon was. An Shows waren etliche coole Sachen dabei. Nach vielen Jahren waren wir mal wieder beim Frierock, wir waren beim Hafengeburtstag in Hamburg, haben einen geilen Abend mit den Jungs von GEWOHNHEITSTRINKER in Essen gehabt, haben unsere erste live-DVD in Connewitz aufgenommen, beim letzten Endless Summer den Sonnenuntergang musikalisch begleitet, waren das erste Mal beim Ruhrpott-Rodeo dabei und haben bei einer Menge Clubshows mit den Fans gefeiert.

Euch kennt man längst als routinierte Band mit einer fixen Gefolgschaft. Wann hat sich das für euch anhand bemerkbar gemacht?

OXO 86 entstand aus einem relativ festen Freundes- und Bekanntenkreis. Geprägt durch gemeinsames Rumlungern und Zeit totschlagen war dann die Band natürlich auch ein willkommener Grund rumzureisen. Somit hatten wir von Anfang an super Support. Mittlerweile ist es einfach fetzig in Clubs anzureisen und teilweise in schon bekannte Gesichter zu schauen.

Was haben Bands wie SONDASCHULE, was OXO 86 nicht haben?

Jetzt hast du mich echt gezwungen SONDASCHULE anzuhören?

...und ist so ein Status für Euch erstrebenswert?

Welchen Status haben die denn? Single, verheiratet, geschieden? Also das mit dem Status ist es ja eh so ein Ding. Wir verfolgen und verfolgen ja kein Ziel in dem Sinne, sondern setzten stetig kleine Ideen um und erfüllen uns kleine Wünsche und Fantastereien. Sei es, dass wir eben eine Kasette aufnahmen die dann den Weg zum Vinyl ebnete. Klar gab's auch kleinere Fehlritte an denen wir dann jedoch auch gelernt haben. Und schwupps sitzt du dann nach 20 Jahren da und ziehst Bilanz. Wow ja, wir waren mit nem Nightliner unterwegs, wir waren mal Opener fürs Force Attack und - das wichtigste - halt immer wieder neue Leute kennengelernt, Netzwerke geknüpft aus denen sich dann wieder die nächsten Schritte ableiteten.

Was waren in der Prä-OXO-Zeit die ersten musikalischen Gehversuche?

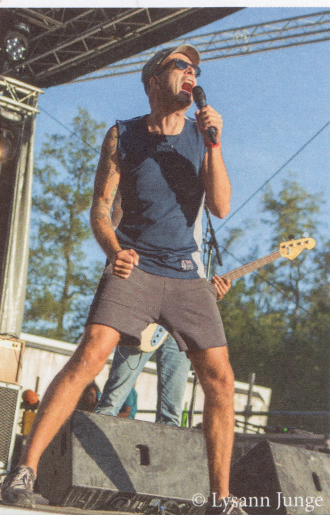
Ich versuchte damals mir autodidaktisch was aufm Schlagzeug raufzuziehen. Als dann OXO 86 in den Startlöchern war, wurde schnell klar dass es nix für mich war. Also konzentrierte ich mich auf den Bass. Markus hat seine Gitarre bei der Band BRATFISCH gequält. Robert spielte vor OXO 86 bei DISTREHBA und Willi war Gitarrist bei den PETZENS. Chris war einfach nur omnipresent und hat in so vielen Bands mitgehupt. Hier nur zwei: ABBRUCH und DRUNKEN SKUNX

Gibt es etwas, was Du aus dieser Zeit vermisst?

Nicht wirklich. Es war damals eine geile Zeit. Mit viel mehr an Zeit. Und ist jetzt immer noch genauso geil. Nur, dass andere Dinge, wie feste Arbeit, Kinder und Familien dazu gekommen sind.

Euer erstes Tape ist vor fast 25 Jahren erschienen – wie habt ihr die Zeit damals erlebt?

Die Zeit war durchaus trubelig. Ein Mix aus Langeweile und Kreativität, Konzertbesuchen und mehrmaligen Proben in den Wochen. Irgendwann hatten wir tatsächlich mehr als 8 Lieder und kamen auf die Idee, dass wir die nun auch mal im Auto hören müssten. Also Kasette





© Lysann Junge

te aufgenommen, in Handarbeit beklebt und unter die Leute gebracht. Die größte Überraschung war damals, als Ian (damaliger Sänger bei TRINKERKOHORTE) kam und mit uns eine Platte aufnehmen wollte. Ich dachte erst, der will uns verkohlen. Aber nee, Gully und er habens dann durchgezogen und uns mit Peter Oz eine Single machen lassen.

Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass euch der normale Punk-Sound zu wenig war und ihr stattdessen recht rasch den typischen OXO 86-Sound kreiert habt?

Mit dem Einstieg von Veronika als Trompeterin kam irgendwie frischer Wind in die Band und der Sound wandelte sich etwas. Wichtigstes Credo ist nach wie vor, das die Fei ergemeinde mitjodeln kann.

Grob betrachtet hat sich die Band von Anfang an nicht großartig verändert, sondern konsequent den eigenen Lauf durchgezogen. Gibt es manchmal so etwas wie kreative Löcher?

Konsequent klingt nach einem großen dahinterliegendem Plan. Den gibt's allerdings nicht. Es waren stets kleine Schritte, mal etwas Neues auszuprobieren. Musikalisch, technisch wie auch bandorganisatorisch. Und in Punkto Kreativität scheint der Output im Augenblick nicht ausgeschöpft. Eine neue Scheibe ist gerade in der Mache.

Wie steht es um das Projekt TSG? Da gab es 2015 nur dieses eine Album – wurde da einfach ein persönlicher Traum erfüllt oder war es ein Versuch, der sich dann im Sand verlaufen hat?

Nee nee, die Jungs spielen noch. Ist ja nicht meine Baustelle und wer da sich welchen Traum erfüllt - tja keine Ahnung. Aber so lange ich Willi kenne, hatte der auch schon immer eine Zweitband am Start.

Seid ihr eine Band, deren Hörerschaft noch Wert auf physische Tonträger legt?

Ist zwar auch nicht meine AG, aber gefühlt geht der Tonträger in Vinyl oder als CD gut weg. Sicherer als auf Vinyl kann man doch Musik nicht konservieren. Oder?

Live kennt man OXO 86 als ziemlich Party-Band – wie viele Konzerte habt ihr mittlerweile auf dem Tacho?

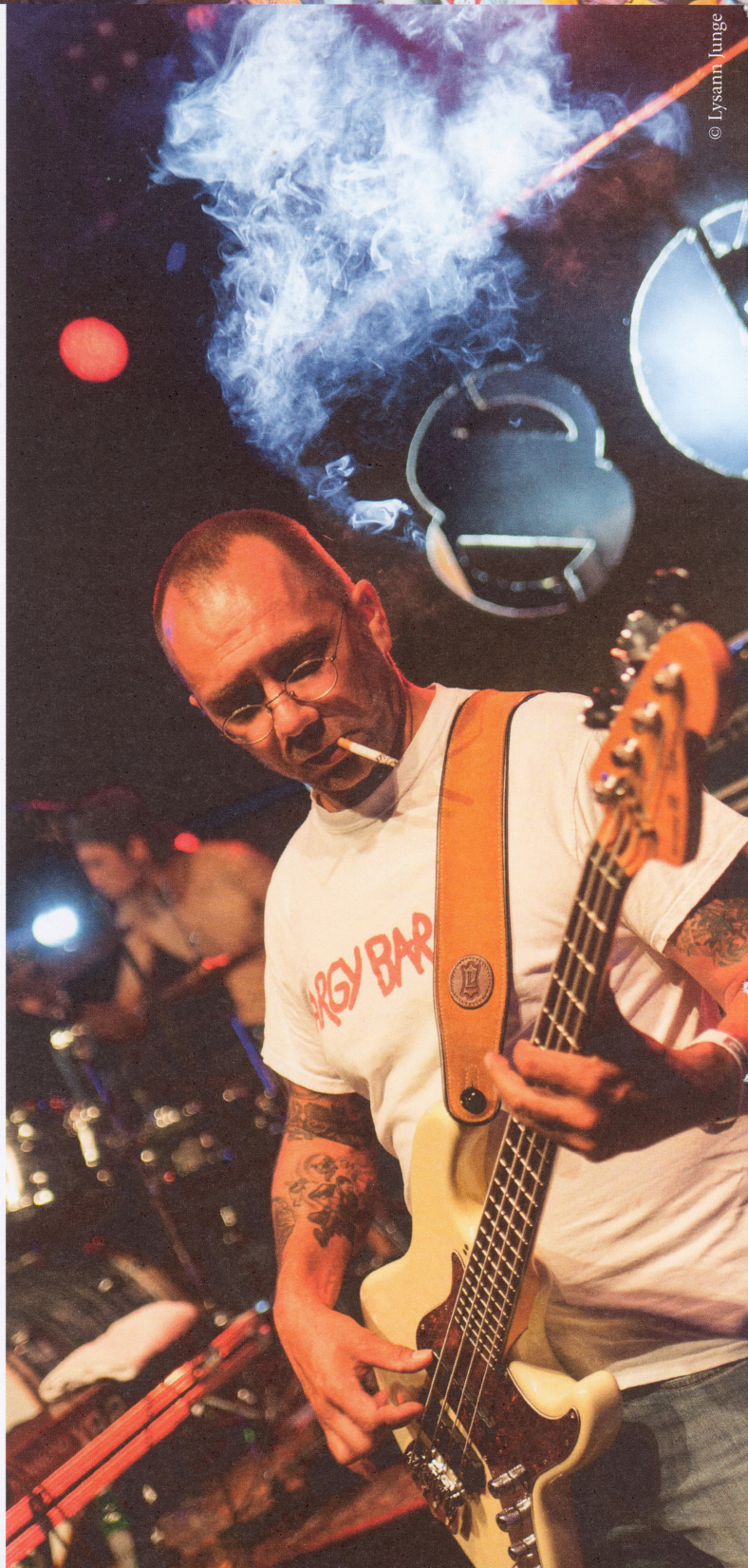
Ui, da hab ich den Überblick verloren. Was spielt schon Quantität für eine Rolle?

Gibt es da noch so etwas wie Lampenfieber?

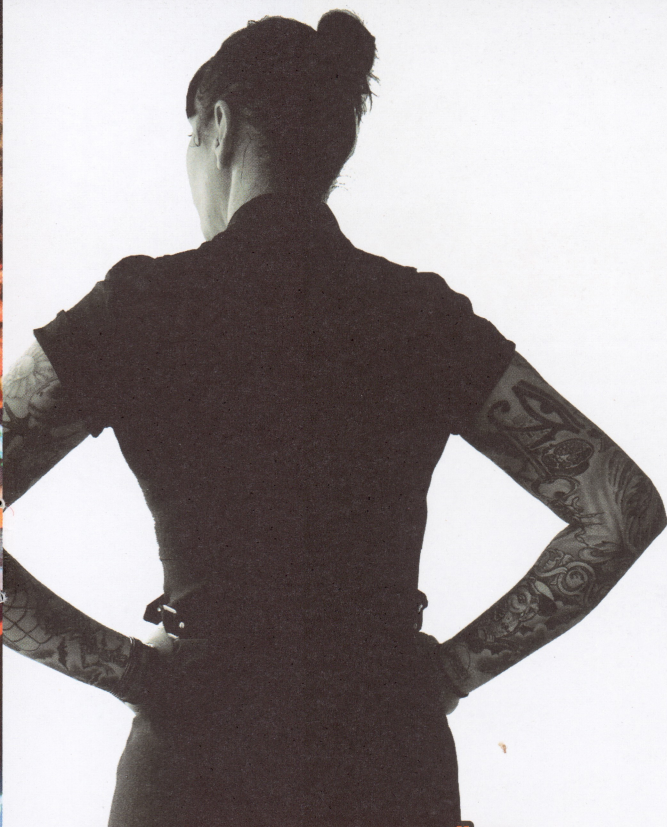
Auf jeden Fall !

Welche Auftritte werden dir ewig in Erinnerung bleiben?

Als wir im Entenfang zum Endless Summer, noch auf der „kleinen“ Zeltbühne spielen sollten. Dieses Zelt wurde zum Zwecke des Umbaus mit einem Bauzaun halbiert. Wir checkten unseren Sound und die Meute fing an, hinterm Zaun mit Rufen nach OXO zu randalieren. Auf der großen Bühne spielten glaub ich THE BONES und ich hörte von denen nix. Weil die Fans halt immer „OXO! OXO! OXO!“ riefen. Tja und dann ging der Zaun weg und gefühlt kamen 10000 zur Bühne gerannt. Mein Schließmuskel hatte ziemlich zu tun, haha. Ansonsten ist es im Augenblick sehr cool, egal wo wir hinreisen, stoßen wir auf einen feierwütigen Mob. Starke Crews, die sich unheimlich gut um uns kümmern und so jeden Abend irgendwie groß machen.



© Lysann Junge



SCHULAUFLUG OHNE SCHÜLER LEHRERIN AUF WEITERBILDUNG

DROHT PRÜGELSTRAFEN-REVIVAL?

Vor dir steht die strenge Lehrerin im engen Kostümchen, verächtlich ihre Brille ein Stück weiter die Nase hochschiebend. Eingeschüchtert schaust du zu ihr auf und du weißt genau: Folgst du ihren Anweisungen nicht, tut es gleich weh, denn der Rohrstock wippt schon bedrohlich in ihrer Hand...

Neben dem Klischee, dass Lehrer den ganzen Nachmittag faulenzen und eh viel zu viel Freizeit haben, gibt es auch noch die Schlafzimmerschmerzen von der sexy strengen Lehrerin. Alles Quatsch, sowohl das eine als auch das andere. Dennoch sind Rohrstöcke und Bestrafungen in die Schlafzimmer gewandert und spätestens Dank Christian Grey in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Bei „50 Shades of Grey“ erröten die Hausfrauen und die überforderten Ehemänner kriegen Schnappatmung beim Gedanken an rosa Plüschhandschellen und kuschelige Soft-Peitschen.

Der ganz große Shades-Hype dürfte aber mittlerweile vorbei sein und das Soft-Bondage-Set von Amorelle verstaubt in dunklen Ecken. Gut so, finde ich.

Denn dadurch war es möglich, die obscene – eine neue Messe für BDSM, Bondage, Steampunk und Fetish – ganz entspannt und ohne dümmlich kicherndes, lautes Kegelclubausflugspublikum zu genießen. Über 100 Aussteller boten alles vom „artgerechten“ Holz-Sextoy über extravagante Kleidung bis zu hochwertigsten SM-Möbeln an. Auf zwei Bühnen gab es beeindruckende Bondage-Shows und Burlesque-Vorführungen, die schöner kaum hätten sein können. Was es glücklicherweise nicht gab: quietschbunte Billigplastikschwänze, Pornos. Dafür Wohlfühlatmosphäre. Und um sich noch viel wohler zu fühlen und sich fortzubilden, konnte man Workshops zu diversen Themen besuchen. Da musste ich direkt zuschlagen. Ok, das war jetzt ein Wortwitz. Ein ganz schlechter. Denn ich entschied mich für den Workshop „Schlagspiele“. Dort wurde man von der wunderbar charmanten Madame L. und ihrem männlichen

Übungsobjekt (es war ja schließlich Frauentag!) begrüßt.

Jeder wird an diesem Nachmittag jedes zur Verfügung gestellte Schlaginstrument und jede Schlagtechnik ausprobieren, aber auch an sich selbst spüren dürfen/ müssen/ sollen. Hier darf man sich die Aussageart des Satzes selbst auswählen.

Um seinen mitgebrachten Partner oder das gut trainierte Übungsobjekt nicht unnötig zu verletzen, gab es einen Theorieteil, in dem Schlagzonen und verbotene Zonen gezeigt und die Risiken erklärt wurden. Das mag gerade sehr trocken klingen, aber einerseits war die Stimmung gelöst und offen und andererseits kann es schnell zum Spielabbruch führen, wenn die falsche Körperstelle geschlagen wird – das wissen vermutlich die meisten aus Kneipenschlägereien oder so. Während das Ausknocken da ja gewollt ist, ist dies nicht das Ziel beim Schlagen im sexuellen Kontext.

Im Übrigen sind die, die sich gerne und freiwillig in der sexuellen Beziehung schlagen lassen, nicht zwangsläufig auf diese Schmerzen aus. Sie lassen sich nur gerne mal komplett fallen und möchten einfach „anders fühlen“, sich und andere nicht mehr kontrollieren müssen. Man schaltet die Außenwelt ab. Klar, das kann man auch anders erreichen, aber eben nicht so schön und in diesem Maß.

Madame L. zeigte uns jetzt die Instrumente der Begierde, die Schlagwerkzeuge.

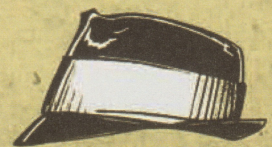
Anders als bei der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Folter, bei der das Zeigen der Folterinstrumente bereits zu Angst und Geständnissen führen sollte, wurde hier eher die Neugierde und Vorfreude geschürt. Paddles, Flogger, Peitschen, Gerten, Stöcke wurden gezeigt, erklärt und vorgeführt und hinterließen auf dem ansehnlichen und nackten Hintern des

Übungsobjektes, das mittlerweile vollständig entkleidet auf dem Strafbock in der Mitte des Raumes sehr entspannt lag, erste Spuren. Obwohl – Spuren, zumindest die länger sichtbaren, sollen ja vermieden werden. Das war Madame L. ein großes Anliegen, denn nicht jeder im Schwimmbad muss sehen, was man drei Tage vorher so erlebt hat. Also wurde der Hintern in allen Schattierungen nur hübsch rot, während die richtigen Schlagtechniken demonstriert wurden.

Die Zeit verflog und schon war es an uns, alles auszuprobieren. Einzelpersonen übten am bereits gut aufgewärmten Hintern des auf dem Strafbock Liegenden, Paare durften auch aneinander üben. Wie man gerade wollte. Also kam freundlich die Aufforderung, die Hose runterzulassen, denn geschlagen wird nur auf den nackten Popo. Normalerweise zieht man natürlich nicht einfach so blank und lässt sich den Hintern versohlen (auch ich als FKK-gewohnter Ossi nicht), aber in dieser Atmosphäre des Workshops fühlte es überraschenderweise total normal an.

Unter Madame L.s Aufsicht und Korrektur wurden nun also die zarten Hinterteile mit dem Paddle und dem Flogger aufgewärmt, bevor mit Peitsche und Gerte zielgenau treffen geübt wurde. Nebenbei gab es noch gute Tipps und Tricks zum Schlagen mit der Hand (Spanking), denn auf Dauer tut das auch dem Schlagenden ganz schön weh. Jetzt nicht mehr, denn wir kennen den Trick, ha! Also, Fort- und Weiterbildung lohnt sich! Nach zwei Stunden war alles vorbei, die gut durchbluteten Hintern wurden wieder eingepackt und jeder erhielt ein hübsches Zertifikat für die heimische Wohnzimmerwand.

Auf dem Heimweg hing ich so meinen Gedanken nach: Welches Schlagwerkzeug ist mir das liebste? Flogger und Peitsche vielleicht, die liegen so schön in der Hand und lassen sich so elegant bewegen. Das Paddle? Die Hand? Oder vielleicht dann doch der beißende Rohrstock, wie es sich angeblich für Lehrerinnen gehört?



— The Spirit Of Ska —



**JOHNNY REGGAE
RUB FOUNDATION**
Trouble CD/LP
(Pork Pie)

Der Auftakt zu den neuen
20er Jahren wird mega

krass. Neues Album TROUBLE von unseren dirty reggae punk & roll Helden aus Köln. Nicht nur für Droogs!



VA/The Spirit Of Ska
**The 30 years pearl
jubilee edition**

CD (Pork Pie)

50 Jahre „Spirit Of 69“,
40 Jahre 2Tone und 30

Jahre PORK PIE, das muß gefeiert werden! Mit einer CD randvoll gefüllt mit neuen Songs von altbewährten und frischgebackenen PORK PIE Bands.



MASONS ARMS
Von Vorn
CD/ LP (Pork Pie)

Großartiges neues
Album der Kölner Band,
die mit ihrem Punky

Boss Reggae in Verbindung mit deutschen Texten und neuem Line-Up neue Benchmarks in Sachen Trad Ska setzen. VON VORN erscheint auch als limitierte Vinylausgabe. Release am 11. Jan 2019



YELLOW CAP
Too Fucked To Go
CD/LP (Pork Pie)

Pünktlich zum 20-jährigen
Bestehen beschenkt
Yellow Cap seine Fans

mit einem neuen fulminanten Jubiläums- Album. Erscheint als CD und LP.



NAPOLION SOLO
Open Channel D
CD/LP
(Pork Pie)

Napoleon Solo sind definitiv die souligsten

Nuttyboys around. Fast 30 Jahre mussten wir warten, bis nach ihrem genialen SHOT I - Album nun wieder ein neues Album der kultigen Dänen erscheint. Release am 27. 10. 2018 als CD und LP.



www.porkpieska.com

ALS DEUTSCHPUNK NOCH EIN SCHIMPFWORT WAR:

AGGRESSIVE ROCKPRODUKTIONEN TEIL 3

DIE GESCHICHTE DES BEDEUTENDSTEN PUNKLABELS DER BRD IN DEN 80ERN

Im zweiten Teil der AGR – Label-Story verfolgten wir Walterbachs Weg über UK- und US-Lizenzen, der ihn immer mehr in Richtung Heavy Metal führte, aber andererseits trotzdem auch für weiterhin guten Stoff aus bundesdeutschen Übungsräumen sorgte. Im hier nun folgenden dritten und letzten Teil sehen wir, wie sich diese Entwicklung zwar rasant fortsetzt, letztendlich aber dann das Ende von AGR bedeutete ...
Sir Paulchen

Touch & Go: Nicht alles aus Übersee ist gut

Die Lizenzpressung der 83er LP „Conquest of death“ der frühen Touch & Go – Band NECROS aus Ohio macht im Nachhinein wenig Sinn, denn die als AG0021 veröffentlichte Version klingt damals wie heute ebenso wirr wie orientierungslos und hat seinerzeit – man musste ja seine verfügbare Barschaft gut einteilen – kaum was gerissen. Im Vergleich mit BLACK FLAG um Klassen schlechter, eine total unscheinbare Platte. Die NECROS tendierten später dann immer mehr in Richtung Hard Rock und blieben immer bestenfalls eine Randnotiz im Hardcore-Genre. Die hat sich Walterbach wahrscheinlich irgendwie andrehen lassen, eine andere Erklärung kann man sich nicht vorstellen, da half auch der „Ami-Punk-Underground“ – Sticker auf dem Cover nicht allzu viel.

Ebenfalls aus dem Touch & Go – Stall stammten die MEATMEN, die leider auch eher enttäuschten. Wenig Druck, kaum Ideen, irgendwie unscheinbar, das hat keinen vom Hocker gerissen, früher nicht und heute schon mal gar nicht. Die hatten zwar einen derben Humor, was seinerzeit sicherlich eher ungewöhnlich war, doch die fade Darbietung rettet das nicht. Die Scheibe ist im Grunde die erste Seven-Inch der Band („Blood Sausage“) plus 10 Live-Tracks, die zwar qualitativ ganz in Ordnung gehen, nichtsdestotrotz der Best.-Nr. AG0022 aber kaum halben in das Bewusstsein der Kids vorzudringen. Mit dieser Lizenzpressung beendete AGR zum Glück die eher enttäuschende Zusammenarbeit mit Touch & Go dann auch schon wieder, die Verkaufszahlen dürften mickrig gewesen sein, wir verschwendeten unser Geld auf jeden Fall anderweitig.

Horror-Rock und Face-Painting oder: Birth of a legend

Mit AG0023 wurde's dann aber schlagartig besser, dieses mal kamen die bis dahin hierzulande noch unbekannten MISFITS zu Ehren. Die Live-Aufnahmen auf „Evil live“ aus dem Jahr 1981 kamen zwar in Sachen Aufnahmequalität nicht gerade an den damaligen Stand der Technik heran, die 7 ursprünglich als Single auf Danzig's eigenem „Plan9“ – Label veröffentlichten Stücke hatten aber genug Durchschlagskraft um erahnen zu lassen, dass da eine oberamtliche Hammertruppe zu uns nach Europa geschwappt war. Zumal alle Titel zu den absoluten Säulen des MISFITS-Werks aus der Feder von Schinken-Glenn und Co. gehören. Krachige Aufnahme aber essentielle Songs, man war sich einig.

Walterbach ahnte wohl, dass die keine Eintagsfliege waren und schob gleich mit „Earth A.D. / Wolfsblood“ die zweite Studio-LP der Horror-Rocker hinterher (AG0024). Jetzt hatten wir es amtlich: Grandiose Kapelle. Wobei die unter „instrumentalen“ Aspekten gar nicht mal so aufregend waren, treibende Riffs irgendwo auf der Schwelle zwischen Punkrock und Hardcore, das machten andere auch. Der Unterschied bestand aber in der charismatischen Röhre des Herrn Anzalone, besser bekannt als Danzig. Dazu das passende Okkult-/Horror – Image, das hatte was. „Earth A.D. / Wolfsblood“ ist ein echter Killer, bis heute gehört das Album zu den essentiellen LPs, die man von MISFITS haben muss. Enthalten ist auch „Bloodfeast“, immer noch mein Lieblingsstück der Kapelle aus New Jersey.

Doch auch die Kooperation zwischen Aggressive Rockproduktionen und „Plan9“ endete ziemlich abrupt,

ob es da Schwierigkeiten o.ä. gab bleibt unbekannt.

Walterbach beschreibt Danzig als ziemliches Muttersöhnchen, der tatsächlich noch daheim bei Mama wohnte und es sich dort gutgehen ließ. Wohl nicht umsonst kam es später zu seinem vielleicht bekanntesten Song „Mother“.

Ostwestfalens finest: NEUROTIC ARSEHOLES

Und auch wenn die Absatzzahlen rückläufig waren, Walterbach sich eigentlich zunehmend gen USA orientierte und die Vorboten des Heavy Metal klar erkennbar waren: Mit den NEUROTIC ARSEHOLES verpflichtete AGR eine der besten, innovativsten und spannendsten deutschen Punkbands überhaupt. Ihr Debut „... bis zum bitteren Ende“ (AG 0025) von Oktober 1983 ist damals extrem gut aufgenommen worden und konnte mit cleveren Texten jenseits der gängigen Klischees, ausgefeilten Arrangements und einem vielleicht etwas eigenwilligen aber charismatischen Gesang punkten. Und die Zeichen der Zeit wurden erkannt: Hier steckte schon viel Hardcore mit drin. Ein überragender Klassiker, den man – wie alles weitere Material der Mindener (leider wenig) – kennen muss.

Die ARSEHOLES beklagten sich später nicht nur über fehlende Abrechnungen, sondern auch über laufend weiter erscheinende und unabgesprochene Nachpressungen und die nicht erfolgte Herausgabe der Original-Masterbänder nach Ablauf des Vertrags. Es folgten einstweilige Verfügungen, Ordnungsgeldandrohungen und anwaltliches Hin- und Her. Unter dem Strich ein ziemliches Theater, bei dem der Labelboss keine gute Figur abgab. Schlussendlich kam es dann im April 1993 zu einem Vergleich.

Ebenso aufregend ging es weiter mit den TEST TUBE BABIES, die wir bis dato eher als trinkfeste und leicht prolige Oi!-Punk-Kombo kannten. Die hier aber als Lizenz ihres eigenen Trapper-Labels mit „The mating sound of South American Frogs“ (AG 0026) eine LP abliefern, die mit höchst ausgefeilten und geradezu intelligenten Sounds aufwartete. Dabei aber blieben sie trotzdem total straight und eingängig, was zu unsterblichen Hits wie „Blown out again“ und dem unverwundlichen „The Jinx“ führte. Auch wenn sie nie, nie wieder SOO gut waren, wie zu „Frogs“ – Zeiten: Peter und seine Truppe liebe ich total.

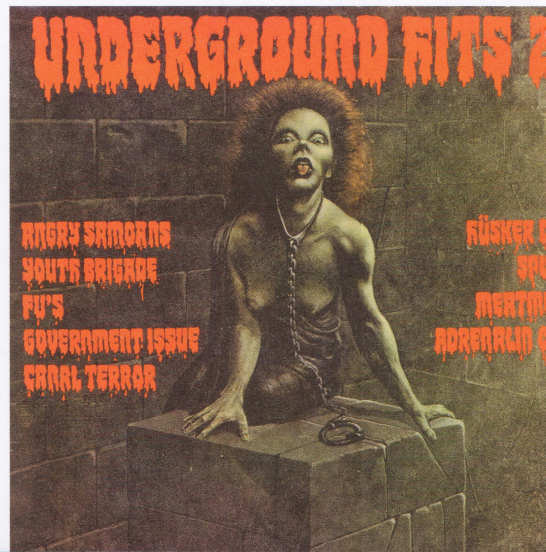
Fortsetzung folgte: Underground Hits Vol. 2

Am 20. November wurde das Jahr 1983 veröffentlichungstechnisch mit dem zweiten Teil der „Underground Hits“-Reihe abgeschlossen (AG 0027). Hat man das Vinyl aus dem ziemlich metal-lastigen Cover befreit, so beweisen ANGRY SAMOANS gleich eingangs, dass sie zu Recht eine unbedingt empfehlenswerte Kombo waren. „Hot cars“ und „Inside“ kamen von ihrer 1980er „Inside my brain“ – Scheibe, die man damals in der BRD nur als sauteuren Import bekam. Was dazu führte, dass die noch keiner kannte. Dass YOUTH BRIGADE zu Großem fähig sind, zeigten sie hier eindrucksvoll mit einem Song vom „Sound & Fury“ – Debut. Ulkigerweise besteht allerdings akute Verwechslungsgefahr, denn auch ihre zweite Scheibe trug eben diesen Titel, wobei sich vier Tracks überschritten. Der zweite Song der Brüder Stern namens „Care“ war hier zunächst exklusiv zu

hören. Unauffällig bis eher schwach präsentieren sich erneut die MEATMEN, bevor FU's mit Hardcore in Reinkultur kommen, das Ganze schnell und gut auf die Glocke. Zuvor auf ihrer „Kill for christ“ „12“ (1982) erschienen, aber auch die kannten wir (noch) nicht. Die erste Seite beschließen CANALTERROR, die bereits durch den Ausstieg ihres Sängers gebeutelt worden waren. Der Ersatz in Form des Bassisten (der jetzt zusätzlich sang) schlägt sich aber achtbar. Beide Stücke, die übrigens bis heute nie anderweitig veröffentlicht worden sind, bieten hochklassigen deutschsprachigen Punk, damals „state of the art“ und auch heute noch weit weg von angestaubt. Kämpferisch, angepöft, gut! Leichte Abstriche beim Sound sind allerdings hinzunehmen, besonders im Vergleich zur satt produzierten „Zu spät“ LP. Die Rückseite der Scheibe startet mit einer mysteriösen Band namens SPUX, von der man, abgesehen davon, dass sie lt. „Punkwax“ aus der Nähe von Passau kamen, wenig weiß. Sonst haben sie auch leider nichts hinterlassen, was wirklich schade ist, denn die waren topfit und beide Songs überspringen eine hohe Qualitätsschleife. Den Rest des Programms bestreiten dann ausschließlich US-Amerikaner, GOVERNMENT ISSUE starten hier in absoluter Hochform, die drei Songs stammen von damals frischen EPs und so gut waren sie danach nie wieder. Top Hardcore. HÜSKER DÜ kannten wir von ihrer grauenhaften Live-Platte „Land Speed Record“, die durchgehend klingt, als hätte man einen Staubsauger bei der Arbeit aufgenommen. Insofern war man schwer beeindruckt von den beiden sehr wütenden aber phantastisch arrangierten Songs, die von ihrer auch gerade erst erschienenen „Metal circus“ Mini-LP entnommen waren. Das versprach einiges (was später auch gehalten wurde). Zum im wahrsten Sinne des Wortes guten Schluß übernehmen noch ADRENALIN O.D. das Kommando und pfeffer(te) n uns zwei teilweise hyperschnelle aber extrem einprägsame Hardcoregranaten um die Ohren. So was gab es hierzulande in dieser Form noch nicht, allenfalls CHAOS-Z kamen da vielleicht ansatzweise noch mit. Jedenfalls im Ergebnis ein großartiger Sampler, den man heute immer noch hören kann, ohne einen Nostalgie-Bonus zu benötigen. Und seinerzeit für die Interessierten jede Menge neue Namen auf dem Spickzettel. Amerika begann, Großbritannien den Rang abzulaufen, aber NOCH war es nicht soweit ...

Gutes aus Großbritannien (Pt. 2)

Zwei weitere englische Lizenzen bereicherten dann zu Beginn des Jahres 1984 den AGR-Katalog: Warum ausgerechnet die 4. G.B.H. LP „City Baby's Revenge“





(AG 028) auf diesem Wege zu neuen Ehren gelangte bleibt unklar, klar hingegen ist, dass das Quartett damals enorm einflussreich und beliebt war, sicher nicht zuletzt aufgrund der stilsicheren Optik. Und weil die Platte mit zum Besten gehört, was sie je gemacht haben. Kurz danach wandten sie sich zunehmend dem Crossover zu und wurden entsprechend metallischer. Auch eine wirklich prototypische UK-82er-Band waren ONE WAY SYSTEM, auch wenn sie meiner Ansicht nach nicht in der ersten Liga spielten (wo sich eher Bands wie PARTISANS, ACTION PACT oder MAJOR ACCIDENT tummelten). Nichtsdestotrotz ist „Writing on the wall“ (AG 0029) eine solide Scheibe voller wütender Attacken gegen Staat, Gesellschaft und Missstände aller Art. Nach zwei LPs und einem Haufen Singles war dann aber auch Schluss, der Wiederbelebungsversuch Ende der 90er blieb unbeachtet. Da hatten die Jungs aus der Grafschaft Lancashire allerdings auch nichts mehr Aufregendes zu bieten, was nicht längst schon von anderen besser dargeboten worden wäre.

Irgendwann im Jahr 1984 (manche Quellen geben allerdings bereits 1981 oder 1982 als Gründungsjahr an!) gründet Walterbach die Firma Modern Music Records GmbH quasi als Dach für AGR und Noise, die hernach sozusagen als Unterlabel fungierten. Damit minimierte sich sein persönliches Risiko, ein aus seiner Sicht kluger Schachzug. Geldverdienen war für ihn moralisch nicht verwerflich, auch nicht im und mit Punk. In der Metalszene gab es damit nie Probleme, hier galt es als Tugend, erfolgreich (und damit wohlhabend) zu sein. Die ständigen Vorwürfe und damit verbundenen Rechtfertigungen gegenüber der Punk-Szene nervten ihn zunehmend. Noise hingegen wuchs und wuchs, die Platten gingen weg wie warme Semmeln und die Firma expandierte, auch personell. Erstaunlicherweise neigte Walterbach dazu Frauen einzustellen, die von Metal keine Ahnung hatten, dafür aber massiven Elan mitbrachten. Vielleicht sogar ein Schlüssel zum Erfolg ...

Der Vorhang fällt: SLIME erst live, dann aufgelöst
Liveplatten deutscher Punkbands hatte es, abgesehen von Compilations wie „In die Zukunft“, „Into the future“ oder „KZ36 live“ bis dahin noch nicht viele gegeben: MITTAGSPAUSE wären da zu nennen und ZK natürlich. Aber nach drei überaus erfolgreichen Platten wollte AGR das Eisen nicht kaltwerden lassen und gaben SLIME die Gelegenheit einen Gig mitzuschneiden und zu veröffentlichen („Live Pankehallen“, AG 0030). Das Ganze fand in ihrer Hamburger Heimat am 21. Januar 1984 statt und geboten wird ein von der

Aufnahmequalität her sehr ordentlich übertragener Mix aus allen drei Alben, wobei die Intro-Ansage schon erste Zeichen setzt: „Paßt auf ihr Scheißer, ja, uns ist das völlig egal ob jemand aus Berlin kommt, aus Hamburg oder sonstwoher, das ist völlig scheißegal, verstehst Du, scheißegal, ob jemand schwarz ist oder weiß, scheißegal, ob jemand Türke ist oder Deutscher, scheißegal! Versteht ihr mich, ihr Wixer? Und all die Leute haben Bock drauf, dass wir spielen, und ihr kleiner Scheißhaufen werdet dieses Konzert hier nicht in'n Arsch machen, sonst gibt es auf die Fresse, so satt und lang wie ihr noch nie auf die Fresse bekommen habt...“. Da waren wohl einige Glatzen als Provokateure aktiv. Bemerkenswert noch „Iran“ von der ersten Single 1980, das TON STEINE SCHERBEN-Cover „Der Kampf geht weiter“ und das neue Stück „4. Reich“, ansonsten ist die Platte ein ganz brauchbarer Querschnitt durch ihre bis dahin abgelieferte Arbeit. Unter Auslassung allerdings von „Bullenschweine“ und „Polizei-SA-SS“, wohlweislich. Die Pankehallen übrigens waren ein ehemaliges Fabrikgelände, das zu der Zeit des Mitschnitts akut vom Abriss bedroht war, heute aber Künstlerwerkstätten beheimatet.

Bereits 1984 lösten sich SLIME dann aber auch schon für lange Zeit auf, aufgerieben durch inneren wie äußeren Druck. Befragt nach den Gründen äußerte sich Walterbach wie folgt: „Weißt du, wenn Sachen aktuell sind, ist es oft nicht angebracht Klartext zu sprechen in der Öffentlichkeit, aber jetzt sind ja fast 30 Jahre vergangen, da kann man schon mal was dazu sagen. Mein Hauptkontakt in der Band war immer Eddie, der Bassist, der damals quasi der Organisator der Band war, und der klagte mir zunehmend sein Leid über deren Sänger Dirk. Um kurz auszuholen: SLIME waren damals ein wirkliches Szenephänomen und wurden ohne irgendein Dazutun von außen immer größer, sie waren dann in der Lage 1.000 und manchmal bis zu 2.000 Leute zu ziehen. Da haben natürlich viele Veranstalter ihre Chancen gesehen, daran mitzuverdienen, und haben deshalb die Band gebucht. SLIME, die ja selbstorganisiert waren, also ohne Manager, haben dann nicht immer genau auf die Ticketpreise geachtet und sind auch sicherlich manches Mal über den Tisch gezogen worden. Aber für die Fans stellte sich das zunehmend so dar, dass die ordentlich Kohle machen. Und damit wurde die Band immer mal konfrontiert. Punks schwammen nun mal nicht in Geld, das gab also Stress. Und

dann versuchten sich Skins, Oi-Punker und Rechte an der Band zu profilieren. Immer öfter kursierten vor Konzerten wilde Gerüchte über diverse Grüppchen, die die Veranstaltung sprengen wollten. Die Band hat sich da nicht beirren lassen und wollte dennoch spielen, aber einer, der zunehmend in Deckung ging, war Sänger Dirk Jora. Der war dann einfach mal plötzlich verschwunden und auch nicht auftreibbar, das kam öfter vor und hat die Band-Chemie ziemlich angefressen. Zumal Jora immer derjenige mit der größten Klappe war, er kam ja aus der Fußball- und Hooligan-Szene, er war eben die Stimme der Band. Und so ist der Zug SLIME langsam entgleist.“

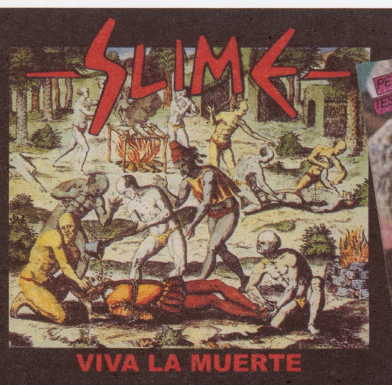
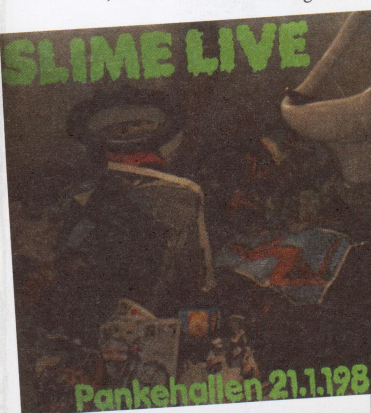
BLACK FLAG, BLACK FLAG, immer wieder Black FLAG

Inzwischen präsentierte AGR das zweite völlig neu orientierte BLACK FLAG – Album „My war“ (AG 0031) wiederum als SST-Lizenz, aber auch wenn ansatzweise noch Restelemente des alten brachialen Mördersounds vorhanden waren, so ist es doch in Summe ein ziemlich kopflastiges, schwieriges und in Teilen nerviges Konglomerat, das dem Hörer einiges abverlangt. Rollins ist eben eher Künstler, weniger Punkrocker. Und er hat diesem und allen folgenden Alben von BLACK FLAG ganz eindeutig SEINEN Stempel aufgedrückt. Selbiges gilt folglich genauso und vielleicht sogar noch ein bisschen mehr für „Slip it in“, das AGR mit der laufenden Nummer AG 0041 ebenfalls noch im gleichen Jahr 1984 auf die deutsche bzw. europäische Öffentlichkeit losließ. Alleine die Tatsache, dass sie in diesem Jahr gleich drei LPs produzierten lässt schon erahnen, dass BLACK FLAG nicht mehr als Band im herkömmlichen Sinne zu definieren waren. Mir ist klar, dass die Kombo vielleicht genau deshalb von vielen fast kultisch verehrt wird, ich kann's nur für die Frühphase VOR Rollins nachvollziehen, da waren die eine Macht.



Das Zonenrandgebiet setzt Akzente: DAILY TERROR

Vom Skin zum VoKuHiLa-Schnauzbart-Träger: Die optische Metamorphose des Schlagzeugers ist erschütternd, ansonsten ist bei DAILY TERRORS Zweitwerk „Aufrecht“ (AG 0032) alles beim alten, sprich: Stark! In einer Zeit, in der viele in Richtung Hardcore tendierten waren die Braunschweiger fast schon old school ein Fels in der Brandung und spielten akuraten Punkrock mit hohem Wiedererkennungswert und töfter Röhre von Pedder Teumer. Songs gegen Rocker und für Zusammenhalt, dazu die damals wirklich total ungewöhnliche Hommage an den BTSV Eintracht Braunschweig Fan-Club „Schluckspechte“ (mit starkem Oi!-Einfluss), die hatten Klasse und zeigten das hier eindrucksvoll. Auch die Auseinandersetzung mit dem leider nach wie vor aktuellen Palästinenser vs. Israel – Konflikt im Reggae-Format („Hinterlist“), bei der klar Partei für die Araber ergriffen wird, war inhaltlich wie musikalisch bärenstark ausgefallen. „Bundeswehr“ hatte man schon auf der '81er „BS-Punx“ „7“ gehört, diese neuere Version hier hat aber deutlich mehr Schmiss. Auch die





Halbakustik-Nummer „Armes Schwein“ (handelt von Selbstbetrug) funktioniert hervorragend. Und die beste D.T. – Hymne überhaupt „Leichenberg“ ist hier ebenfalls am Start, war aber schon vom „Keine Experimente“ – Sampler auf Weird System bekannt. Da ist keine Schwachstelle, „Aufrecht“ ist eine AGR-Sternstunde, die funktioniert auch 2019 vortrefflich. Sie grüßten auf der Coverrückseite übrigens „alle Punks und Skins (außer die Faschos)“. Damit waren sie die einzige AGR-Band, die sich zu ihren kahlköpfigen Anhängern bekannte.

Kurz danach lösten sich DAILY TERROR für's erste auf und gaben in ihrer Heimatstadt Braunschweig ein Abschiedskonzert in einem Schuppen namens „Jolly Joker“ mit RAZZIA im Vorprogramm. Da rückten mein alter Freund Dietrich P. und ich mit seiner alten aber zuverlässigen Karre an einem Freitag statt zur Schule zu gehen kurzfristig gen Niedersachsen aus und schauten uns den für mich damals bewegendsten Abschied live vor Ort an. Den daraus resultierenden Ärger haben wir stoisch über uns ergehen lassen, immerhin dachten wir, wir würden zu den Privilegierten gehören, die DAILY TERROR noch gesehen haben...! Allerdings waren wir dann doch „leicht“ pikiert, als Teumer die Band gar nicht lange danach in runderneuerter Besetzung neu auflieben ließ.

Über die Niedersachsen sagte Walterbach im Nachhinein: „Daily Terror fand ich damals schon dubios, Pedder war mir zu sehr mit der Skinhead- und Hooligan-Szene verbunden, den fand ich unheimlich, auch wenn er mir nach dem Mund redete. Ja, ich habe die Platten mit denen gemacht, aber das war nicht so meine Welt. Im Gegensatz dazu waren BLACK FLAG absolut auf den Punkt genau mein Ding, inhaltlich wie musikalisch.“

Mit massiven Vorschusslorbeeren erwarteten wir seinerzeit die TARGETS „Schneller, lauter härter“ EP (AG 033), waren doch bei dem Trio mit Stephane Larsson (ex-Drummer bei den BUTTOCKS) sowie Elf und Eddie von SLIME drei ziemlich arrivierte HH-Punkrock-Musikanten tätig, die Großes erwarten ließen. Und tatsächlich liegen die TARGETS ziemlich unverkennbar nah bei SLIME. Bis auf die Rock'n'Roll – Nummer „Dilettanten olé“, die leicht prollig rüberkommt, kann die Single den in sie gesetzten Erwartungen gerecht werden, auch wenn man beim besten Willen nicht das ursprüngliche Element der BUTTOCKS heraushören kann. Aber deren Zeit war ja auch schon seit 5 Jahren abgelaufen, eine Ewigkeit in der Jugendkultur.

Kurz nach „Schneller, lauter ...“, kam mit „Menschenjagd“ (AG 038) eine zweite Single auf AGR, die heute verdammt selten und entsprechend teuer ist. Inhaltlich wird der Kurs fortgesetzt, sehr politisch, vielleicht einen Tick mehr Hardcore als SLIME, wieder sehr starkes Material. Aber auch diese Single kam nicht ohne einen merkwürdig deplatziert wirkenden Sauf-Song aus: Die Version von „Der Teufel hat den Schnaps gemacht“ allerdings passt irgendwie nicht recht, auch wenn man natürlich verstehen kann, dass die Nordlichter nicht nur negative Vibes verbreiten wollten.

Eher nur eine Randnotiz der Punkrock-Historie waren Hamburgs BOIKOTTZ, die mit „Punk wird leben“ (AG 0034) im April '84 eine Single machen durften, die zwar ziemlich selten auftaucht, aber auch nicht unbedingt Bäume ausreißt. Denn auch wenn die Jungs im Refrain x-fach wiederholen, dass Punk niemals sterben wird, so klingt es doch ein bisschen wie das Pfeifen des kleinen Jungen im großen dunklen Wald. Die wurden damals

schon als ein wenig antiquiert empfunden in Zeiten, in denen sich alles in Richtung Hardcore orientierte. Was vielleicht sogar für sie sprechen würde, aber die Songs sind einfach auch nur Durchschnitt. Mitte der 80er habe ich BOIKOTTZ mal im Bielefelder AJZ gesehen, sie sind mir auch live als eher farblos in Erinnerung und ich weiß noch, dass die Musiker alle ziemlich normal aussahen, was da echt auffiel. Trotzdem gab ich ihnen noch eine Chance, doch auch ihre erste LP („Another kind of humor“, 1987) ist alles andere als ein „Must-have“. Auch die sieht man selten, trotzdem ist sie im Netz nicht teuer. Manchmal ist das eben auch ein Indikator für Mittelmaß.

Kein Fall für Orthopäden: BROKEN BONES

BROKEN BONES waren mit ihren beiden ersten Alben „I.O.U. nothing“ (AG 0035) und „Dem Bones“ (AG 0040) die absolut logische Fortsetzung von DISCHARGE, wo Gitarrist Bones und sein Bruder Tezz (Schlagzeug) vorher ihre musikalischen Meriten verdienten. Damit waren DISCHARGE quasi ihres Rückgrats beraubt, die haben sich danach nicht mehr von diesem Schlag erholt und wurden später belanglos bis schrecklich (s. „Gurken in Vinylchlorid“-Artikel in „Chelsea's Choice“ #6). Aber zurück zu den BROKEN BONES: Der stark metallische Hardcore der Bilderbuch-Punks aus Stoke-on-Trent hatte definitiv schon Crossover-Züge und auch wenn das nicht gerade die Ausgeburt an Abwechslung ist, so waren speziell diese ersten beiden Platten, die Walterbach hier veröffentlichte, ziemliche Bretter, die die Blaupause bildeten für das, was später Crust-Core werden sollte. Wobei „Dem Bones“ eine Lizenz von Fall Out Records war (großartiges Label übrigens), „I.O.U. nothing“ hingegen so nur auf Agressive Rockproduktionen erschienen ist. Da es bis heute keine weiteren (Nach-) Pressungen gibt, ist die längst rar und teuer.

Thinking Man's Hardcorepunk: HÜSKER DÜ

Aus Minneapolis kamen HÜSKER DÜ, deren Doppel-LP „Zen Arcade“ (AG 0036) als nächstes von SST lizenziert wurde. Hier treffen wütende Hardcore-Attacken auf tolle GitarrenPop-artige Nummern, angereichert durch sowohl akustische Elemente, als auch zunächst wirr wirkende fast jazzige Soundcollagen. Das klingt etwas seltsam und in Teilen ist es das auch, aber die hatten so eine gewisse Magie, der man sich nicht oder nur schlecht entziehen kann. Das liegt zum einen an dem sehr eigenen Gitarrensound mit ziemlich extremer Verzerrung und sich daraus ergebenden scharfschneidenden Riffs. Zum anderen aber auch durch die sehr ausdrucksstarke Stimme von Bob Mould (der sich allerdings den Gesang mit Drummer Grant Hart teilte). Das gab dem HÜSKER DÜ – Sound auch immer so einen gewissen intellektuellen Anstrich, die sahen ohnehin eher aus wie Wissenschaftler, weniger wie Punkrocker. Sehr, sehr ungewöhnlich, was die da lieferten und das auf Doppel-LP, sonst eher das Eldorado der 70er Rock-Monster. „Zen Arcade“ ist als Konzept-Album angelegt sicherlich etwas schwer zugänglich weil reichlich ambitioniert, spätere Alben gerieten dann straighter und zum Ende ihrer Karriere lief das eher unter Indie/Alternative. Trotzdem blieben sie auf ihre Art gut.

Der Überhit „Pink turns to blue“ ist übrigens auch hier drauf HÜSKER DÜ hörte ich damals sogar in der WDR1 – Sendung „Graffiti“, in der Freitags am frühen Abend viel Punk und Indie gespielt wurde. Undenkbare heute.

„Joy Ride“ (AG 0037) hieß eine der letzten US-Lizenzpressungen auf AGR, es war das Debut der Hardcoretruppe GOVERNMENT ISSUE aus Washington, DC. 11 ungestüme Nummern in knapp 20 Minuten, viel jugendlicher Enthusiasmus und eine DIY – Produktion (inklusive zwei ziemlich krachiger Live-Tracks), das wäre soweit in Ordnung, aber trotz des Hits „Hall of fame“ und einer ganz erfrischenden Version von „These boots are made for walkin“ bleibt nicht so allzu viel hängen. Kann man, muss man nicht (haben). GOVERNMENT ISSUE blieben in den 80ern noch recht aktiv, verarbeiteten aber zunehmend Alternativelemente in ihrer Musik und konnten damit zumindest mich nicht überzeugen.

Die Lust geht aus: Letzte Lizenzen

Auch die ENGLISH DOGS waren später ziemlich metallisch unterwegs, auf ihrem ersten Longplayer allerdings, den Walterbach von Clay Records übernahm, agierten sie noch gemäßigt und verdammt stark. „Invasion of the porky men“ (AG 0039) ist ein unverzichtbarer Teil jeder vernünftig gepflegten UK-Punkrock-Sammlung und stilistisch nah bei den Kollegen von ONE WAY SYSTEM angesiedelt. Das SLAUGHTER & THE DOGS – Cover „Cranked up really high“ zeigt, dass die Jungs durchaus Respekt vor der ersten Punkrock-Generation hatten. Eher ungewöhnlich so etwas zu dieser Zeit, aber absolut überzeugend. ENGLISH DOGS habe ich Zuge der Recherchen für diese AGR-Story wieder neu für mich entdeckt, hatte die seit 20 Jahren nicht mehr gehört, mindestens.

Während seine US-Lizenzen Licht und Schatten aufwiesen, bewies Walterbach bei seinen britischen „Einkäufen“ ein äußerst glückliches Händchen, hier war Qualität Trumpf, die man auch 35 Jahre später noch gerne auf den Plattenteller legt.

Warum um alles in der Welt als AG 0042 ausgerechnet die vierte METEORS LP „Stampede“ in Lizenz auf AGR herauskam, ist ebenso unbekannt wie unpassend.





Necros

Targets

Aber abgesehen davon ist das eine der spannenderen Platten von Peter Paul Fenech und seinen dauernd wechselnden Miet-Musikanten. Sie beschließt für AGR das letzte wirklich ereignisreiche Jahr 1984.

Die TARGETS hatten ja singlemäßig bereits vorgelegt, mit der LP „Massenhysterie“ (AG 043) läuteten sie bei Aggressive Rockproduktionen das Jahr 1985 ein. Es wurde ein dürftiges Jahr für die Firma, nur drei Produktionen schlugen zu Buche. Was zeigt, wo Walterbachs Prioritäten längst angesiedelt waren. Nichtsdestotrotz sorgten Elf an Gitarre und Gesang sowie Eddy am Bass für eine enorme SLIME-Lastigkeit in Sachen Songwriting und Sound. Es gibt eine Studio- und eine Live-Seite, wobei die Stücke live einerseits mit einer top Aufnahme aufwarten können, andererseits aber verdammt fix 'runtergespielt werden, was auf jeden Fall gut auf die „12“ geht. Drei Stücke von den Singles finden sich hier noch einmal wieder („Geld regiert die Welt“ von der ersten, „Menschenjagd“ und „Nie wieder Krieg“ von der zweiten) und inhaltlich geht es viel um Tod, Apokalypse, Terror und Psycho-Killer. Weitere zeit-typische Themen: Mediale Gehirnwäsche und US-Imperialismus. Sehr interessant die im Stück „Revolution“ aufgeworfene Frage, was (theoretisch) nach einem Umsturz käme und ob es nicht ziemlich wahrscheinlich wäre, dass ein wie auch immer gearteter Diktator sich das „Machtvakuum“ zunutze machen würde. Sehr bemerkenswerte Gedankenspiele.

Trotz oder vielleicht auch wegen der Nähe zur „Mutter“-Band können TARGETS nicht vollumfänglich punkten, denn zum einen kommt wenig (oder nichts) Überraschendes und zum anderen sind sie nicht ganz so in der Lage, die Dinge auf den Punkt zu bringen wie SLIME. Trotzdem eine gute deutsche Punkplatte, die man kennen sollte, das steht eindeutig fest. Selbst im Original noch bezahlbar zu haben, seit 2014 gibt es aber auch eine preiswerte Nachpressung (auf Colturschock). Der absolute Ohrwurm der Platte ist übrigens „Nur das Beste“ ...

„Zen Arcade“ kann sich für Aggressive Rockproduktionen eigentlich nicht gut verkauft haben, dazu war die deutlich zu anstrengend, trotzdem durften HÜSKER DÜ noch ein zweites mal 'ran und schufen mit „New Day Rising“ (AG 0044) einen absoluten Überklassiker des US-Punk/Hardcores. Das Album kommt (fast) ohne die verstörenden Momente des Vorgängers aus und wirkt komplett aus einem Guss. Wieder regiert die scharfe Gitarre und der charismatische Gesang, jetzt aber ist das Songwriting durchgängig kompakt und es entstanden Hymnen für die Ewigkeit, allen voran das berauschende „Girl who lives on heaven hill“ und mein persönlicher Favorit „I apologize“. Ein Höhepunkt im AGR-Katalog, auch wenn es im Grunde wieder eine SST-Produktion war.

Wie bereits erwähnt kamen dann im Herbst DAILY TERROR mit neuer Mannschaft zurück, nur der Sänger war verblieben. Ergebnis der ersten Bemühungen war die Mini-LP „Gefühl & Härte“ (AG 0045), die zwar in Summe etwas „rockiger“ ausgefallen war als die Sachen zuvor, die aber mit nachdenklichen Tönen („Dresden“, „Jeder stirbt für sich allein“, „Bis zum bitteren Ende“) ebenso zu gefallen weiß, wie mit kämpferischen Klängen („Meineid“). Einzig „Establishment“ wirkt ein bisschen farblos, trotzdem ist die Scheibe für lange Zeit ihre letzte wirklich empfehlenswerte Produktion. Teumer war inzwischen offenkundig ins Glatzenlager übergewechselt

nichts zu hören. „Gefühl & Härte“ war jedenfalls noch klasse.

Nicht mehr langsam, sondern sicher: Es geht abwärts!

Erste Anzeichen des Niedergangs hatten sich schon bemerkbar gemacht, jetzt aber wurde es klar: Walterbachs Augenmerk lag nunmehr ausschließlich auf Noise. Aggressive Rockproduktionen war quasi kaltgestellt. 1986 erschien folgerichtig nur noch ein einziges Album – und das war auch noch miserabel. Obwohl es (quasi direkt nach der MLP) erneut von DAILY TERROR kam! Das war schon überraschend, aber der Versuch, auf „Durchbruch“ (AG 0046) mit der neuen Besetzung andere nämlich rockigere Töne anzuschlagen, ging dieses mal gründlich daneben. Die Songs haben keinen Biss, keinen Pfiff und es fehlt an allem, was die Band einst ausgemacht hatte. Zahnlos und langweilig, anders kann man das nicht beschreiben. Das muss der Teumer-Truppe das Genick gebrochen haben, vier Jahre lang hörte man nicht mehr viel von ihnen. Erst 1990 kam mit „Abrechnung“ wieder eine passable LP und auch „Apocalypse“ wiederum zwei Jahre später konnte überzeugen, danach versumpfte das aber auch wieder. 2009 verstarb Peter Teumer dann im Alter von 53 Jahren an Krebs.

„Durchbruch“ ist tatsächlich aus meiner Sicht die einzig wirklich schlechte Platte bei AGR!

Der „Rest“ ist ziemlich schnell erzählt: In der Nachfolge kam erst einmal nichts, bevor mit „Deutsch Punk Kampflieder“ ein Sampler 1989 (Jubiläum: AG 050) aufgelegt wurde, der diese unsägliche Tradition lieblos zusammengeschustert. Deutschpunk-Sampler begründete: „Kampfrinker-Stimmungshits“, „Schlachtrufe BRD“, „Die deutsche Punkinvasion“, „Es lebe der Punk“ und so weiter und so weiter. Die allerdings waren alle – das sei zur Ehrenrettung gesagt – nicht auf AGR. „Deutsch Punk Kampflieder“ ist an sich nicht einmal schlecht, allerdings war alles bereits veröffentlicht und es sah doch ziemlich schwer nach Geldmacherei aus.

Von jetzt an kamen nur noch sporadisch Platten bei AGR heraus. Walterbach nahm sich die Freiheit nach Lust und Laune zu agieren, wobei allerdings nicht mehr viel Aufregendes dabei war. SLIME warteten noch mit einer Resteverwertungs-Platte auf („Die Letzten“ mit ein paar neuen Stücken, Coverversionen und Live-Material, das nicht mehr mit auf das „Pankehallen“-Album drauf passte), TOXOPLASMA hatten noch zwei Alben beizusteuern (weit weg von der Genialität des Debüts) und Berlins DIE SEUCHE durften 1990 gleich zwei LPs pressen lassen, die mit leicht metallischem deutschsprachigem HC aufwarteten, aber total blass blieben.

Erwähnenswert noch CHARLY'S WAR, die mit „Time to survive“ 1990 eine ganz solide Hardcore-Platte ablieferten, die man sich zwar anhören kann, letztendlich aber wenig zu reißen vermochte. Schon gar nicht in Sachen Verkaufszahlen, wie Walterbach später einmal monierte.

Zumindest ganz interessant auch die KILLING JOKE – Platte „Extremities, dirt and various repressed emotions“ die dann (exklusiv) noch bei Walterbach als AG-054 verlegt wurde, flankiert von einer Maxi / CD-Single als Auskopplung. Die hatten sich 1990 längst von ihrem richtungsweisenden Post-Punk ihrer Anfangstage

entfernt und waren unterwegs zwischen Gothic-Rock / Darkwave und schräg-metallischem Alternative. Schwer zu beschreiben, noch schwerer verdaulich.

1990 war also das Jahr des letzten Aufbäumens. Neben unfassbaren drei Platten der aus meiner Sicht unwichtigen und untalentierten DIE ZUSAMM-ROTTUNG (keine Ahnung, was Walterbach an denen fand, vielleicht mochte er die Bassistin?) kamen dann natürlich viele Klassiker des Label-Programms erneut als CD heraus. Darüber hinaus gelangten bis Mitte der 90er immer mal vereinzelt einige wenige Platten von total unbekannten (und unbekannt gebliebenen) Kapellen mit Namen wie HARD FAST & LOUD (Hardcore), RULE 62 (Alternative, Grunge) oder BRAIN DAMAGED (Punk) in die Läden, die mit Sicherheit nichts eingebracht haben, an denen Karl aber offenbar Spaß hatte. Völlig ok!

Bleibt eigentlich nur noch das „Viva la Muerte“ Album der Haudegen von SLIME zu erwähnen, das 1992 als Katalog-Nr. AG-61 für geteilte Meinungen sorgte: Den einen war's zu metallisch, den anderen politisch zu zahm. Damals mochte ich die Platte nicht sonderlich, heute sehe ich sie als logischen und folgerichtigen nächsten Schritt nach „Alle gegen alle“ und bin versöhnt. Bei SLIME war jedes Album für sich gesehen immer auch ein Abbild der Gegenwart in Gesellschaft und Szene. Insofern hat das seine Berechtigung, auch wenn das Comeback seinerzeit kontrovers diskutiert wurde und im Vergleich „Alle gegen alle“ besser weil direkter und mit den besseren Songs gesegnet war.

Stephan Mahler, seines Zeichens damaliger Drummer bei SLIME (und später gefühlt bei ca. einem Dutzend anderen Bands) sagt über Walterbach in der Rückschau: „Wir haben Walterbach 1981 kennen gelernt, als er Konzerte im SO36 veranstaltete: Voll der Barrikaden-Mann, Sponti-Outfit-Lederkluft und fett Kaja um die Augen ... Das war ein Kämpfer, davon hatten wir auch schon gehört, und gleichzeitig ziemlich geschäftsmäßig. Da war immer großer Respekt füreinander, selbst als er mit seinem Jaguar ankam, richtig genervt waren wir erst später, als wir merkten, was für Schweineverträge wir da unterzeichnet hatten, in denen quasi lebenslang die Rechte an unseren Aufnahmen an das Label überschrieben wurden. Umso behämmter von uns, „Viva La Muerte“ wieder bei ihm rauszubringen. Aus den Verträgen sind wir erst Jahre später durch einen Trick rausgekommen, da war er aber schon abgetaucht, und AGR schon lange Sanctuary. Heute würde ich mit ihm wieder ein Bier trinken.“

Das also war sie, die Geschichte des wichtigsten und besten deutschen Punklabels, knapp vor Weird System. Die Hanseaten hatten zwar auch einige Hochkaräter im Portfolio, die Menge der Klassiker aber spricht für AGR. Walterbach hatte mit Noise Records einige sehr gute (=fette) Jahre (er selbst spricht von einem Umsatz in den ersten Jahren von 10.000.000 DM jährlich!), musste später aber auch mit diversen Schwierigkeiten kämpfen und verlor irgendwann wieder sein gesamtes Vermögen. So blieb auch dieses Kapitel eine Berg- und Talfahrt. Für Interessierte ist das ganze Drumherum ebenso launig wie informativ nachzulesen in „Systemstörung – Die Geschichte von Noise Records“ von David E. Gehlke, ISBN 978-3-940822-10-9.

Natürlich gab es auch viele andere großartige deutsche Punkplatten in den Jahren '81 – '84, man denke da exemplarisch an ZSD („Ehre & Gerechtigkeit“), BOSKOPS („Sol 12“), HASS („Hass allein genügt nicht mehr“) und ganz besonders EA80 („Vorsicht Schreie“), aber niemand anders brachte auf diesem Sektor so viele qualitativ anspruchsvolle und wegweisende Tonträger in die Presswerke wie Aggressive Rockproduktionen.

Abschließend muss konstatiert werden, dass Punk in unserem Lande heute mit einiger Sicherheit ganz anders bewertet werden würde, hätte es Walterbach mit seinem Riecher und seinem Gespür nicht gegeben. Er war es, der dem Underground jene Plattform bot, die zum Nährboden werden sollte für all das, was danach kam. Hut ab und Danke, das war gute Arbeit.

Sir Paulchen



THE DIVIDED

ALTE LIEBE ROSTET (NICHT)



„BONECRUSHER gibt es jetzt ein zweites Mal“ machte es letztes Jahr die Runde. Auch wenn Straßendreck bestimmt unter gewissen Umständen für Mutationen sorgen kann, darf man diese saloppe Kundmachung natürlich nicht für bare Münze nehmen. Oder vielleicht doch? Hinter THE DIVIDED stecken Leute, die jahrelange Dienste bei BONECRUSHER leisteten. Nachdem es bei letzteren immer wieder muntere Drehbewegung im Besetzungskarussell gab und einige Gesichter wohl für immer von der Bildfläche verschwanden, nahmen BONECRUSHER einen neuen Sänger auf (CC berichtete) auf. Seither läuft die Band stabiler und erfreut sich gleicher Beliebtheit wie eh und je. Einige Zeit später tauchten quasi aus dem Nichts THE DIVIDED auf. Mit Noah Lynsk, Pat Hall (dem Ex-Schwager von BONECRUSHER Bassisten Mike), Brian Celi an der Gitarre und last but not least – the beast: Raymond Vogelmann am Mikro! Raybo ist als Sänger eine Klasse für sich. Also Charakter nicht unbedingt verlässlich, was wohl auch immer wieder für Probleme bei der alten Band sorgte. So erzählte man sich zumindest immer. Aber vielleicht musste auch nur ein Sündenbock herhalten? Hier wird altes Inventar neu zusammengewürfelt und THE DIVIDED haben ordentlich Staub aufgewirbelt. Ihr erstes Album wurde nicht nur von mir als „Überraschung des Jahres 2019“ erkannt. Für mich war klar, dass ich alte Kontakte nutzen musste und mit Brian über die neue Band sprechen musste. Die Amis sind ihrem Tun immer tendenziell pragmatisch. Es wird kein Dreck geschleudert, auch wenn ein gewisser kritischer Unterton in Bezug auf die alte Band nicht immer von der Hand zu weisen ist. Letztendlich auch nicht wirklich wichtig – für Freunde guter Musik, ist diese Entwicklung eine Win-Win Situation. Neben BONECRUSHER gibt es nun auch eine zweite Band aus dieser Ecke. Ohne viel Schnickschnack, ohne Diva-Verhalten. So sind sie, die Amis... manchmal!

Brian, wer hatte die Idee, eine neue Band zu machen?

Das war Noah, er hatte die Sache in die Runde geworfen. Ich bin mit Noah, Ray und Pat über die Jahre immer in Kontakt geblieben. Wir plauderten am Telefon und er meinte, dass doch nichts dagegen sprechen würde, wenn wir 4 zusammen wieder Musik machen. Im Grunde hatte er Recht, dennoch musste ich einige Zeit darüber nachdenken. Aber wieso eigentlich nicht? Ich habe dann Ray angerufen, er sagte sofort zu. Die anderen gaben auch sofort ihr okay. Es dauerte nicht einmal eine Woche, wir trafen uns im Proberaum und hatten sofort 4 Songs im Kasten.

Bei BONECRUSHER warst du Schlagzeuger – ziemlich lange sogar. Jetzt hältst du wieder eine Gitarre in der Hand. 13 Jahre saß ich bei Bonecrusher hinter den Drums, von 2003 bis 2016. Ohne arrogant klingen zu wollen, es gab auch keinen Krach oder so, aber diese Phase war gleichzeitig auch die beste Zeit von BONECRUSHER. Mit Pat, Noah und Ray Musik zu machen, habe ich sehr vermisst. Das ist mir schnell wieder klar geworden, als wir die neue Band gegründet hatten.

Euch verbindet blindes Verständnis...

Korrekt – wir mussten nicht viel diskutieren. Es war schon klar, wie unser Sound sein wird, bevor wir überhaupt einen Fuß in den Proberaum gesetzt hatten. Alle wussten voneinander, was wir zu erwarten haben. So etwas kann man mit Worten auch nicht absprechen oder planen. Du stehst mit bestimmten Menschen in einem Raum, jeder macht sein Ding und es ist dennoch völlig klar, wie das klingen wird. Ich denke, das werden viele Leute bestätigen können, die unsere Songs kennen.

Aber als Gitarrist hast du ja eine andere Aufgabe bei THE DIVIDED als bei BONECRUSHER hinter dem Schlagzeug.

Natürlich, aber in erster Linie war ich immer ein Gitarrist. Schlagzeug konnte ich eigentlich nur dank Noah spielen. Er war ja zuerst Drummer in unserer alten Band. Als Raybo gerade nicht dabei war, wurde er von Noah am Mikro ersetzt. Ich wiederum ersetzte Noah an den Drums. Wir machten eher aus der Not eine Tugend, um das ganze Werk am Laufen zu halten. Ich mag Schlagzeug sehr gerne, aber die Gitarre stand dennoch immer an erster Stelle.

Entstehen die Songs genauso wie damals in der alten Konstellation?

In den ersten Monaten nach der Gründung hatten wir rasch 17 Songs beisammen. Die haben wir auch alle aufgenommen. Auf der ersten LP haben wir auf Anraten unserer beiden Plattenlabels dennoch nur 12 Nummern veröffentlicht. Das hat ja auch etwas mit der Spiellänge zu tun. Der Platz auf Vinyl ist begrenzt – je länger die Spieldauer, desto mehr wirkt es sich auf die Qualität aus.

Das war aber nicht meine Frage.

Achso, haha – ich verliere gerne mal den Faden. Das Songwriting – nun, ich denke jeder Musiker hat seinen jeweiligen Zugang, wie er an einen neuen Song herangeht. Pat und ich sind aber ein gut eingespieltes Team – im wahrsten Sinne des Wortes. Auch hier noch einmal – blindes Verständnis ist da unbezahlbar. Grundsätzlich fassen wir aber nur einstimmige Entschlüsse. Wenn ein Mitglied von einem bestimmten Riff nicht überzeugt ist, wird es verworfen. Das ist unsere Politik.

Gab es von den alten Bandkollegen eigentlich irgendein Feedback zur neuen Platte oder generell zu THE DIVIDED?

Nein, gar nichts. Unglücklicherweise ist es ja immer wegen Raybo gewesen, dass es Probleme gab etc. Er war der offizielle Grund für die Veränderungen und das Gerede. Aber Raybo geht es gut – sowohl er als auch alle anderen von uns dürfen aus den USA ausreisen, wann immer sie wollen. Soviel dazu. Wir proben regelmässig, spielen Konzerte und jetzt wird es auch schon bald eine 7“ geben.

Viele Leute haben sich gefreut, dass Raybo als Sänger wieder aufgetaucht ist. Seine Stimme ist einfach unverkennbar. Ich habe ihn als „Soulsänger des Punkrocks“ bezeichnet...

Ja, Raybo ist ein toller Kerl. Wir kennen uns schon lange, schon vor meiner Zeit bei BONECRUSHER. Mit ihm erlebt man unglaublich lustige Momente. Wir haben uns irgendwann in den 90ern kennengelernt, im Zuge von Konzerten unserer früheren Bands. Raybo gilt als eine Art Legende, weil er schon sehr, sehr früh in der Orange County

Szene aufgetaucht ist. Seine Stimme spricht für sich, aber ich finde, dass er auch wirklich gute Texte schreiben kann. So etwas kann man nicht kopieren, wenn man es nicht selbst lebt. Als Frontmann ist er ein Monster, das werden die meisten Leute bestätigen.

In Sachen Plattenlabel seid ihr auch wieder „back to the roots“ und habt in den USA bei Hostage Records veröffentlicht. Hostage war auch anfangs das Label von BONECRUSHER...

Wir sind definitiv eine Band, die unbedingt ein Label braucht, das uns unterstützt. Viele andere sind da mittlerweile wieder unabhängiger. Aber da sind wir eher die Typen, die dankbar sind, wenn uns geholfen wird. Nicht nur, was die Promotion angeht, auch die ganze Abwicklung, Artwork und so. Insofern hatte es im Falle von Hostage Records nicht nur nostalgische Gründe, sondern es liegt auch am Betreiber Rick selbst. Er versteht einfach unsere Musik und weiss, was wir wollen. Gleiches gilt für Ecke und Contra Records in Deutschland. Da verbindet uns eine langjährige Beziehung und wir wissen, dass es eine Menge Leute bei Euch gibt, die unsere Musik schätzen. Ecke ist da ein sehr zuverlässiger Kerl. Uns ist wichtig, dass wir auch eine gute Connection nach Europa haben. Und da war Contra Records die erste Wahl.

Du hast mir erzählt, dass ihr im Moment strikt einmal pro Woche probt. Aber du wohnst doch in Los Angeles...

Ja, im Moment wohne ich noch in LA, aber ich habe das bisher in Kauf genommen. Nun werde ich aber demnächst wieder in die Nähe der anderen ziehen. Dann habe ich nicht so weite Anreise, haha. Aufgewachsen bin ich in San Fernando Valley, das ist etwas nördlich von Hollywood.

Immer wieder wird darüber gesprochen, dass BONECRUSHER eine ganz spezielle Magie versprühen. Davon merkt man auch bei THE DIVIDED etwas. Wie kannst du das erklären?

Es hängt meiner Erfahrung nach immer von den Leuten ab. Unabhängig vom Equipment oder wie im Studio rumgedreht wird. Wenn bestimmte Leute zusammentreffen, hast du immer einen charakteristischen Sound. Ich glaube, so etwas kann man nur schwer beeinflussen. Beispiele gibt es dafür genügend – in unserem Fall ist es nicht anders. Wenn man die Basis einer Band verändert, dann wird es nie wieder so klingen, wie es einmal geklungen hat. Das meine ich völlig wertfrei.

Danke, Brian!

Ich sage danke – allein der lückenlose Support von Leuten wie dir ist der Beweis für das, was ich gerade gesagt habe. Wir werden weitermachen, eine neue Platte wird es auch wieder geben, Material haben wir ausreichend.





wirklich nicht. Auch wenn die neue Platte nicht an das erste Album herankommt. Allein der Titel „s'klane Glücksspiel“ wirft Fragen auf. Ich bin mir sicher, dass 95% der Hörerschaft/Voodoo-Fans kein einziges, klassisches Kartenspiel beherrscht. Mein Problem mit VOODOO JÜRGENS ist eher die Gefolgschaft, die hier einer gut gemachten Kunstfigur nachrennt.

Immer wieder gibt es Anlässe, wo man sich denkt „ewig nicht mehr gehört“. Mindestens so oft ist es aber auch der Fall, dass das Phänomen „noch nie gehört“ eintritt. Der Versuch einer neuen Rubrik im CHELSEA'S CHOICE. Über Bands, Tatsachen und eventuell sogar News, die sich nachträglich möglicherweise als Falschmeldung herausstellen.

Es ist Platz für Lästereien, Lobeshymnen, Kritik jeglicher Coleur und diskussionswürdigen Themen solange der Vorrat reicht. Und weil einige unter uns mit purer Neuheit nicht so gut klarkommen, wird an dieser Stelle gleich für Erleichterung gesorgt. Und gleichzeitig auch eine Falschmeldung entlarvt. An dieser Stelle werden auch immer wieder Bands Erwähnung finden, die auf dem aktuellen „Land der Keller-austrian underground compilation“-Scheibchen mit dabei sind. Quasi ein Mix aus neuer und alter Rubrik. Ich hoffe, soviel Veränderung ist verkraftbar. Noch einmal zur Sicherheit. 500 Exemplare dieser Ausgabe von CHELSEA'S CHOICE sind als so genannte Special-Edition mit besagtem 7" Sampler erhältlich. Exklusiv, extrem gut und extra für dieses Heft gemacht. Exemplarisches Projekt im Sinne dieser „support your local scene“-Scheiße, die manchmal mehr und manchmal weniger stinkt.

In traditioneller Manier lassen wir anfangs mal die Kirche im Dorf und bleiben in Österreich. Vor nicht allzu langer Zeit ist ein Demo namens „Ski Mask Justice“ erschienen, eingespielt von einer Band namens DENIM. Beheimatet in Wien, liefern sie den Soundtrack der auch gut zu einem zweiten Teil von Romper Stomper passen würde. Textlich kein Grund zur Sorge – musikalisch geht es aber umso übler zu. In dem Atemzug kann man auch gleich BOMBER 19 nennen – ein Bandprojekt, das meines Wissens rein über Distanz ins Leben gerufen wurde. Von Freiburg bis nach Wien streckt sich die Belegschaft. Genauere Details zur Täterbeschreibung sind nicht weiter auszuführen. Hier wird mit scharfer Munition geschossen – kompletter Früh-90er Sound im Jahr 2020. Das hat eingeschlagen wie eine Bombe, aber nicht ohne Grund. Die Wahrscheinlichkeit, dass so eine Idee in die Hose geht, ist sehr hoch und wird immer wieder hörbar unter Beweis gestellt. BOMBER 19 sind eine Ausnahme und spielen wirklich lumpenreinen, deutschen Oi!-Punkrock-O-Rama gezeichneten Sound mit verträglichen Texten und einer Überportion Charme sowie einem rachsüchtigen VKJ-Coversong. Natürlich haben wir das Jahr 2020, aber who cares?

Und weil wir eben das Jahr 2020 haben, frage ich mich, wie der Erfolg von VOODOO JÜRGENS eigentlich so entstanden ist? Ich habe kein Problem mit ihm,

Gleichzeitig würden die sich doch über richtige Originale maximal lustig machen oder Angst vor ihnen haben. VOODOO ist schon ein Rebell, weil er das Rauchen noch bzw. wieder kultiviert. JAZZ GITTI hat auf der neuen Platte mitgewirkt. Ich will gar nicht wissen, wie viele Voodoo-Fans in den frühen 90ern nach JAZZ GITTI Auftritten im Vollrausch eigentlich



erst gezeugt wurden. Ich treffe besagte Dame übrigens ab und zu im Supermarkt meines Vertrauens – mit ihrem Lebensgefährten habe ich die Schulbank gedrückt. Dennoch halte ich es für wenig wahrscheinlich, dass sie irgendwann einmal im CHELSEA'S CHOICE einen Platz finden wird. Das ist dann doch eine andere Liga. Fazit – ich bin enttäuscht von der Zielgruppe eines VOODOO JÜRGENS. So sind es doch eher die Leute, die nicht davor zurückschrecken, für einen bedruckten Baumwoll-Beutel 30 Euro zu bezahlen. Die in ihrem Leben noch nie mehr als 5 Bier hintereinander getrunken haben. Generell hat sich da in Wien eine seltsame Szene aufgetan.

Irgendwelche Rich-Kids, die einen auf intellektuellen Underground machen. Meist sind es Auswüchse von Kindern, die schon seit jeher zu großzügig mit Taschengeld ausgestattet wurden. Da lobe ich mir mehr Bodenständigkeit, die ich u.a. kürzlich erleben durfte, als ich den Feinschliff für das erste Album einer Band namens ON THE RAMPAGE machen durfte. Bekannte Gesichter – u.a. von ONE VOICE bzw. von den grandiosen TECH-9 aus Holland. Hier wird brachialer Straßen-Sound zelebriert. Quasi Angstgegner für VOODOO-Fans. Keep Distance! Bleiben wir labeltechnisch gleich in der Ecke: Sunny Bastards Records haben in den letzten Wochen bzw. Monaten ein paar gute Granaten in Sachen Oi! auf die Meute losgelassen.

BOILERMAKER aus England sind dabei an vorderster Front zu erwähnen, nicht zu vergessen das zweite Album von THE CLINCH. Die gehen leider bei uns in Europa immer noch etwas unter. Obwohl die Australien-Welle eigentlich seit Contra Outputs von Gruppen wie MARCHING ORDERS oder SHANDY nie so wirklich abgerissen ist. Oder der Nachschub von NÖ CLASS mit ihrer neuen 7" „Don't you worry about me“ – ein perfektes Scheibchen England-Oi! Punk mit surrenden Gitarren. Rockt und rollt. Was dagegen in dieser Ausgabe von CHELSEA'S CHOICE sehr wohl abgerissen ist: kaum/keine Jamaika-Sound-lastigen Beiträge diesmal? Tja, nicht immer läuft alles so gechillt, wie man sich's wünscht. Nächstes Mal wieder mehr. Manchmal reizt mich die Vorstellung, eine Ska/Reggae Band auf „Land der Keller“ unterzubringen. Negermusik aus Österreich. Das ist fast wie wenn man den Dachboden zum Keller ausbaut. Oder wie wenn gescheiterte Ibiza-Urlauber zur Wien-Wahl antreten.

VERKLÄRUNGSNOT kommen übrigens auch aus Wien und sind auf dem diesmaligen LDK-Sampler drauf. Das „HC“ bei HC-Punk steht übrigens nicht für Heinz Christian sondern für Hardcore. Wobei VERKLÄRUNGSNOT nur Partikel von Hardcore transportieren und mehr die Punkschiene im Zeichen der Schlachtrufe-Ära eingeschlagen haben. Vielleicht etwas moderner und trotzdem ist ein gewisser Kellercharakter nicht von der Hand zu weisen. Im März diesen





Supersheriff © Karl Karlsson

Gegenlicht

„Land der Keller“ Sampler vertreten. Nicht zu verwechseln mit „Siffer“ – womit wir bei THE SMELL wären.

VOEST-geprüfter stahlharter
Punk/Hardcore von alter Machart.
Mikrofressender Sänger, keine

Musikschulbesucher...dafür jede Menge Zeit in Kellern verbracht. So in etwa stinkt das, was die 4 Oberösterreicher aus ihren Öffnungen rauslassen. Wem NEGATIVE APPROACH zu optimistisch ist, könnte es also mit diesem neuen Deo versuchen.

Dank GEGENLICHT könnte man Salzburg den Titel „Mozartstadt“ abnehmen und stattdessen Mohawakstadt nehmen. Nietenhaltiger, knackiger Punk in deutscher Sprache und ohne Dialekt. Klingt schwer nach 80er-Jahre, ist aber frisch wie eine Wasserleiche, die in der Kühltruhe gelagert wurde. Durch so Zeug wie die Salzburger Pestspiele und eben auch Bands wie GEGENLICHT gibt es somit eine unterstützenswerte Gegenkultur in der Mozartkugelmopolis. Vielleicht kehren irgendwann fotoknipsende, asiatische Touristen völlig verstört von ihren Kulturreisen zurück? Hoffentlich aber nicht ganz so verstört wie 18 Jahre Pauschalreise mit Tiefgang, wie es ein ehemaliger Reiseveranstalter aus Amstetten angeboten hatte.

Apropos – aufgrund der Vorkommnisse in den Niederlanden, die letztes Jahr passiert sind – Stichwort „Josef, der Österreicher“ – gab es kurz die Überlegung, einmalig aus „Land der Keller“ ein „Länder der Keller“-Ding zu machen. Und einen niederländisch-österreichischen Sampler zu machen. Nun kam aber letztes Jahr auch in Irland ein derartiger Fall im wahrsten Sinne des Wortes ans Tageslicht. Österreich besitzt also längst kein Alleinstellungsmerkmal mehr in Sachen Kellerkultur.

Aber wir halten die Fahne in alter Tradition hoch. Dennoch tut ein gewisser Exoten-Touch gut. Darum sind auch LOS FLIXS ein Segen: Latino-Punk mit Austrobezug. Mit dabei Gitarristin Caro, die etwa 77 andere Bands auch mitträgt. Was ein wenig Südamerika-Charme so machen kann, da kommt am Ende des Tunnels doch noch so etwas wie (Über-)Lebensfreude auf.

Bodenständiger geht es bei SUPERSHERIFF zu: Wiener Kultur in dreckiger Reinstform. Auf die Bassgitarre geschissen, die wird hier auch nicht vermisst. Sie hauen Kracher raus, die in ihren reduzierten Strukturen eine hammermässige Aufschlagskraft besitzen. Das ist Punk – mit begrenzten Mitteln das Maximum rausholen. Hier wird vieles wettgemacht, was Österreich über die Jahre versäumt hat. Während Hardcore Strache nur 3 Trottel gebraucht hat, braucht es für den Wiener Underground nur 3 erfahrene Mannsbilder, um ordentlich durch die Scheisse zu rühren. Bei SUPERSHERIFF gibt es Überschneidungen mit RAINER STUHLGANG. Da wird jede Häusfrau emotional. Super Gesang, fiese Riffs...100% erfüllt. Die Coverzeichnung der ersten LP stammt aus der unverkennbaren Feder von Bernie Luther – ganz, ganz unbequemes Gesamtpaket! Schon beim ersten Track verlässt jeder Straßenköter den Raum! Erst unlängst wurde mir eine neue Proberaumaufnahme untergeschmuggelt – es bleibt zu hoffen, dass gewisse Österreicher ihre geheimen Leidenschaften weiterhin pflegen.

Jetzt haben wir das Problem, dass eigentlich nur fast vorrangig Bands von

„Land der Keller Vol.6“

erwähnt wurden und von dem anfangs angekündigten Gossip drumherum kaum etwas verewigt wurde. Aber beim nächsten Mal wird es besser, der Platz ist immer so eng. Es ist dunkel...es ist kalt. Keller haben ein konstantes Klima, beim nächsten Mal wird's besser, versprochen! Greta-Ehrenwort!



Los Flixs © Kurt Prinz

Jahres haben sie endlich ihr erstes Album veröffentlicht. Von diesen Aufnahmen stammt auch der Song, der auf dem Sampler zu hören ist. Es tut gut, einen Song namens „SPO“ auf „Land der Keller“ zu haben. Wenn Leute wie Rendi-Wagner das hören würden, würden ihre Achselhaare mit den Beinhaaren eine Koalition eingehen. Politisch geht es auch hinter dem Semmering zu: GRAZER GRANT sind eine fast obskure Band.

Ursprünglich als „einmalige Sache“ geplant, ist daraus doch irgendwann eine Band entstanden, die schon einige Veröffentlichungen auf die Welt losgelassen hat. Das Territorium ist auch ganz klar von Hardcore, Punk und stellenweise sogar etwas Metal geebnet. „Metal“ ist auch so ein Reizwort geworden. Es macht den Anschein, dass all jene, die vor 10 Jahren „immer schon“ große JOHNNY CASH-Fans waren, nun waschechte Metal-Fans sind. Knallharter Kurswechsel, lustig zu beobachten, wie sie sich eifrig irgendwelche 80er-Jahre Platten von Labels wie Neat Records kaufen, um schnell „gut aufgestellt“ zu sein. Aber immer noch besser als jene, die Dank YouTube innerhalb von 1 Woche 40 Jahre verschiedenste Subkulturen nachholen. Aber sie tun ja keinem weh. Große Heilung verspricht eine völlig andere Kategorie.

Die unerreicht guten THE RIFFS aus England haben nach gefühlten 300 Jahren endlich wieder eine neue 7“ veröffentlicht. Der Titel lautet ganz schlicht „Wiggle“ und nach dem ersten Durchlauf war klar, dass hier nach langer Wartezeit wieder ein edler UK-Ska-Diamant in die Krone gesetzt wurde.

Hätten wir im Land der Keller noch mehr Platz für Blaublüter, würde man eventuell den OBSESSIONS aus Wien die Krone auf's Haupt setzen. Frisuren würden man nicht unbedingt zerstören mit dieser Geste. Amerikanisierter Punkrock, hergestellt in der Hauptstadt. Gegründet von ein paar Routine-Punkrockern mit ausführlichem Lebenslauf. Hier werden einige Sub-Genres der ansprechenden Undergroundszone hörbar gut vereint. Sehr fähiger Sänger, sehr knackige Beats – in der Gesamtnote absolut ansprechend. Auch das Drumherum passt – ein Demo in Oldschool-Manier mit 5 Songs haben sie schon aufgenommen, angebrachte Aufnahmequalität. Auf der B-Seite der Kassette gibt's das ganze Programm noch einmal. Das erspart einem das Zurückspulen der Kassette. Nachhaltiger könnte Punkrock nicht sein. Und darum ist auch der Song „Suffer“ auf dem diesmaligen



THE DICKS ...AUSTEXAS

THE DICKS aus Texas – man liebt sie, oder man hasst sie. Sie hassen bekanntlich die Polizei. Ihre 1980 erschienene EP „Hate The Police“ ist eine der Speerspitzen des frühen Ami-Hardcore. Der gleichnamige Song ist so etwas wie Weltkulturerbe. Die Band selbst hatte Charakter, sie machte ihr Ding und stand schwer im Krieg mit Normen und Erwartungshaltungen. Allen voran Sänger Gary Floyd war und ist ein wesentlicher Beitrag, warum THE DICKS eben THE DICKS sind. Auch wenn sich sein Leben über die Jahrzehnte gewandelt hat, ist er ein ausdrucksstarker Kerl geblieben. Einer, der sehr locker auf die Nachfrage bezüglich eines Interviews über seine alte Punkband reagierte. „Klar, ich freue mich, wenn ich ab und zu etwas über THE DICKS erzählen kann“. Und so kam es dann auch. Ein in die Jahre gekommene, witziger Gary Floyd, der klare Ansichten vertritt. Sicherlich nicht das, was allen Leuten schmeckt – gleiches gilt auch für die Band selbst. THE DICKS waren in ihrem Dasein bestimmt eine Randgruppe innerhalb einer Randgruppe. Musikalisch hatte nahezu jede Band aus dieser Ära ihren eigenen Fingerabdruck. Gary Floyd machte aus seiner sexuellen Orientierung niemals ein Geheimnis, er nahm sich politisch nie ein Blatt vor den Mund und ist seinen individuellen Weg gegangen. Die Laufbahn der Band kreuzte sich mit Labels wie „Alternative Tentacles“ bzw. davor auch schon mit „SST“ – allein das sollte für sich sprechen. Es ist durchaus keine vergeudete Zeit, wenn man sich ein wenig mit dieser Combo auseinandersetzt. Alle heiligen Zeiten geben THE DICKS ein Lebenszeichen von sich – ihre Geschichte spricht für sich.

Gary, wieviel Platz nehmen THE DICKS in deinem Alltag ein?

Das hat sich nie groß geändert. THE DICKS sind in mir ständig anwesend. Die Bedeutung der Band war stets konstant. Es war damals einfach ein wichtiges Ventil, um Dinge sagen zu können – egal, worum es geht. THE DICKS sind für mich ein Sprachrohr gewesen. Eine Art Freiraum, um den Dingen Ausdruck verleihen zu können, die ich nicht in mir tragen wollte. Ein Förderband für Spass und Blut, haha. Das wird wohl für immer so bleiben.

Hast du mit den Kollegen von damals noch viel Kontakt?

Glen Taylor, der Gitarrist vom originalen Line-Up hatte gleich weitergemacht, als wir mit THE DICKS aufgehört hatten. Der Bassist Buxf hatte dutzende Bands: Punk, Hillbilly – ich finde SHOOTIN' PAINS am geilsten. Sollte man auf iTunes finden, wenn man es verwendet. Schlagzeuger Pat war bei dieser Band auch mit dabei, aber auch in anderen aktiv. Wir sind alle noch Brüder, klar. Und wir pflegen auch losen Kontakt miteinander. Eigentlich krass, wenn man bedenkt, dass wir im 16. Mai 1980 unser erstes Konzert gespielt hatten. Das ist ziemlich genau 40 Jahre her.

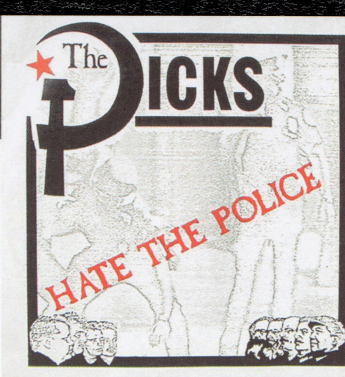
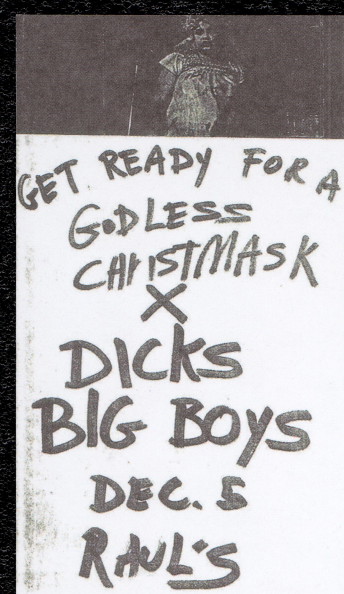
Apropos Brüder – du bist bei einer Band namens BUDDHA BROTHERS aktiv.

Ja, das ist so mein Projekt, das quasi alles unter einen Hut nimmt. Alles, was ich gerade irgendwie mache, mache ich halt unter diesem Namen. Immer gemeinsam mit unterschiedlichen Leuten – da haben sich über die Jahre schon eine Menge die Klinke in die Hand gegeben. Es geht hier aber mehr um Blues, Folk oder nennen wir es Country. Zwei Cds gibt es bisher auch: „Buddha Lite“ mit 5 Tracks, da ist übrigens auch Danny von SISTER

TROUBLE HAPPINESS mit an Board. Die zweite Cd trägt den Titel „Ate Up“ und hat 8 Songs. Beide sind nicht ganz einfach zu bekommen, aber wenn man Glück hat, findet man sie. Eventuell mache ich bald mal wieder eine neue Cd. Mal sehen, das ist ja quasi die Gary Floyd-Band, wenn man so will.

Du hast da auch dieses Buddha-Tattoo auf dem Arm. Punk ist meist gegen Religionen – du hast irgendwann begonnen, dich für Religion zu öffnen.

Ich war ein sehr spirituelles Kind und grundsätzlich offen eingestellt. Aufgewachsen bin ich eigentlich eher im Dunstkreis des amerikanischen Christentums. Das, was ich da gesehen habe, war aber eher rechts gerichteter Bullshit. Gegen Frauen, gegen Homosexualität – da wurde gepredigt, aber niemand hat das gelebt, was gesagt wurde. Das hat mich ziemlich verwirrt und ich habe begonnen, alles Religiöse zu ignorieren. Auch die spirituelle Einstellung verschwand immer mehr. Bis ich bemerkt hatte, dass mir etwas fehlte im Leben. Ich vermisste das Spirituelle. Irgendwas wollte ich, woran ich glaube – dass es das Christentum nicht ist, das wusste ich jedenfalls. Darum habe ich mich auf die Suche gemacht, ich wollte etwas entdecken, was mir besser gefällt. Ich habe mich mit Buddhismus beschäftigt und fand es toll, insbesondere der tibetanische Buddhismus hatte es mir angetan. Dann verfolgte ich die Spur des Hinduismus und endete letztendlich in der „Vedanta Society“. Da bin ich geblieben und uns gibt es auf der ganzen Welt. Ich bin heute bei SISTER DOUBLE HAPPINESS ein Jahr Pause eingelegt, um in diese Lehre einzutauchen. Ein paar Tage pro Woche habe ich auch im Kloster außerhalb der Stadt gelebt. Der Swami in Charge wurde mein Guru. Ich studierte die Lehre von Sai Baba und fand großen Gefallen an Neem Karoli Baba und der großen Göttin Kali. Als junger Mensch habe ich nicht so recht



Anhang gefunden. Ich war niemals Mitglied bei einer Partei oder einer Organisation. Das war alles immer so starr und dogmatisch strukturiert. Ich wollte absolute Gleichheit und keine Unterdrückung. Das ganze düstere Zeugs hat mich auch nie angesprochen, diese ernsthaften Gesichter – das ist nichts für mich. Ganz zu schweigen von dem intellektuellen Mist. Nein, in meinem alltäglichen Leben macht der Spirit von Om perfekt.

Punk hatte immer mehr die generelle Anti-Haltung und THE DICKS waren in vielerlei Hinsicht eine kontroverse Band innerhalb der Szene. Stell dir vor, du wärst jetzt im Jahr 2020 ein Teenager – würde dich Punk immer noch so faszinieren?

Ich bin ehrlich gesagt skeptisch. Wenn ich mir die Punks ansehe, die ich heute kenne, dann hat sich da nichts getan. Sie sind eine Blaupause von dem, was wir auch gemacht haben. Sie spielen die gleiche Musik, die wir vor 40 Jahren schon gespielt haben. Sie kleiden sich so wie wir, sie benehmen sich auch so. Das ist eher etwas komisch für mich. Also ich meine das wirklich nicht negativ. Es ist keinesfalls schlecht, was die Punks heute machen – aber es ist auch nichts, was es nicht schon gegeben hat. Das klingt so, als wäre ich ein kritischer Nörgler, der ich aber gar nicht sein will. Ich bin erstaunt, wie wenig sich Punk verändert hat. Damals bin ich in diese Szene regelrecht eingetaucht, alles war neu und es gab so viele Möglichkeiten. Daraus wuchs schnell eine Gemeinschaft mit ihrer Musik und einer eigenen Mentalität. Aber ich finde Punk war nie etwas, was es bis in alle Ewigkeit geben würde. Kein Mohawk steht für immer, oder?

Aber wie würde ein junger Gary Floyd heute unterwegs sein?

Bestimmt würde ich Punk-Musik hören. Aber sicherlich auch Hillbilly und irgendwelche Native Sounds.

Punk hat sehr viele Regeln, in manchen Kreisen würde allein der Bandname THE DICKS für Skandale sorgen.

Ja klar, unzählige Gesetze innerhalb einer rebellischen Bewegung – das sind mir die liebsten. Die sollen sich ins Knie ficken. Das Thema mit dem Namen haben wir aber schon genauso lange, wie es die Band gibt. Political Correctness ist innerhalb von Punk einfach nur peinlich. Das gab es auch schon vor 40 Jahren. Punk ohne Sinn für Humor macht einfach gar keinen Spaß. Wahrscheinlich ist das ein guter Grund, wieso ich heute nicht mehr so drauf abfahren würde wie früher. Ganz zu Beginn war es völlig okay, sich über Dinge lustig zu machen, ohne eine politische Diskussion bei jedem falschen Scherz vom Zaun zu brechen. Ich meine, ich war schwul, fett, stotterte und hatte eine seltsame Frisur. Aber es war cool. Wenn dann plötzlich Leute auftauchen, die dir vorschreiben, was man tun und denken darf, das hat nichts mit Punk zu tun. Das ist mehr wie ein Kindergottesdienst.

Würdest du dich als rebellisch bezeichnen?

Das sollen andere entscheiden – schwul, übergewichtig, kommunistisch, Sprachfehler...ich war ein Hippie-Muttersöhnchen, aber laut! Und Punkrock und Hindu und was weiß ich. Entscheidet selbst.

Als THE DICKS hattet ihr zum Teil enge Beziehungen zu anderen Bands. Gab es auch so etwas wie Erzfeinde?

Offiziell nicht. Auf lokaler Ebene war Austin sehr kollegial. Wir halfen uns gegenseitig aus und ich hatte mit so ziemlich jeder anderen Band hier ein gutes Verhältnis. Vielleicht machten sich manche Leute hinter unserem Rücken lustig. Aber das scherte mich damals genauso wenig wie heute.

Welche Stunden in deinem bisherigen Leben waren besonders dunkel?

Alles, was mit dem Tod zu tun hat. Meine Mutter war an Krebs erkrankt und sie musste lange leiden. Sie ist dann letztendlich gestorben, das war schrecklich. Ich habe mittlerweile viele Freunde verloren, das belastet mich sehr. Dank der buddhistischen und hinduistischen Lehren kann ich aber damit umgehen. Meditation ist auch sehr hilfreich, Wissen über den Tod. Einfach ist

es dennoch nicht, aber irgendwie geht es immer weiter.

Wieso hast du Texas verlassen?

Ich wohne seit 1982 in San Francisco, aber ich verbringe immer noch gerne und viel Zeit in Austin. Allein wegen meiner vielen Freunde. Ich mag beides – und ich bin dankbar, beide Städte in meinem Leben zu haben. San Francisco ist eben auch sehr schön und es gibt eine Menge cooler Leute hier. Es gab nie einen wirklichen Grund, wieso ich hier gelandet bin. Es gibt viele tolle Orte.

Wie sieht dein Alltag aus?

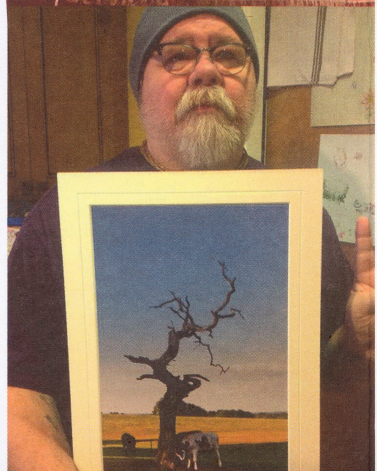
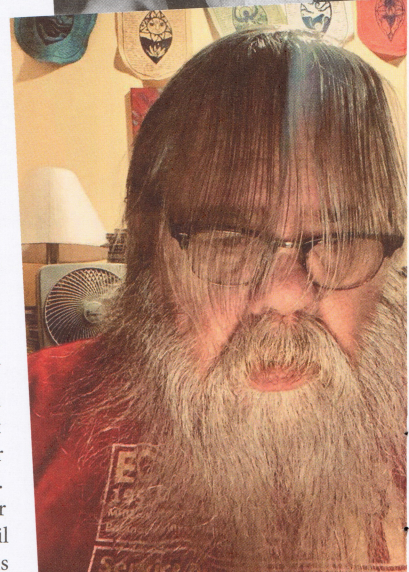
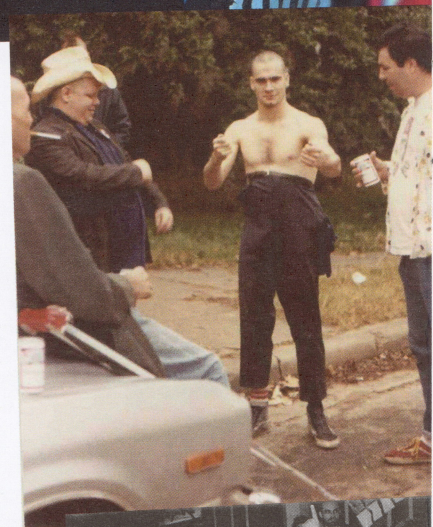
Ich schlafe meistens bis etwa 10.30. Dann schürfe ich Kaffee bis mittags. Dann zeichne ich bis etwa 15 Uhr. Meist gehe ich dann mit Freunden essen. Danach mache ich wieder ein Nickerchen. Dann trinke ich Tee mit meinem Ehemann, checke meine Emails und schaue mir die Nachrichten an. Dann gibt's Abendessen, ich studiere ein wenig die Lehren. Danach schauen wir noch ein paar Filme und gegen 2 Uhr morgens gehe ich ins Bett.

Noch eine kurze Sache zu THE DICKS – wieso habt ihr eure erste 7" selbst veröffentlicht?

Reiner Egoismus. Wir hatten keine Lust darauf, uns mit einem Label rumzuärgern. Wir wollten uns nicht einmal eines suchen. Somit war klar, dass wir das Ding selbst machen, dann konnten wir auch selbst entscheiden. Gerade diese Scheibe wurde ja unzählige Male kopiert. Keine Ahnung, wie viele Bootleg-Versionen da im Umlauf sind. Jahrelang hat es mich in den Wahnsinn getrieben und ich war echt sauer deswegen. Ich bin aber darüber hinweg und kann sogar darüber lachen. Wenn ich ein Bootleg in die Finger bekomme, dann höre ich mir das Teil sogar an um zu prüfen, um sie wenigstens gute Arbeit geleistet haben, haha.

Manchmal frage ich Typen wie dich nach einflussreichen Platten, die dich im Leben geprägt haben. Aber gib den Leuten lieber ein paar allgemeine Empfehlungen, was sie sich mal zu Gemüte führen sollten.

Mein bisheriges Leben! Und die Texte von THE DICKS. Damit ist schon sehr viel gesagt. Und sonst? The Gospel von Sri Ramakrishna! Auch geil! Onkel Gary liebt euch alle!





GAKKIN-TATTOO

ASIEN-IMPORT

Die Japaner haben ein Problem. So beliebt der traditionelle Tätowier-Stil mit all den Drachen, Blumen, Koi-Karpfen & Co auch ist – Tätowierungen sind in Japan an manchen Orten immer noch eine heikle Sache. Rein rechtlich steht es nur Ärzten zu, dass sie an Menschen herumfuchteln, weiters das bekannte Yakuzza-Phänomen, das es gesellschaftlich nicht ganz einfach macht. Aber das ist eine andere Geschichte – Gakkin ist ein Japaner, der aus mehreren Gründen nach Europa gegangen ist. Er hat sein Studio in Amsterdam – seine japanischen Wurzeln wird er aber nie leugnen können. Sein Markenzeichen sind großflächige, klassische Tattoos, die er mit eigenem Stil ein wenig modernisiert hat. Ohne den alten Spirit zu verletzen. Die Bilder, die er unter der Haut verewigt, sprechen für sich. Bevor er 2016 samt Familie nach Holland übersiedelte, arbeitete er mit seinem Kollegen Gotch in Kyoto. Seine Ausbildung zum Tätowierer machte er allerdings in Osaka. Gotch war damals sein Ausbilder.

Mit 21 begann er mit dem Handwerk. Gakkin legt Wert darauf, dass von einem Handwerk die Rede ist. Er will nichts von den Realistic-Leuten wissen.

Mit Modernisierung hat er kein Problem – er würde sich selbst als japanischen Newschooler bezeichnen. Aber eben keineswegs als Computer-Copypat, die irgendwelche echten Bilder an eine Stelle übertragen, wo sie keineswegs von Ewigkeit gesegnet sind. Nämlich auf die Haut....diese Kenntnis lernte er schnell, als er in die Welt des Tätowierens eintauchte.

Chopstick Tattoo war das Studio, in dem für ihn in zweifacher Hinsicht alles losging. Dort war Gakkin während seiner Schulzeit ein gern gesehener Kunde. Er machte eine Ausbildung für Modedesign, was ihn schnell langweilte. Der Griff zur Nadel war nageliegend, denn die 4 Tätowierer bei Chopstick erkannten sein Talent. „Es war keine leichte Zeit, denn es war sehr hart. Ich musste mit allem vertraut werden. Ich tätowierte bis zu 15 Stunden am Tag. Danach habe ich noch normal auf Papier gezeichnet. Als Lehrling musst du aber auch putzen und Tee servieren – das gehört einfach dazu“.

Der Großteil der Tattoos auf seinem eigenen Körper stammt von seinem Lehrmeister Gotch – ein kompletter Bodysuit im bekannten Stil. Der Einfluss auf seine eigenen Arbeiten ist selbst fast 20 Jahre später immer noch klar erkennbar. Gakkin macht nichts komplett Neues, er ist auch kein traditioneller Japanstyle-Künstler, sondern irgendetwas dazwischen. So genau lässt es sich nicht definieren – genau das macht seine Handschrift aus. Shunga-Motive spielen immer wieder eine Rolle.

Er hat auch das entsprechende Kundenklientel dafür. Mittlerweile laufen einige Leute herum, über deren Rücken sich eine Vergewaltigungsszene erstreckt. Niemals wird er den Typen vergessen, der eines Tages bei ihm im Studio auftauchte: „....er hatte ein Foto von seiner Freundin dabei und wollte ein Tattoo haben, wo seine Freundin gerade von jemandem vergewaltigt wird. Er hatte bislang kein einziges Tattoo. Ich fand die Idee so abgefahren und gut gleichzeitig. Ich hab's gemacht....“.

Dennoch würde er niemals die alten Regeln der traditionellen, japanischen Kunst brechen wollen. Klar, er hat seine eigenen Interpretationen, keineswegs würde er aber Motive miteinander vermischen oder gegen andere Dinge verstoßen, die nicht in den Rahmen der alten Meister passen. Ebenso schreckt er nicht vor kritischen, politischen Bildern zurück.

Eine Message gegen die japanische Regierung? Damit ist man bei Gakkin stets willkommen. Den Wunsch, seine Heimat zu verlassen, trug er schon lange mit sich. Durch diverse Conventions hat er einige Länder kennengelernt. Australien

war spannend, auch die USA oder England – speziell Brighton. Letztendlich hat es ihn nach Holland verschlagen.

Auch dort verstehen die Leute sein Englisch. Und er hat genügend Kunden, die ihm ihr Vertrauen schenken. Vielen nehmen eine lange Anreise in Kauf – Gakkin tätowiert derzeit ausschließlich in seinem eigenen Studio in Amsterdam. Manchmal zieht es ihn noch zu Conventions, aber er legt größeren Wert auf umfangreichere Projekte mit seinen Kunden. Er will die Leute nicht komplett zupflastern. Ein paar freie Stellen sind oft sehr effektiv.

Hin und wieder reizen ihn auch kleinere Motive. Den stärksten Ausdruck besitzen dennoch die großzügigen Arbeiten. Dafür nimmt sich der 42-Jährige auch gerne Zeit. „Maximal ein Kunde pro Tag“ lautet seine Devise – „ich will den Leuten eine gute Atmosphäre bieten. Hier bei mir ist es entspannt. Meistens arbeite ich alleine, manchmal sind Gäste da. Und jetzt gerade habe ich jemanden in Ausbildung“.

Mit „jemand“ meint Gakkin seine eigene Tochter, die bereits im zarten Alter von 9 Jahren die ersten Tattoos auf ihrem Vater gestochen hatte. Er förderte ihr Talent über die Jahre, nun tritt sie in die Fußstapfen ihres Vaters.

Unter „Noko Tattoo“ findet man einen kleinen Einblick in ihr bisheriges Schaffen – Noko zählt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den jüngsten Künstlerinnen weltweit. Im Moment sind die Auftragsbücher voll – von Zeit zu Zeit nimmt Gakkin neue Kunden dazu, um sein Können zu verewigen. Er sieht sich keineswegs auf dem Höhepunkt seiner Karriere, sondern will sich ständig weiter entwickeln.

Der Einfluss der europäischen Szene macht sich für ihn selbst bereits jetzt nach 4 Jahren langsam bemerkbar. Es bleibt also spannend, welche Bilder es in Zukunft von diesem Ausnahmekünstler zu sehen geben wird.





THE DEVIL'S REJECTS

SCHWARZE MESSEN IN LINZ

Es gibt ein paar Gründe, Bands wie diese zu schätzen. Natürlich gebe es weit mehr Gründe, solche Bands zu verachten. Und genau das macht sie schätzungsweise attraktiv. Vor einigen Jahren habe ich die Band 2 oder 3 mal live gesehen. Schon früh stand fest, dass das keine Idioten sind und wissen, worauf es ankommt. Was Bands wie THE DEVIL'S REJECTS hoch anzurechnen ist – sie haben Charakter. Sie sind nicht eine von jenen österreichischen Bands, die Bands aus den USA oder von sonst wo in den Himmel loben und unbedingt auch „so“ sein wollen. Sie haben sich die sauren Rosinen rausgepickt und etwas Unbequemes gemächlich gemacht. Besonders in den letzten Jahren hat sich die Band geformt – weiss der Teufel wozu das gut ist. Aber so gibt es mit dieser Gruppe einen weiteren Beitrag auf der „Man muss sich für Österreich nicht schämen“-Liste. Viele sehen das vielleicht anders und genau deshalb trifft diese These doppelt zu. Leute, die drauf pfeifen, was gerade in irgendwelchen Verkaufscharts dominiert, könnten bei dieser Band neugierig werden. Leute, die auf echte Musik stehen. Punk...so irgendwie halt. Ziemlich DIY-lastig, ziemlich eigen...und genauso greifbar. Ein Interview war längst nötig....

THE DEVIL'S REJECTS, da gab es doch einmal einen Horrorfilm, den ich allerdings bewusst nie gesehen habe.

Ein richtig netter Streifen von Rob Zombie mit netten Bösewichten und ziemlich coolen 70's Soundtrack – LYNARD SKYNARD zum Beispiel. Von da her, haben wir uns gedacht. Warum nicht? Die MISFITS haben es auch so gemacht.

Also doch mehr Horror-Fans als Porno-Freunde?

Die Vorlieben verändern sich mit der Zeit. Also unser Sänger hat mittlerweile einen LKW-Schein. Damit sollte die Frage beantwortet sein?!

Womit die nächste Frage auf der Hand liegt: wie steht ihr zu Medikamentenmissbrauch?

Eigentlich wissen wir nicht wie man nicht drauf stehen kann? Oder haben wir die Frage falsch verstanden?! Aber die Erfahrung zeigt: Wenn man es richtig macht, steht man eh nicht allzu lange.

Was sind sonst die brauchbaren Mittel, um sich in der Jugend so richtig das Leben zu verhauen?

Wenn man am Land aufwächst: schon früh genug die richtigen Leute um sich versammeln, die allesamt mindestens genau so viel Scheiße im Kopf haben wie man selbst. Ständig gegen den Strom schwimmen, kein Blatt vor den Mund nehmen, auf den örtlichen Fußballverein scheissen und nicht alle besten Freunde in der Landjugend suchen. Oder kurz zusammengefasst: Man wird Mitglied einer Punkband. Aufgabe gemeistert.

Wie ist das mit dem exzessiven Lebensstil? Manche Musiker haben dadurch Legendenstatus bekommen, haben dafür aber auf halber Strecke auch gern im Holzpyjama Platz genommen.

Manche wurden aber auch 70 Jahre alt, ohne jegliche Rücksicht auf Verluste oder gesundheitliche Schäden. Na gut, die haben aber auch meistens genug Kohle für Reha und solchen Scheiß. Aber solange man seine Grenzen austesten will, sollte man es tun. Dein Leben kann jeden Tag eine neue Scheiße hervorbringen – oder einen neuen Grund zum Feiern. Und was hat dir deine steile Karriere in deinen 20ern und 30ern gebracht, wenn du dauernd nur geschuftet hast und mit 40 plötzlich stirbst? Lasst nichts anbrennen, arbeite nicht auf deine Midlifecrisis hin, und schon gar nicht auf ein vermeintlich schönes Leben in der Pension.

Ihr zieht das mit THE DEVIL'S REJECTS jetzt schon recht lange durch. Woher diese Konsequenz?

Wir dürfen vermutlich mit Stolz behaupten, einen der motiviertesten Typen überhaupt unseren Sänger nennen zu dürfen. Grü ist der letzte aus der

Originalbesetzung, der seit 2006 mit dieser Band sein Unwesen treibt. Und das färbt ganz einfach ab. Außerdem besteht die Band nun in dieser Besetzung seit 5 Jahren, in denen es stetig bergauf ging. Und jeder neue Gig, Output, Sampler, Interview oder was sich sonst mit der Band so ergibt, motiviert uns immer wieder weiter zu machen. Jeder von uns liebt es einfach, alles in diese Band zu stecken und dafür auch hart zu arbeiten. Seit 5 Jahren proben wir fast wöchentlich, in manchen Wochen auch 3 oder 4 mal. Wenn man es dann noch schafft, dass das, was man selbst gemacht hat, auch noch anderen gefällt, brauchen wir nicht lange nachzudenken, ob es die ganze Mühe wert ist oder war. Es lohnt sich auf so vielen Ebenen, dass wir von Einnahmen im Sinne von Geldgewinn gar nicht reden brauchen. Mittlerweile wurde aus uns einfach eine kleine kaputte Familie, die einfach fehlen würde wenn man sich mal eine Woche nicht sehen würde. Wir brauchen uns und das abrackern in der Musik einfach. Aufhören ist keine Option.

Ist es manchmal verlockend, was komplett anderes zu machen, oder ist

WAX & VIOLENCE

U.S. Oi! / STREETPUNK

DISCOGRAPHY BOOK

- Vol. 1: 7" A-K
- 146 pages
- Cover pics
- Pressing Facts
- Reviews
- English/deutsch
- 15 Euro + pp

Order your copy via
[wax-violence\(at\)gmx.com](mailto:wax-violence(at)gmx.com) or
facebook.com/waxandviolence

Agnostic Front • Anti-Heros • Battle Ruins • Bodi
 Beltones • Bonecrusher • Bruisers • Casualties • DK
 Forced Reality • Fully Loaded • GC 5 • The Generat
 Headwound • Husdon Falcons • Iron Cross • The Krays

U.S. Streetpunk,
 Oi! & Bootboy Rock'n'Roll
 VOL. 1

der Sound der gemeinsame Nenner, mit dem ihr alle zufrieden seid?

Unser Sound lässt sich glücklicherweise nicht wirklich einem einzigen Genre zuordnen, darum sind wir beim Songwriting ziemlich flexibel, und können alle Elemente einbauen die uns gerade ansprechen. Wir machen den Sound den wir wollen, und so sind wir alle mehr als zufrieden. Bei uns bringt sich auch jeder zu gleichen Teilen in den Songwriting Prozess ein und wir schreiben die Songs am liebsten gemeinsam im Proberaum. Es darf dabei auch der andere in seinen Ideen kritisiert werden. So schreibt mal der Drummer eine Linie für den Gesang, der Sänger macht gedanklich Bass Lines und der Gitarrist kiffte zufrieden daneben einen. Klar hat jeder Musiker auch andere Richtungen im Kopf, die sich nicht unbedingt in diese Band integrieren lassen. Dafür gibt's dann eben Nebenprojekte. In Sachen Punkrock lässt sich jedoch alles bei uns Rejects einbauen, hier zu experimentieren und neue Sachen zu probieren macht uns auch extrem Spaß.

Textlich seid ihr nicht unbedingt geeignet, um auf einem Seminar für positive Lebenseinstellung als Rahmenprogramm aufzutreten.

Ist doch die positivste Zeit in der wir leben, oder?! Um uns herum passieren ausschließlich die coolsten Sachen. Politisch überhaupt nicht rückwärtsgewandt, International wie auch bei uns in Österreich. Die Leute verrecken nirgends mehr, und generell kann man schon sehr, sehr, sehr, seeeeehr, stolz auf unser Österreich sein (nicht)! Der Welt geht es gut, alles ist super! Yeah! Yeah!.....Daher.

Welche Medien konsumiert ihr regelmässig?

Bei jedem verschieden. Aufgrund der Band natürlich Facebook, YouTube. Printmagazine wie das OX Fanzine, Plastic Bomb Fanzine oder eben Chelseas Choice. Ausschließlich Chelseas Choice am Klo! Aber man darf ja auch abseits des Häusls nicht die qualitativ hochwertigen Medien wie Heute, Österreich und Krone vergessen. Alles andere ist doch Lügenpresse. LÜGENPRESSE, LÜGENPRESSE!!

Nutzt ihr die Band als eher Hilfe zum Verarbeiten des Alltags?

Unser Sound ist vielleicht nicht am geeignetsten um vordergründig auf Missstände aufmerksam zu machen. Wenn man unseren Sound mag, dann ist man ja eh schon durch eine harte Schule gegangen und ist über zig andere Bands im Punk und Heavy- Bereich gestoßen, die mal vordergründiger mal eher unterschwelliger die ganze Scheiße auf der Welt anprangern. Klar verarbeiten wir diese Scheiße auch in unseren Songs, setzten uns aber viel mehr mit persönlicheren Problemen auseinander. Vor allem Grü's oft sehr dunkle und persönliche Lyrics eignen sich nicht unbedingt immer als Sprachrohr, sondern eher schon zu selbst-therapeutischen oder besser, selbstzerstörerischen Zwecken, haha.

Nennt mal ein paar Platten, die man kennen sollte, um eine Band wie THE DEVIL'S REJECTS richtig zu verstehen?

LEATHERFACE - Mush

THE BELTONES - Cheap Trinkets, On Deaf Ears, und alles andere auch

POISON IDEA - Feel the Darkness

P.R.O.B.L.E.M.S. - Doomtown Shakes

BISHOPS GREEN - Pressure

ANSTALT - Outpunking the Punks

... falls man uns durch Platten überhaupt jemals „verstehen“ kann, dann vielleicht durch diese...

Wirklich schlechte Punk-Bands gibt es ja nur noch selten – was macht euch besonders hörenswert?

Haha – selten. Unser einzigartiger Sound, den man schwer in ein bestimmtes Genre stopfen kann. Unser DIY Style, der seit Beginn nie geändert wurde. Unsere Verbundenheit zur Szene und nicht zu irgendwelchen Erfolgsrezepten, die einem schnell Klicks auf Youtube oder viele Streams generieren.

Was sind das für Leute, die eure Musik hören?

Meistens Leute die eben mit Mainstream Punk Bands nichts anfangen können...und von ihrer eigenen Fröhlichkeit angewidert sind!

Inwiefern hat Linz einen Einfluss auf euch als Band?

Viele Bands sind enge Freunde von uns und haben indirekt wie auch manchmal direkt Einfluss auf unsere Musik. Linz hat auch eine tolle DIY- und Kunstszene, wenn man bedenkt wie klein die Stadt eigentlich ist. Viele Bands mit denen wir regelmäßig spielen kommen ebenfalls aus Linz bzw. arbeiten wir mit Künstlern und Bookern zusammen, die aus Linz kommen oder noch hier verweilen. Wir hoffen es bleibt noch lange so, wenn sich die Politik weiter nur mit Eindämmung und Zerstörung der Kultur beschäftigt, wird es leider nicht immer so bleiben. Also, man kann sagen, Linz hat schon einen erheblichen Einfluss auf uns als Band. Ah, und als echte Steelcity Punkband, kann man sowieso nur eines zum Schluss sagen: VACUNT! VACUNT! VACUNT!



Pre-Order AVAILABLE NOW

Mob Mentality

Dedication

Streetdate May-29-2020

Finest Street-Punk/Oi! from Pennsylvania (U.S.A.)

For fans of Blood for Blood, Evil Conduct, The Old Firm Casuals

Limited vinyl including digital download code

Pressing info: 100 copies black / 200 copies red / 200 copies blue

Bundle strictly limited to 50 pieces



www.laketown-records.de

Laketown Records proudly presents

Pre-Order AVAILABLE NOW

RELEASEDATE

CD DIGIPACK VERSION MAY-08-2020

RED VINYL VERSION + DOWNLOADCODE JUNE-12-2020

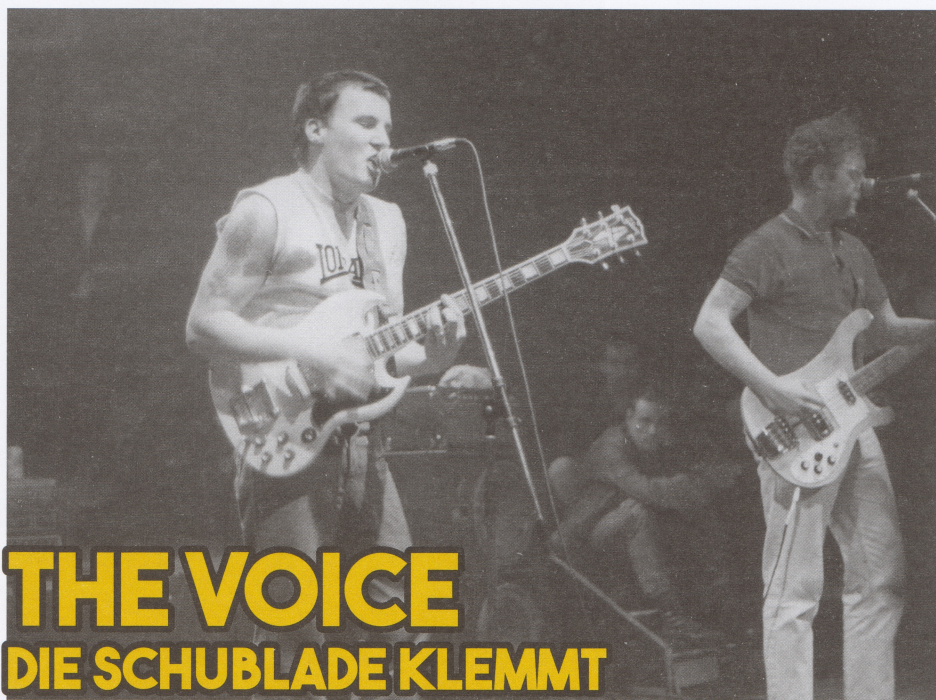
The long awaited debut of this german Skinhead band

LIMITED EDITION 300 COPIES



BIERTOIFEL

UNSERE STRASSEN UNSERE LIEDER



THE VOICE

DIE SCHUBLADE KLEMMT

TEIL 1: CLOCKWORK BOYS ZWISCHEN "HELTER SKELTER" UND DEN SONICS

Berlin-West, 2016. In einer Charlottenburger Traditionskneipe, irgendwann zwischen Bier acht und zwölf, ertönt die Info: „Quicker spielt heute Abend!“ Ok...Mit welcher Band? Wußte keiner. Trotzdem eine gewichtige Botschaft, ein quasi Abreisebefehl. Und wo? Keiner wußte so richtig wohin, aber alle waren sich sehr sicher. Stunden später, nach Irrungen und Wirrungen durch die eiskalte Kreuzberger Finsternis, den Tatort gefunden: PRIVAT CLUB, unter der Markthalle. Überraschung eins: Die Band spielte seit einer Dreiviertelstunde. Überraschung zwei: Der Laden war komplett ausverkauft. Irgendwer kannte den Mann an der Tür, man drängelte sich in ein überfülltes, überhitztes Keller-Gewölbe und erhaschte die letzten Klänge der Zugaben. Kondenswasser tropfte von der Decke, satter ROCK was in the air. Entsprechendes Publikum in unerwarteter Anzahl, dazwischen die üblichen Verdächtigen, bekannte Gesichter. Die Band hieß SUKKAR, der Mann an Gesang und Gitarre Uwe Quicker. Sänger und Gitarrist von THE VOICE. Die üblichen Verdächtigen halten ihm seit diesen Tagen die Treue, folgen ihm durch diverse Bands und auf zahllose Gigs.

SUKKAR sind erfolgreich, bespielen die Berliner Clublandschaft zur Primetime, vor gefülltem Haus. Verkehrte Welt: Mit der aktuellen Combo erfolgreich, mit der ex-Combo relaxt eine Laune bedienend. Das ist nur wenigen alten Helden gelungen, in der Regel läuft es genau andersrum: Die musikalische Passion blieb zäh und brotlos, der alte Scheiß schmierte die Brötchen, sorgte für Knete und Fame.

Standard-Frage: Wie ging es eigentlich mit Punk Rock bei Dir los?

Quicker: „Zum Punk kam ich auf ner Klassenfahrt....“Never mind the Bollocks“ und RAMONES live auf nem transportablen Plattenspieler. Davor gab's AC/DC, BEATLES, THE WHO, ABBA und Glam Rock“.

Seine aktive Laufbahn begann Quicker in den ganz frühen 80ern mit 474, einer Schüler-Band mit großer BLONDIE-Sympathie. Es folgte REIZSTOFF CS. Quicker: „REIZSTOFF CS war ne Kneipengründung und war deutschsprachiger Punk mit DAF-Einschlag....leider sind alle Kassetten mit den Demos mittlerweile kaputt“.

1983 dann die Gründung von THE VOICE. „Ich muss ehrlich gestehen, dass ich das nicht mehr weiß“. Antwort von Quicker auf die Frage nach dem Bandnamen. Guter Einstieg für eine Story über THE VOICE.

Die Ur-Besetzung von THE VOICE war, bis auf Quicker, musikalisch unbeleckt. Präsentierte sich aber zahlenstark in Personalia und Instrumenten (klassisch Gitarre/Bass/Schlagzeug/Gesang plus Keyboard und Posaune), sechsköpfig: „Sechsköpfig durch den Wunsch auch Ska gut auszuformulieren“ (Quicker).

Mit diesem Line-up wurde 1985 die Debüt 7“ eingespielt, im August 1985 dann auf dem eigenen Label als V1 veröffentlicht. 3 Songs, locker-flockig mit Offbeat-Basics versetzt und jugendlichem Charme

abgeliefert: „Teenage nightmare“, „I was walking“ und das THE MAYTALS-Cover „54-46 that's my number“. 1968 in 1985: Frische jamaikanische Rocksteady-Brise aus Neukölln, Bouncing Soul meets Bouncing Soles.

Selbst Tim Yohannon, begnadeter Erbsenzähler und erbitterter Oi!-Skeptiker, nickte die 7“ wohlwollend ab: „A highly enjoyable 3 song debut from these ska-influenced skins. There's one ska tune, one ska-tinged rocker, and one oi tune. All are well done, good natured and seemingly without any negative or fascist overtones.“ (MAXIMUM ROCK'N'ROLL Zine # 34)

Grob ins Deutsche übersetzt: „Ein höchst erfreuliches 3-Song-Debüt von diesen Ska-beeinflussten Skins. Es gibt einen Ska-Song, einen Ska-beeinflussten Rocker und einen Oi-Song. Alle sind gut gespielt, freundlich und scheinbar ohne jegliche negative oder faschistische Zwischentöne.“

Da war die Welt noch in Ordnung! Bevor jeder zugezogene Super-Skin aus Wessi-Land (so nannte man die Rest-BRD damals in Berlin) sein persönliches Senf-Glas zu THE VOICE öffnete (siehe oben und unten).

Auflagenhöhe der 7“: 500 Stück auf schwarzem Vinyl, von der Band selbst vertrieben. Trotz Gips-Bein, Gips-Arm und hartnäckigem polnischem LKW-Fahrer.

Was hatte POGAR Records eigentlich mit der 7“ zu

schaffen? Obwohl Andreas „Tante Vinyl“ Kelling die 7“ weder auf seinem POGAR Label veröffentlichte noch in großer Stückzahl via VINYL BOOGIE am Vertrieb beteiligt war-„er hat nur ein paar Singles bei sich im Laden verkauft“-packte er 1991 eigenmächtig „Teenage nightmare“ auf seine Werkschau „Alter! Das Album“ zwischen regulären POGAR-Artisten wie VORKRIEGSJUGEND, MALINHEADS, DISASTER AREA etc. Ein frech-eigenmächtiges Kompliment der Marke „THE VOICE gehören halt dazu. Wie auch immer“. Berlin united!

Die 7“ wurde gebootlegt? Entwarnung: Durch die zeitgenössische Glatzen-Presse geisterte auch die Vermutung einer Bootleg-Version der 7“. Eher unwahrscheinlich, wurde so noch nie wirklich gesehen. Wieder Hörensagen aus der zwölften Reihe, Yeti-Style? Alle reden darüber, aber keiner weiß etwas?

Was meint die Band 2020 dazu?

Quicker: „Den Bootleg hab ich nie gesehen ...es ging das Gerücht...was weiß man schon“.

Aufatmen im Collector-Reigen, die 7“ kann auch weiterhin sorglos auf eBay & Co erworben werden, die Bootleg-Gefahr ist gebannt.

THE VOICE hatten die Bühne betreten, die Clockwork Boys aus Berlin-Rudow warfen ihre Melone in den Ring, gingen die Sache locker an. Und sind immer noch am Ball. Zur Erklärung für die Millenials: THE VOICE sind tiefste 80er. Aber sowas von. Und alle wissen: Wer in den 80ern mal irgendwo und irgendwie auf einem Kamm geblasen hat, ist heutzutage in der aktuellen deutschen Oi!-Szene eine verdammt Legende. Eine dicke Hausnummer. Eine mächtige Referenz. Warum? Historisch gegürtet als Gründerväter? Zur richtigen Zeit am richtigen Ort? Aus Mangel an Verdächtigen? Oder einfach nur aus purer Nostalgie? Vermutlich trifft es eine Mischung aus diesen Faktoren am besten. Kommt einer Lösung am nächsten.

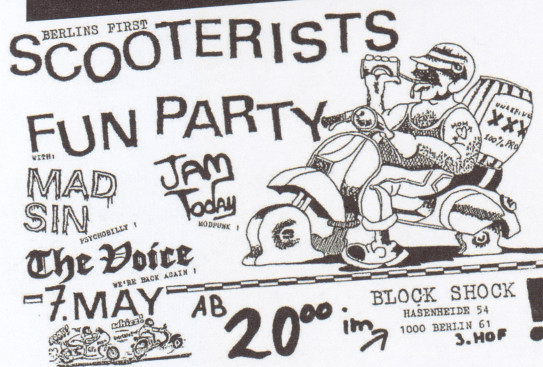
THE VOICE wurden gern eingemeindet, Parole: mitgegangen, mitgefangen? Wie zB. 1992 im Beiblatt zum BECK'S PISTOLS Album (CD-Version): „Deutsche Bands, welche Oi! im traditionellen Sinne spielen (zT. auch mit Skaeinfluß), wie zB. Beck's Pistols, Vandalen, Springtoifel, Voice, Mad Monster Sound und wenige andere, sind leider in der Unterzahl“. Da waren THE VOICE bereits aufgelöst, 1991 erfolgte der erste Cut, und von der Thematik (Gewalt auf Gigs) nicht mehr betroffen.

Auch von der allgemeinen Nostalgie-Abrißbirne wurden THE VOICE nur harmlos touchiert, konnten sich mit geschmeidiger Hüfte dem Frontal-Treffer (Endlos-Gigs auf den üblichen Retro-Festivals bis zum abwinken) entziehen. Vereinzelte Gigs zwischendurch, ein nachgereichtes Album. Klein, aber smart.

Vielleicht auch, weil man konstant zwischen Klischees und Schubladen unterwegs ist, sich hartnäckig und gekonnt jeder Eingruppierung entzieht. THE VOICE ist THE VOICE ist THE VOICE. Gelebtes Motto: Die Schublade klemmt. Für Skeptiker und Schlaumeier auch gern Im D.A.F.-Stakkato, unterlegt mit hartem Moog-Beat: „Die Schublade klemmt, die böse Schublade klemmt! Schublade, Schublade, Schublade! Die linke Schublade klemmt, die rechte Schublade klemmt!“

Fazit: Keine Schublade für THE VOICE. Schade. Das wäre ein prima Aufmacher für die Story geworden: „Legendäre Berliner Glatzen-Kapelle meldet sich zurück!“ Schön vom Elfmeterpunkt ins unbesetzte Tor. Einer mit Ansagen, ein unhaltbarer Torschuß. Aber auch eine unhaltbare Story.

Man war dabei, war mittendrin, gehörte aber auch nicht dazu. Kein „richtja Oi!“ irgendwie.



Oder doch? THE VOICE spielten ihr Berliner Ständchen für Hools,

Skins, Punks, Herberts, Casuals, Scooter-Boys. Aber vor allem für sich selbst. Und das macht den Unterschied. Another kind of Oi!, Version THE VOICE. Wie definiert ihr für euch „Oi!“?

Quicker: „Für mich ist Oi! Musik die Fortsetzung des Punk mit anderen Mitteln.... Die Möglichkeit sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und den vorherrschenden musikalischen Fähigkeiten auszudrücken. Einen festen Sound gab es für mich nie, sondern eher eine Bandbreite an stylischen Richtungen. Nach dem Motto erlaubt ist was gefällt. Von der Straße ja! Aber auf der Strasse treffen sich viele. Musiker mit einem eher kunstgetriebenen Anspruch wie die GONADS... Fussball-interessierte wie die REJECTS... spassorientierte wie Max Splodge... Alt-Glamrockers wie COCK SPARRER.... eines ist klar... die Straße hat geeint und man war „united“...working class ja.... politisch wie die UPSTARTS auch.... von einer jugendlichen Naivität und Energie getrieben... ey Alter komm ma rüber und lass uns was machen... mit dem Ruf „Oi! come here!“

Was waren die persönlichen Favoriten aus dieser Sparte?

Quicker: „New Age“ von BLITZ war für mich ein Meilenstein... ist aber nur einer unter vielen....“Headbanger“ von COCKNEY war mein morgendlicher Wecker als es noch zur Ausbildungsstätte ging....soviele gute Songs die natürlich auch nostalgisch verklärt an Erinnerungen geknüpft sind. Was soll man sagen? Da gibt es hunderte die genreübergreifend sind. MOTÖRHEAD war immer da....AC/DC sowieso...wie von uns besungen in Drug n Roll.“

Was ist mit „Sunday stripper?“

Quicker: „Klar, „Sunday Stripper“....schwülstiges Thema mit Porno-Boogiesound.....Vorlage für jeden jungen Mann...Heulendes Mädchen im Arm bei „Solidarity“ von den UPSTARTS. Schlag mich Die STONES-Nummer gimmy shelter von SISTERS OF MERCY....“We love you“ von COCK SPARRER.... haben wohl alle STONES gehört. Wenn man genau hinschaut, ist auf der „They'll never find the maniac“ ein Bild von mir mit SISTERS T-Shirt.“

Hätte man so auch nicht erwartet, aber gerade die Optik der Band brach Klischees aus und trennte den Spreu von der Herde, Querdenkerei statt Follow Fashion Monkeys. Keine Nassrasur- und Bomberjacken-Klischees, uniformiertes „Komplett-domestos“ war klares „No go“.

Quicker: „Meine bevorzugte Mode war immer mit Stilbruch verbunden...Sta-Press-Hose in Kombination mit Jeansjacke...wenn Jeans, dann gerne tief abgeschnitten...das genaue umkrepeln fand ich eher müßig....Docs gerne etwas andere, WESTERNER, BLACKBURN und auch hohe Monkey Boots....klar Anzug mit Crombie Coat zu ner Party...man wollte ja schick sein...Perrys mit verschiedenfarbigen Streifen fielen bei mir aus ...außer der WESTHAM-Klassiker weinrot, blau weiss... Mir hat „Komplett-domestos“ nie gefallen, aber über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Die ganze Szene bestand doch überwiegend aus Gang-Mods... nenne man sie wie sie wolle ...Scooterboys... Rudies...Skinheads...etc....alle Fashion victims... auch nicht schlimm finde ich....Mode ist ein Spiegel der Identität und war fast allen wichtig ...jetzt eher Casual Look.“

Stories über THE VOICE hatten bis dato drei unantastbare Eckpunkte: Der gemeinsame Gig mit den ANGELIC UPSTARTS wurde von der Antifa angegriffen, der gemeinsame Gig mit MAD SIN im BLOCKSHOCK wurde von Faschos angegriffen, das erste Album wurde vom HALLOWEEN-Shop veröffentlicht („Nazi-Bude! Die ham ooch SKREWDRIVER verkauft!“)

Eine Band-History in BILD-Schlagzeilen. Laut, blutrünstig und falsch. Diverse Szene-Postillen orientierten sich an der Mainstream-Presse, beackerten das Feld reißerisch im Boulevard-Style. Liest sich halt spannender. Oder auch nicht. Bullshit. Aber kann es eine THE VOICE-Story ohne diese drei Eckpunkte geben, macht sowas überhaupt Sinn? Logo!

Kleiner Trost für die Sensationslüsternen: Vielleicht gibt es im zweiten Teil unserer THE VOICE-Story einen Erste-Hand-Augenzeugenbericht eines Anwesenden über den Gig mit den UPSTARTS. Um mal mit den Zehnte-Hand-Ohrenzeugenberichten aufzuräumen, das Thema vom Stammtisch zu fegen. Und Max Splodge von seiner romantischen Seite zu zeigen (unveröffentlichtes Bild-Material inklusive).

Was hört man privat im Hause Quicker? Fragt man Quicker noch seinen aktuellen Alltime-Favoriten, bleibt Hausmannskost erwartungsgemäß außen vor, stattdessen:

„Gay bar“ ELECTRIC SIX, „Love reign over me“ THE WHO, „Sunday stripper“ COCK SPARRER, fast alles von Nick Cave, „Ich liebe das Leben“ Vicky Leandros, „Je ne regrette rien“ Edith Piaf, „Ride on“ AC/DC, „While my guitar gently weeps“ THE BEATLES, ALLES von Lennon. Oh man, und tausend andere. Stand heute. Morgen könnte es je nach Stimmung anders aussehen.“

Überraschung auf dem ersten THE VOICE-Longplayer, Cover-Versionen von den SONICS und KINGSMEN hätte man von einer Berliner Oi!-Band ja auch nicht unbedingt erwartet (Da war es schon

wieder, das Wort mit „Oi!“), THE VOICE setzten sich damals auch dadurch vom Feld ab. Quicker: „SONICS waren schon immer eine Lieblingsband von mir...erst die BEATLES und dann kam ich auf den härteren Sound... mit 13 entdeckt und gestaunt...BAUKLÖTZE...wie man so ruppig klingen kann...“Louie Louie“ war immer einer meiner Lieblingssongs ..E A H ...drei Akkorde und sone Nummer...gigantisch!“

Neugierig geworden auf eine amtliche Dosis Pacific North West Garage-Rambazamba?

Here we go, SONICS first: Mit der „Explosives“ Compilation LP, 1974 auf BUCKSHOT erschienen, kann man exzellent in die Welt der 60's Garage-Rowdies aus Tacoma einsteigen, bekommt einen ersten Überblick.

Für THE KINGSMEN, südliche SONICS-Nachbarn aus Portland, OR, empfiehlt sich die s/t Compilation LP von VOGUE Records aus dem Jahr 1965 als Teaser.

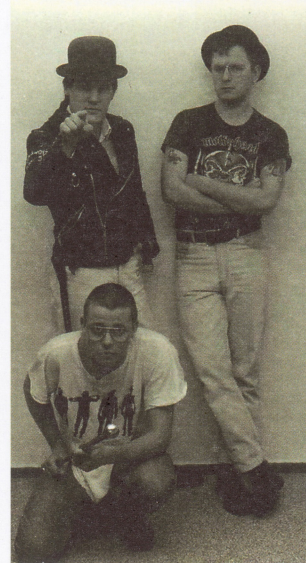
Wer fehlt? Die Chefs vons Janze: THE BEATLES. Seit den 80ern versprechen uns THE VOICE eine 7“ mit BEATLES-Cover-Versionen. Wir warten unverzagt. Und haken nach. Der Plan steht immer noch, aber ist weiterhin nicht konkret. Wird schon...Irgendwann, irgendwo und irgendwer. Immerhin hatten THE VOICE zwei BEATLES-Nummern im Live-Set: „Rain“ und „Helter Skelter“.

„Helter skelter“ mit der unsterblichen Over the top-Textzeile „Well, you may be a lover but you ain't no dancer“, liest sich in Gänze so:

„When I get to the bottom I go back to the top of the slide
Where I stop and I turn and I go for a ride
Till I get to the bottom and I see you again
Do, don't you want me to love you
I'm coming down fast but I'm miles above you
Tell me, tell me, tell me, come on tell me the answer
Well, you may be a lover but you ain't no dancer
Helter skelter, helter skelter
Helter skelter
Will you, won't you want me to make you
I'm coming down fast but don't let me break you
Tell me, tell me, tell me the answer
You may be a lover but you ain't no dancer
Look out
Helter skelter, helter skelter
Helter skelter
Look out, 'cause here she comes
When I get to the bottom I go back to the top of the slide
And I stop and I turn and I go for a ride
And I get to the bottom and I see you...“

„Helter Skelter“ (auf deutsch ganz lapidar in „Holterdipolter“ übersetzt), Paul McCartney und his angriest moment, nie wieder ging Sir Paul einen Song so wütend an. Eine ultra-heavy 60's Aggro Stampede, ein brutales 8-Spur Mayhem, sortiert sich in Reihenschaltung in die Detonations-Wellen von „1523 Blair“ (THE O U T C A S T S), „Talk talk“ (MUSIC MACHINE), Pushin too hard“ (THE SEEDS). Vor Motor City Murder Sound, vor THE STOOGES, vor MC 5.

„Helter skelter“ war böse, ganz böse. Und vielleicht sogar tödlich: Der komplett verpeilte Charles Manson, ließ nicht



nur mißverständlich 5 Personen abschlachten, er dachte allen Ernstes, die BEATLES hätten „Helter Skelter“ für ihn geschrieben, ihm durch den Text eine geheime Botschaft zukommen lassen, eine Vision für den apokalyptischen Rassenkrieg. „Helter Skelter“ wurde mit Blut an eine Tatort-Wand geschmiert. Rechtschreibfehler inklusive.

Denkste, Charlie: Die wunderschöne Sharon Tate mußte sterben, weil Du zu dämlich warst, Namensschilder an Haustüren zu lesen und Paul McCartney wußte nicht einmal, daß es Dich überhaupt gibt. Rest in error, Stupid.

„Rain“, das zweite BEATLES-Cover in der Set-List von THE VOICE, gab sich zwar musikalisch sanfter, hatte es aber ebenso faustdick hinter den Ohren:

“If the rain comes
They run and hide their heads
They might as well be dead
If the rain comes
If the rain comes
When the sun shines
They slip into the shade
And sip their lemonade
When the sun shines
When the sun shines
Rain, I don't mind
Shine, the weather's fine...”

Das Kuriose: „Rain“ spielten THE VOICE auch bei dem bewußten BLOCK SHOCK-Gig, der Text passte zum Ablauf wie ein Orakelspruch aus Delphi: „Sie rennen und verstecken ihre Köpfe, Sie könnten genauso gut tot sein“.

Schon DieHard Fan-Lemmy wußte: Niemals die BEATLES unterschätzen, niemals die Fab Four für harmlos halten...

Wir rollen das Feld von hinten auf: 2020 hätte das Jahr von THE VOICE werden können. Die Jungs hatten wieder Bock live zu spielen, eine Show war auf dem SKINHEAD REUNION Event in Brighton, UK, geplant. Eine THE VOICE-Single Box hat die Planungsphase verlassen, befindet sich im Fertigungs-Stadium, erscheint auf einem smarten Collector Label aus dem Umfeld der Band, picobello ganz la Familia. Enthalten sind in der VOICE-Box (...) die Debüt 7“ von 1985 in Gänze, ausgewählte Songs von den drei nachfolgenden Longplayern sowie unveröffentlichtes Material. Keine schnöde Reissue also, sondern ein liebevoll zusammengestelltes Liebhaber-Stück im optischen High Quality-Segment für Fans, Jäger/Sammler und anderweitige Compadres.

Dann kam die Pandemie. CORONA, COVID-19. Circus Pandemonium setzte zur Welt-Tournee an, der Globus inklusive Unterhaltungs-Branche stand und steht (April 2020) Kopf. Nichts geht mehr. Noch keine Anarchy im UK, dafür ein heftiger Lockdown. SKINHEAD REUNION abgesagt. Erst Brexit, dann Lockdown. Lowdown calling, Britannia rules the graves...

THE VOICE haben schon Einiges überlebt und überstanden, wer über 35 Jahre am Ball ist, wird so leicht nicht erschüttert. Kein stumpfes Aussitzen, eher ein lauerndes Abwarten. Das Moloko Plus-Glas ist immer halbvoll, nie halbleer.

Eine neverending Story, serviert mit Boots, Charme und Melone: THE VOICE sind immer mal wieder da. Oder waren nie wirklich weg. On and off. Quicker und Teddy hatten immer was am Laufen: HAVANNA HEAT CLUB, 2000-2008. Davor eine waschechte R'n'R-Flüsterkei: Den POOL Club, 1999, Colditzstrasse, Berlin-Tempelhof. Speakeasy-Ausschank mit Live-Musike.

HAVANNA HEAT CLUB gingen zum neuen Jahrtausend ins Rennen. Dirty Rock'n'Roll-Punk

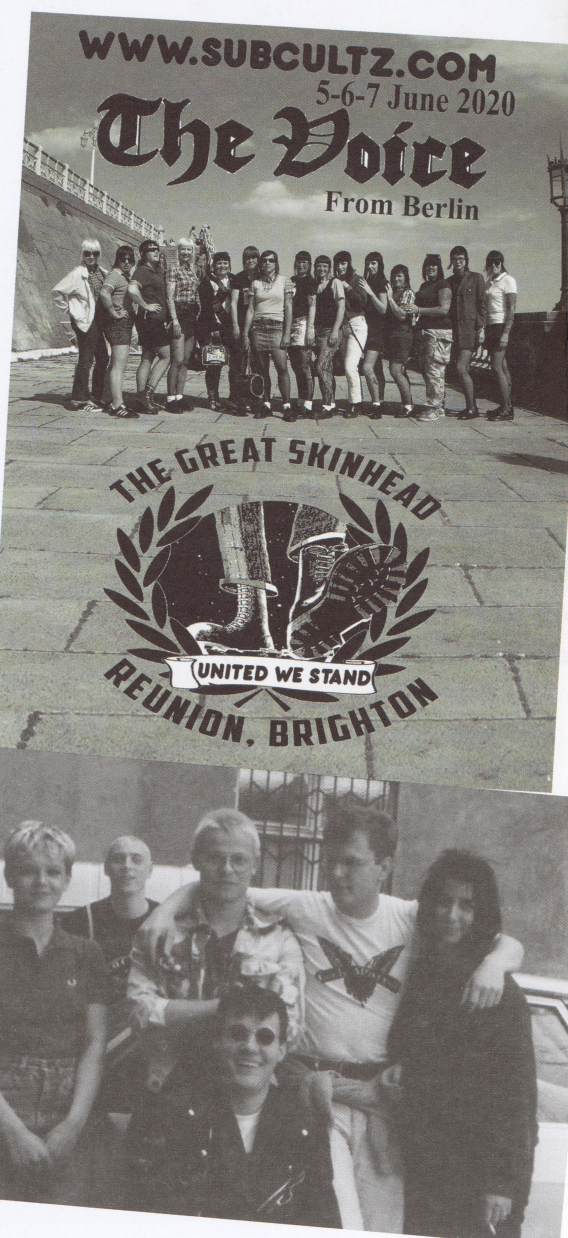
zwischen MOTÖRHEAD, THE BONES und AC/DC. Erdig, bodenständig, wuchtig. Teddy war in den ersten Jahren dabei, Quicker hat konstant durchgezogen. Die „Nice Boyz“ waren immer gut unterwegs, immer gut gebucht. Support Show für ROSE TATTOO & Co., drei Tonträger veröffentlicht. Der erste Longplayer (zuvor gab es bereits eine MCD), erschien auf dem Hauslabel vom Kreuzberger Boozer Rock'n'Roll Club # 1, dem WILD AT HEART, war der Startschuß für die „That's life! at the Wild at Heart“ Reihe. WILD AT HEART! Hier passte man hin, das Album ist der perfekte Soundtrack für durchzechte Kreuzberger Nächte mit dem üblichen Tam-Tam: Zwiebelleder-Brieftasche, aufgeplatzte Knöchel, Holzsplitter (vom Tresen...) im Kinn. ROCK HARD schwärmte in Ausgabe 224: „Das Berliner Quartett HAVANNA HEAT CLUB holt sich in knapp 40 Minuten durch 14 schweißtreibende Rocksongs, die ohne Schnörkel und unnötiges Gefrickel direkt in den Arsch treten und die Zeit bis zur nächsten Party versüßen“.

Auf dem Nachfolger „Specially made for your satisfaction“ schlug man 2008 partiell neue Wege ein, experimentierte zwischen den Stilen, verließ den ausgelatschten Pfad. Wir erinnern uns: Die Schublade klemmt. Ein wenig auch beim HAVANNA HEAT CLUB.

Mittendrin, plötzlich und unerwartet: Ein neues Album von THE VOICE.

2006 veröffentlichten THE VOICE mit „Album plus“ ihr drittes Album. Ein verdammt gutes Album. Leider weitgehend unbeachtet. blieb ein Insider. Vielleicht hätte hier ein Skandal weitergeholfen? Ein vierter böser Eckpunkt? Niente, 2006 war nicht die Zeit für böse Eckpunkte, die Kids waren kommerziell united, die Punk/Oi!-Szene in der Konsumenten-Ecke angedockt, man gab sich bieder und gemütlich. Vielleicht hätte eine Vinyl-Version dem Album den verdienten Turbo verpasst, eine Limited Edition in kleiner Stückzahl? Vinyl war wieder schwer im Kommen, CD galt plötzlich flächendeckend bei den Szene-Kids als uncool. Oder waren es, wieder einmal die englischen Texte? Müßig zu spekulieren. Dabei hatte „Album plus“ zwei zusätzliche Selling-Points im Repertoire: Aufgenommen wurde bei Harris Johns, dem MUSIC LAB-Zauberfinger mit legendärer Produzenten-Vita (SLIME, TOXOPLASMA, INFERNO, TANKARD, VOIVOD, KREATOR etc.), die optische Gestaltung (ein milchiges Update zur Clockwork-Thematik) besorgte ex-OXYMORON Sänger Sucker. Doppeltes Oxymoron: OXYMORON räumten den Erfolg ab, den THE VOICE nie hatten, bleiben in der Ewigen Bestenliste aber deutlich hinter THE VOICE einsortiert. Original und Revival, hier die goldenen, weil originalen 80er, dort die plastischen, weil wiederaufbereiteten 90er.

Egal, vielleicht waren die Kids auch einfach nur überfordert: Von einem „Let me entertain you“-Cover beispielsweise. Robbie Williams? Das ist doch das geschniegelte Bürschlein von TAKE THAT? Stimmt. Das ist aber auch eine richtig coole Socke mit dem Herz am richtigen Fleck. Guy Chambers hat ihm das großartige „Let me entertain you“ geschrieben, ein extremer Ohrwurm und eine gnadenlose Hymne. Soviel Fairness muß sein, auch wenn Genre und Zielgruppe meilenweit von Punk Rock entfernt sind. THE VOICE haben aus dem Song eine starke Rock-Nummer gemacht, was aber vermutlich mehr irritiert als erfreut hat. Die finanzstarken Szene-Kids lieben es einfach, wußte schon Gabi Delgado (RIP). „Kinder sind grausam, Kinder brauchen Gold... Gebt uns Gold! Gebt uns unser Gold!“ „Gold“ wahlweise mit „Skinhead“ ersetzen. Einfache Kost, keep it simple. Nicht mit THE VOICE: Die setzten mit dem



„Yesterday's hero“-Cover noch einen drauf. Großartige Nachhilfe-Stunde in Sachen „Lost Pearls of Pop“ und letztendlich doch verschwendete Liebesmüh. Die Vanda/Young-Nummer, 1975 von John Paul Young in die globalen Charts gepusht, überforderte die Szene-Kids erneut, THE VOICE waren mit ihrem Cover dem Zeitgeist wieder deutlich voraus. Schon crazy: Ein 70's Retro Song im Wandel der Zeiten zwischen Flop und Top. Heutzutage feiern gestandene Skinheads selbst cheesy Glam-Pop a la BAY CITY ROLLERS ab, knien devot vor jedem GIUDA-Release; 2006 hausten coole Glam-Stomper noch in der Bizarro-Jukebox, waren ein belächeltes Insider-Ding. Schublade reloaded: Bevor die Schublade aufgerissen wurde, hatten THE VOICE bereits ihre Finger dran.

So what, höchste Zeit „Album plus“ auf Vinyl zu pressen. Ein erster Schritt erfolgt mit oben erwähntem 7“ Box-Release (ausgewählte „Album plus“-Songs erstmals auf Vinyl), das komplette Album sollte folgen. Müsste folgen. Wäre definitiv eine sinnvolle Maßnahme, THE VOICE gehört auf Vinyl.

That's it, soviel zur ersten Etappe unseres Berliner Clockwork-Abenteuers. Fast komplett ohne Tollschock kredenzt. Geht doch! Der zweite Teil der THE VOICE-Story folgt selbstverständlich im nächsten CHELSEA'S CHOICE. Gespickt mit brennenden Socken, gestopft mit WC-Papier. Alles ist möglich. Und wenn der Wahnsinn vorübergezogen ist, gibt es auch wieder ein Bier mit Quicker und Teddy. Irgendwo in Charlottenburg. Zur Not auch in Wilmersdorf.



HELDEN DES ALLTAGS

SAUFEN, SAUFEN, JEDEN TAG NUR SAUFEN

„Wie geht's Dir so, was treibst Du?“ will Rainer von mir wissen. Natürlich nur virtuell, solch intimen Fragen werden doch meist nur noch per Whatsapp gestellt. Vorrangig als Einleitung für Konversationen mit Menschen, von denen man schon längere Zeit nichts mehr gehört hat. Damit spielt man meist eine gute Karte aus – lass den anderen erstmal erzählen, was es so an Höhen und Tiefen in der jüngeren Vergangenheit gegeben hat. Dann wird in der Regel das übliche Programm runtergespult und man erzählt je nach Laune mehr oder weniger ausführlich, was man so treibt und was passiert ist. Und es gibt dann diese Menschen, die im richtigen Moment einhaken, um das eigentliche Anliegen ihrer überraschenden Kontaktaufnahme kundtun zu können.

Mit feinstmotorischem Gespür rastet der Mechanismus ein – Zack! Das virtuelle Gegenüber übernimmt dann das Zepter des Dialoges und präsentiert mehr oder weniger elegant den Grund des unerwarteten Inkontakttretens. Das ist in etwa so, wie wenn man belanglos auf einer halbwegs frequentierten Straße geht und man von einer weiblichen oder männerähnlichen Person mit einem „Hallo, wie geht's?“ angesprochen wird. Der Dresscode dieser Gattung zeichnet sich meist durch eine Regenjacke ab, unabhängig von der Wetterlage und Jahreszeit. Und wenn man dann nicht schnell schaltet, hat man schon die Jahresmitgliedschaft für irgendeine Hilfsorganisation abgeschlossen. Gleichzeitig ist man in so einem unaufmerksamen, schwachen Moment oft um eine Geldsumme erleichtert, für die 4-köpfige Familien 2 Wochen All-Inclusive Urlaub in einem armutsgefährdeten Land verbringen. Umzingelt von Wachen mit Maschinengewehren und hamsternden Buffetplünderern. Aber egal, zurück zum eigentlichen Thema: Rainer legt die Karten relativ zügig auf den Tisch, auf ein verbales Vorspiel verzichtet er dennoch nicht. Nie wird er vergessen, wie ich ihm damals mit den Zigaretten ausgeholfen habe. Genauso wenig wird er vergessen, wieviel Spaß wir miteinander hatten. Rainer war und ist voll okay...ein lustiger Typ, mit dem man wirklich viel Spaß haben konnte. Aber Rainer hat auch jede Menge Ballast aus der Vergangenheit und Gegenwart auf den Schultern, den er respektabel meistert. Zumindest war das mein letzter Wissensstand. Mit jedem erneuten „Ring“-Nachrichtenton meines Telefons erfahre ich aber, mit welcher Intensität die Scheiße duftet, die er gerade an der Backe hat. Klarer Fall – Rainer braucht Hilfe. Er braucht keine Kohle, die ich ohnehin nicht habe. Er braucht nichts Materielles. Aber wir könnten uns doch mal endlich wieder treffen. Damit habe ich kein Problem...„vielleicht nächste Woche mal auf einen Kaffee“ ist mein Vorschlag. Rainer hat meine Nachricht gelesen, antwortet aber nicht mehr. Er wechselt die Strategie, ein eingehender Anruf auf meinem Handy – „Rainer B.“ erleuchtet auf meinem Display. Mit mehr als lockerem Zungenschlag und hörbarem Übereifer begrüßt er mich. „Scheiß auf nächste Woche...komm heute bei mir vorbei, dann lernst Du meine Holde auch gleich kennen und einen neuen Hund haben wir auch“. Etwas überrumpelt gebe ich mein „O.K.“ und wir vereinbaren einen Termin für 19 Uhr. Bei ihm Zuhause – dort war ich noch nie. Ein paar Minuten später folgt ein neuerlicher Anruf von Rainer und er bittet mich, dass ich unsere gemeinsame Bekannte Anja auch mitnehmen soll. Die hat er auch schon ewig nicht mehr gesehen. Eigentlich ein willkommener Wunsch, dann muss ich mir dieses potentielle Abenteuer nicht in Eigenregie geben. Denn mir ist von Anfang an klar, was dieser Abend mit sich bringen wird – soweit kenne ich Rainer, auch wenn er immer wieder mit neuen Facetten seines Daseins überrascht. Szenewechsel – 18.45 Uhr, 20. Wiener Gemeindebezirk. Die üble Gegend von einem der übleren Bezirke der Stadt. Rainer wohnt in einem Bau, der sich über 10 Hausnummern entlang der Straße erstreckt. Unmittelbar mit der ghettotypischen Infrastruktur. Zwei China-Restaurants, die von außen betrachtet eine Hygieneinspektion nur mit gezogener Waffe oder einem 6-stelligen Eurobetrag als Erpressung positiv bescheinigt bekommen. Zwei Discount-Supermärkte, ansonsten nur geschlossene Geschäftslokale und ich parke mein Auto direkt vor einem Puff, dessen Außendeko auf ein Minimum reduziert ist. Schwarze Klebefolien auf den Scheiben, blaue Lichterkette, die zu 80%

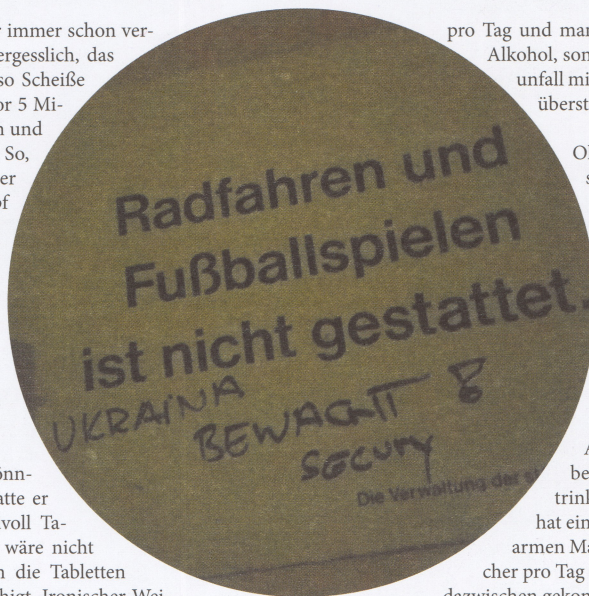
defekt ist. Ein Stück Karton fungiert als Firmentafel – „Studio 169“. Zwei medium-respektable Gestalten begleiten gerade eine Medium-Schönheit in den Brunftbunker, der offensichtlich wenig Wert auf Marketingbudget legt. Ich warte an der Bushaltestelle auf Anja, die von Rainer noch die Route zu seiner Adresse getextet bekommen hat: „Fahr mit dem 37A bis zum Endstadion, da wohne ich“. Er meinte wohl die Endstation der Buslinie...aber wir haben beide problemlos den Weg gefunden. Es regnet in Strömen, am Eingang des Wohnblocks rauchen wir zusammen noch eine Zigarette und machen eine kurze Lagebesprechung.

Miese Gegend, der Bau wurde von der Gemeinde Wien irgendwann in der zweiten Hälfte der 40er Jahre gebaut. Ein so genanntes Nach-Kriegsverbrechen...im Durchgang zum Innenhof ein Hinweis auf Recht und Ordnung seitens der städtischen Wohnverwaltung: „Radfahren und Fußballspielen ist strengstens verboten“. Von Handel mit Drogen und ähnlichem Business ist nichts erwähnt. Eine Gesetzeslücke. Mit schwarzem Edding wurde auf dem Schild handschriftlich noch zusätzlich von der eigentlich vorherrschenden Aufsichtsbehörde informiert: „Ukraina-bewacht! Security“. Von den geschätzten 200 Briefkästen an der Wand zum Innenhof sind geschätzte 10% nicht aufgebrochen und die Fähigkeiten der ansässigen Graffiti-Künstler sind zu 90% ausbaufähig. Gleiches gilt für die Rechtschreibung der gesprayten Botschaften. Das erklärt zumindest für mich die miserable Platzierung Österreichs bei der PISA-Studie. Während wir rauchen kommt eine schwer definierbare Kleingruppe an Männern aus dem Hof an uns vorbei. Anja findet dann doch eine passende Beschreibung für diese Art von Personen – „das sind genau die Typen, die mich auf Dating-Apps anschreiben und sich wundern, wenn ich ihnen im ersten Satz sage, dass das zwischen uns nix wird“.

Egal, denn wir haben ein Date mit Rainer...der uns von unten abholt, weil wir sowieso nicht den richtigen Eingang zu seiner Stiege finden würden. Rainer kommt uns bestens gelaunt entgegen, aber seine Fahne ist schneller. Er ist trockener Alkoholiker und hatte heute seinen ersten Rückfall nach langer Zeit – Anlass genug, warum er etwas Gesellschaft braucht. Wir quetschen uns zu Dritt in den Lift, der für 3 Personen zugelassen ist. Vom Platzangebot her hat man aber den Eindruck, dass die Konstrukteure an 3 Magersüchtigen Maß genommen haben, als sie das Ding gebaut haben. Das Gerumpel und die Geräuschkulisse untermauern nicht unbedingt die Vertrauenswürdigkeit dieses Transportmittels. Auf engem Raum sind Rainers Alkoholausdünstungen vergleichbar mit einer Brauerei, die mangels Filteranlagen ihre Pforten schließen muss. Standesgemäß befindet sich Rainers Wohnung im letzten Stock – Endstadion. Er wollte immer schon hoch hinaus. Und ist tief gefallen... Welche Wohnung er in dieser Etage bewohnt, ist anhand der Tür-Dekoration leicht zu erkennen. Da, wo die meisten Sticker angebracht sind, ist Rainer zuhause. „Willkommen in meinem Reich“...26 Quadratmeter, die er zusammen mit seiner ihm Zugemuteten bewohnt. Ein Paradies für Menschen, die soziale Milieustudien betreiben möchten – im asozialen Ambiente. Sollte andere Anlagenbewohner im Radius von 50 Metern einen Rauchmelder in Betrieb nehmen, würde dieser garantiert Alarm schlagen – diesen Job würde Rainers Wohnung locker übernehmen. Rainer ist starker Raucher und seine Susanne steht ihm um nichts nach. Die Wohnung könnte auch glatt mit einem Versuchslabor für Theaternebel in Verwechslung gebracht werden. Somit ist nicht nur die Stimmung etwas undurchsichtig. Aber dank Susanne hat er nun endlich nach 15 Jahren Vorhänge an dem Fenster. Ich bin kein Spezialist für Wohnungsgestaltung und Geschmäcker sind bekanntlich verschieden – aber bei dem Anblick der Vorhänge macht sich unvermeidbar der Gedanke in meinem Kopf breit – diese Vorhänge hätten auch noch weitere 15 Jahre auf sich warten lassen können. Bevor die Frau des Hauses Gastfreundschaft unter Beweis stellt und fragt, was wir trinken wollen – funkt Rainer dazwischen und fragt, ob Anja oder ich was zum Rauchen dabei haben. Dass

wir beide damit nicht dienen können, hat Rainer immer schon verdrängt und/oder vergessen. Generell ist er so vergesslich, das war auch der Grund, wieso er die letzten Tage so Scheiße drauf war. Er kann sich nicht erinnern, was er vor 5 Minuten gemacht hat...seit einem Jahr ist er trocken und heute Morgen ist er in den Supermarkt gegangen. So, wie viele Male zuvor – Lebensmittel kaufen. Als er am Bier-Regal vorbeigegangen ist, hat es im Kopf „Klick“ gemacht und plötzlich war die Sucht zurück. Naja, ein Bier kann man sich nach so langer Zeit mal wieder gönnen. Auf dem Weg zur Kassa vom schlechten Gewissen begleitet, nach dem Bezahlen von der Sucht besiegt. Dose auf und weg damit. Sofort kamen die Selbstvorwürfe... aber jetzt war auch schon alles egal. Nochmal zurück in den Supermarkt...5 weitere Dosen und weg damit.

Und jetzt herrscht große Leere, umbringen könnte er sich vor lauter Wut auf sich selbst. Das hatte er heute mittags auch versucht – mit einer Handvoll Tabletten wollte er sich das Licht ausblasen. Das wäre nicht das erste Mal gewesen. Aber Susanne hat ihm die Tabletten weggenommen und Rainer hat sich wieder beruhigt. Ironischer Weise liegt auf dem Küchentisch eine Zeitung, deren zufällig aufgeschlagene Seite zeigt irgendwelche Todesanzeigen. Todesanzeigen sind für manche Menschen so etwas wie Tinder – ich glaube ältere Personen studieren Todesanzeigen immer nur, um in Erfahrung zu bringen, wer wieder Single ist. Aber Rainer ist erst über 40 und sowieso vergeben. Dass seit einiger Zeit wieder eine Frau mit ihm in der Wohnung lebt, lässt sich eigentlich nur anhand der bereits erwähnten Vorhänge erkennen. Und vielleicht an einer der obligatorischen Zimmerpflanzen, die man in jedem Baumarkt nachgeschossen bekommt. Rainer stellt uns die grüne Pracht recht nahe liegend vor...„die Staude in dem Topf nenne ich immer Benjamin Fickus, hahaha“. Ansonsten ist die 1-Zimmer-Bude ziemlich maskulin gestaltet. Ein Guinness-Spiegel an der Wand, eine 1000 Schilling-Aktie von seinem Fußball-Verein. Fein säuberlich eingerahmt. Tabakbeutel und Zigarettenschachteln wohin das Auge reicht. Mich wundert nur, wieso nur ein riesiger Aschenbecher am Tisch steht. Pärchen, wie es Rainer und Susanne sind, haben doch normal standesgemäß jeweils einen Aschenbecher für sich. Naja, so kann man sich täuschen. Aber in diesen 4 Wänden ist genug Geschichte zuhause, die man Rainer niemals ansehen würde. Fast 30 Jahre Alkohol, viele Exzesse. Hooligan bei Rapid Wien. Nach der Hochzeit folgten 2 Töchter, dann die Scheidung und der erste Entzug. Nach dem zweiten Entzug hat es auch lange Zeit geklappt, dann kam der Jobverlust...dann ist unerwartet die neue Freundin mit Ende 30 verstorben. Der nächste Rückfall, 8 bis 9 Liter Wein pro Tag – zwei Suizidversuche und der dritte Entzug. In der Klinik lernte er auch „seine Holde“ kennen, die auch gerade wieder einmal Entzug gemacht hat. Bei beiden hat es geklappt. In Bezug auf die Bezugsklinik sind sich die beiden einig – die ist super! Fast im Stil von Versicherungsvertretern versuchen die beiden, dass sie uns diese Anstalt schmackhaft machen. Ungeachtet der Tatsache, dass weder Anja noch ich aktuell ein Problem in dieser Hinsicht haben. Aber sollte irgendwann mal etwas sein – wir sollen unbedingt in die Entzugsanstalt ihres Vertrauens fahren. Rainer war schon dreimal dort, seine Freundin noch öfter. Und nicht zu vergessen – das wichtigste Argument, dass nach Ansicht des Pärchens für diese Klinik sprechen: dort ist immer jemand, der genug zum Rauchen dabei hat! Susanne hat auch eine steile Karriere hinter sich – Friseurlehre im zweiten Lehrjahr abgebrochen, danach als Kellnerin tätig. Mit Anfang 20 der erste Entzug...geschafft! Dann 15 Jahre Selbstständigkeit, Partner unerwartet verstorben und ein Rückfall. Ab dann hat sie nur noch ohne Arbeitsgenehmigung gearbeitet. Zwei Flaschen Wodka



pro Tag und manchmal ein Karton Jägermeister. Aber das ist ja kein Alkohol, sondern nur Medizin für den Magen. Ein schwerer Unfall mit gebrochenen Brustwirbeln. Eine Krebsdiagnose, alles überstanden – wieder Entzug und seither trocken.

Okay, 21 Tabletten nimmt sie täglich und ein paar Entspannungsbungen. Bauchatmung würde ihr gut tun. Alles easy...Rainer unterbricht mit einem Hustenanfall, dessen Ausmaß einer Naturkatastrophe nahe kommt. Ingeheim habe ich die Hoffnung, dass Anjas letzte Erste-Hilfe-Schulung nicht so lange zurückliegt wie meine. Innerlich machen sich schon Bilder breit, wie wir einen bewusstlosen Rainer reanimieren müssen, oder einen fluchenden Notarzt samt Sanitäter, die den Patienten mangels Liftgröße 6 Stockwerke zu Fuß abtransportieren müssen. Aber Rainer fängt sich wieder...schnell eine neue Zigarette. Alles easy. Rainer raucht nur filterlos, ist geschmacklich besser. Wir trinken Kaffee von der Filtermaschine...ich trinke leidenschaftlich gerne Kaffee, aber die Hausmarke hat eine Intensität, dass ich dem Gebräu den Titel „Speed des armen Mannes“ verleihen würde. Rainer trinkt so um die 10 Becher pro Tag davon. Heute waren 's nicht so viele, weil 6 Dosen Bier dazwischen gekommen sind. Nach einem Jahr...so ein Dreck, aber morgen ist alles wieder gut. Morgen ist Sonntag und sollte er noch einmal schwach werden, meldet er sich am Montag sofort wieder zum Entzug. Versprochen! Was zum Rauchen wäre jetzt der Hit, das wäre heute sein Rausriss – ein kurzer Anruf beim Gärtner seines Vertrauens. Der Sack geht nicht ans Telefon, wahrscheinlich pennt er schon. Gute Idee, es ist schon spät...ich würde dann gerne die Kurve kratzen. Rainer tut das Gleiche, allerdings zwischen seinen Beinen. „Mich juckt der Sack“. Apropos „Sack“ – wieso geht der Graslieferant nicht an 's Telefon, wenn Rainer unbedingt noch was zu rauchen will? Susanne redet ihm gut zu, es ist schon spät und sie sollten bald ins Bett. Rainer bekommt große Augen und kündigt durch die Runde an, dass es da heute noch Action geben wird. Aber Susanne winkt ab, heute hat er sich schon genug geleistet mit seinem Rückfall. Morgen darf er vielleicht ran, wenn er brav ist. Zum aktuellen Thema passend verweist Rainer noch auf die einzig lebende Zimmerpflanze in der Wohnung – ein Gummibaum, den er liebevoll „Benjamin Fickus“ getauft hat. Obwohl der nie fickt, das hat Rainer genau beobachtet. An dieser Genauigkeit zweifle ich etwas, denn ich bin nicht sicher, ob das Gewächs nicht vielleicht doch aus Plastik ist und deswegen so agil aussieht. Egal, der perfekte Augenblick um endgültig den Abgang in Angriff zu nehmen. Es folgen herzliche Umarmungen. Und wir sollen bald mal wieder vorbeischaun – vielleicht kochen sie dann auch etwas für uns. Zum Glück ist Rainer vergesslich, ein Candlelight-Dinner wird also nie passieren. Wieder eine gute Tat getan...wir verlassen die kleine Zelle in dieser großen Zelle und befinden uns wieder Stiegenhaus. Anja steigt in den Lift und ich nehme freiwillig die Treppen nach unten. Ohne besondere Vorkommnisse – eigentlich ernüchternd für diesen Wohnblock.

Nachtrag: Mittlerweile sind einige Monate vergangen. Der Entzug hat wieder einmal nicht geklappt. Danach kam alles nur noch schlimmer. Irgendwann ging Rainer nicht mehr ans Telefon. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Verdacht auf Gehirnschlag. Aber war ein Fehlarbeit, Rainer hatte sich nur in seinem Alkoholpegel selbst übertroffen und einen massiven „Aussetzer“. Die sind ihm auch geblieben. Mittlerweile hat er Wahnvorstellungen und man kann nur 1-2 Stunden pro Tag halbwegs normal mit ihm sprechen. Der schmale Grat zwischen „zu nüchtern“ und „voll voll“. Susanne erzählt mir, dass er mittlerweile Windeln trägt. „Weil er „unten“ nichts mehr spürt“. Aktuell wartet Rainer auf einen freien Platz in einem Pflegeheim....



www.dedication-records.de



REVIEWS

V/A - THE SPIRIT OF SKA - 30 YEARS PEARL JUBILEE EDITION CD (Pork Pie Records)

Das ist Teil 4 der Samplerreihe mit Off-Beat-Acts aus dem Hause Pork Pie, die Vorgänger gab's jeweils zum 10-, 20- und 25-jährigen Jubiläum. Auffällig, dass einige Kandidaten schon beim ersten Teil von vor 20 Jahren dabei waren, so etwa THE FRITS, SKAOS, BLUEKILLA oder EL BOSSO & THE PING PONGS. Das zeigt zum einen natürlich eine angenehme Beständigkeit, führt aber auch unweigerlich zu der Frage, ob sich die Szene nicht um sich selbst dreht. Fakt jedenfalls ist, dass es heute mit Ausnahme der hier übrigens auch vertretenen VALKYRIANS kaum noch eine Skaband schafft, eine Tour zusammen zu bringen, an einem verregneten Dienstag im Hinterland kommt einfach keiner (mehr). Große Namen wie HOTKNIVES, MR. REVIEW oder die leider auch irgendwie verschollenen UPSESSIONS fehlen bzw. sind nur noch punktuell wahrzunehmen. Und die Riege der Jamaica-Altstars wird auch immer dünner, Gevatter Tod läßt grüßen. Ab und an blitzt Nachwuchs auf, aber davon sind auch viele schnell wieder weg. Vielleicht ist aber auch schon einfach alles gesagt, da noch neue Akzente hereinzubringen ist verdammt knifflig. Und so müssen also erneut die Alten 'ran Naturgemäß ist so eine Zusammenstellung eine objektiv schwer zu beurteilende Sache, machen wir's also nach persönlichem Empfinden und da finde ich den Beitrag von JOHNNY REGGAE RUB FOUNDATION von ihrem demnächst erscheinenden Album sehr ansprechend, für mich hier die auffälligste Mannschaft. Das VALKYRIANS - Stück ist vom "Double arrelled" - Album bekannt, ebenso die Boss-Reggae-Variante vom Evergreen "Immer nur Ska" durch DR. RING DING SKA VAGANZA, hier als "Gimme Nuff Ska". Aber auch weit vorne. Ebenso der THE FRITS - Song, bislang unveröffentlicht. Die Russen von DISTEMPER sind mit einem Stück dabei, das ich wirklich mag, obwohl ich ihren Turbo-Ska sonst nicht gerade zu meinen Favoriten zähle. Die Beiträge von SKAOS (zuviel Raggamuffin), SMILEY & THE UNDERCLASS (irgendwie nicht Fisch, nicht Fleisch) gefallen mir hingegen nicht, ganz schlimm ist der Titel von BLUEKILLA (unangenehm peinlicher Mundart - Sauftext).

So ist halt einmal mehr irgendwie für jeden was dabei, was umgekehrt aber auch bedeutet, dass man nicht die ganz große Lust verspürt, sich das von vorne bis hinten anzuhören. Aber vielleicht schließe ich nur zu sehr von mir auf andere, keine Ahnung. Dürfte wie immer für kleines Geld über den Tresen gehen, so ist's dann auf alle Fälle ok. Sir Paulchen

DEATH BEFORE DISHONOR: "Unfinished business" LP (BRIDGE NINE)

Seit „Better ways to die“ (2009) ist wenig bis nichts passiert, der Masterplan von DEATH BEFORE DISHONOR ruht weiterhin auf drei massiven Pfeilern: Hardcore (Power), Punk (Spirit) und Metal (Masse). Ganz simpel: BLOOD FOR BLOOD trifft auf MADBALL, DBD gehen problemlos als Boston-Bastard aus beiden Combos durch. Von BLOOD FOR BLOOD die Buddha-Vocals inklusive Straßen-Haftung (grimmiges Troublemaker-Feeling als ständiger Wegbegleiter), von MADBALL den metallischen Gewitter-Sound. Tonnenschwere Guitar-Riffs schneiden dir den Weg ab, schlagen wie eine Beton-Welle über dir zusammen. Bulldozer Style FFO MADBALL, BFB, D-MIZE & Co. Fettes Ding in acht Akten.

RAWSIDE: YOUR LIFE GETS CRUSHED (Aggro Punk)

Yes – das ist die Gewitterwolke, die über dem deutschen Intellekt-Punk dunkel aufzieht. 17 Monate Urlaub in Schweden sind für Sänger Henne sicherlich nicht so spannend wie eine Ayurveda-Kur gewesen – auf der anderen Seite hat diese Phase sicherlich noch mal ein paar Portionen Wucht und Wut zu dieser Scheibe beigetragen. Die Hagelkörner die hier auf einen runterprasseln sind gelblich – so angepisst ist die Stimmung. Textlich und musikalisch sucht man vergebens nach Kompromissen, da hat sich viel aufgestaut seit dem letzten Lebenszeichen der Band. RAWSIDE nützen ihre eigene Existenz als Ventil. Ohne 3 Meter hohe Iros, aber mit voller Breitseite Durchschlagskraft. Elite-Punks würden bei dieser Band sofort Anzeige erstatten!

THE RE-VOLTS: Leeches (Pirates Press Records)

RocknRoll mit starker Punk-Verwurzelung aus San Francisco. Kein Wunder, verstecken sich hinter dem Namen doch ein paar fähige Persönlichkeiten, die man von anderen, heiß begehrten Bands kennt. Der Titeltrack hat mich schnell überzeugt: THE WHO mit mehr Punkrotz in den Haaren –

die anderen beiden Stücke haben schon auch Power, wobei der letzte Song als erstes dazu beigetragen hat, dass sich auch schnell wieder die Euphorie zurückgezogen hatte. Irgendwie hört man heraus, dass das einfach ein Projekt ist, dass bewusst entstanden ist. Beim ersten Durchlauf ein Hammer, allerdings stellt sich bald Durchschnittsklima ein.

CROWN COURT: Mad in England 7" (REBELLION)

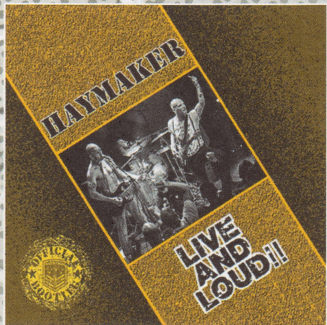
Neues Material vom ex-NBT, das britische Oi! Krongericht schlägt wieder an. Die drei Songs könnten ganz locker Outtakes vom „Capital offense“ Album sein, trotz Umbau im Line-up identisch in Bauart und Laufleistung: Schroffer Aggro Bootboy-Sound mit zackigem CHISWICK-Shuffle als Abfederung, Grimmig-angepisst und fies griffig, London Hard-nosed „Ruck'n'Roll“. Manko: Viel zu kurz. Dieser Sound macht verdammt süchtig, ein zweites Album muß folgen. HARDWAX: "This is the sound" LP (REBELLION) "Welcome To Bovver Rock City"! Zweiter Longplayer der UK Bovver-Skins um Tom (ARCH RIVALS/HOSTILE CLASS), hier mit Matt (HOSTILE CLASS) im Team unterwegs. HARDWAX sind ebenfalls im bekannten Modus verblieben, der „Diamond in the rough“ wurde nicht geglättet: 10x rough'n'ready TEMPLARS-Stahlkappen Beat mit 70's PubRock/Glam Finish. Authentisch und gekonnt fabriziert, inkl. gefälliger Orgel und dezenten Bläsern.

SUBHUMANS: Crisis.Point (Pirate's Press)

Die Opposition zum gegenwärtigen Weltgeschehen ist wieder zurück. Ganz nahe am Puls der Zeit, drücken die Engländer bei keinem Missstand das wachsame Auge zu. SUBHUMANS schießen auf dem Album wieder einige Giftpfeile in Richtung System. Die bekannte Rezeptur: schneidige Gitarren, lästig-gute rasante Beats und die Stimmbänder von Dick Lucas bewahren sich bereits seit Jahrzehnten. Die elf Songs scheppern von Anfang an konstant durch – keine Ruhephasen. Mit „Punk Machine“ zeigen sie sich von ihrer melodiosen Seite. Die Scheibe lebt von dem, was die Band in ihren Einzelteilen immer gut hingebraht hat – direkte Messages und die dazu passende Sound-Kulisse. Der Abschluss-Track „Thought Is Free“ ist noch einmal ein würdiger Ohrwurm. Immer noch starke Aushängeschilder für die Anarcho-Punk-Ecke!!! Zeitlos gut im Studio konserviert – SUBHUMANS klingen in jeder Dekade gleich, das schätze ich an ihnen!

THE DOWNSSETTERS – "Chainsaw lullabies" CD (Grover Records)

New in stock:



Haymaker
Live and loud, CD/LP



EgOi!sten
Ungebrochen, CD/LP



Martens Army/Haymaker
Split, 7"



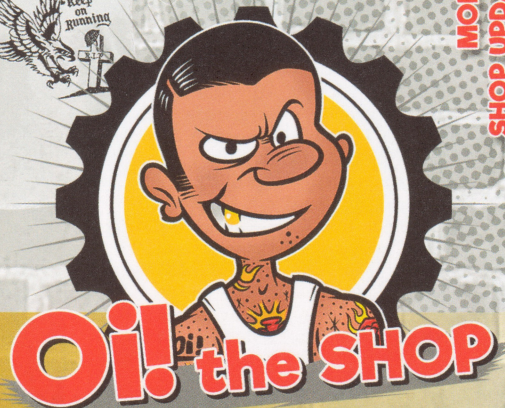
InForm
ANTI, CD/LP



**ALWAYS THE
BRANDNEW
STUFF
FOR FAIR
QUOTES
IN STOCK!**



LOTS OF SHIRTS
and exclusive designs!



Oi! the Shop - Lucie-Bolte-Str. 2 - 66793 Saarwellingen
Tel.: +49-6838-9865806 - www.oi-the-shop.com

MORE THAN 5000 DIFFERENT ITEMS IN STOCK
SHOP UPDATES EVERY WEEK - WE SHIP WORLDWIDE

Die könntest Du kennen von ihrer Split-LP mit den von uns hochverehrten 86 CREW aus dem letzten Jahr. Ansonsten gib't die Truppe aus Ipswich schon satte 10 Jahre und sie haben lt. ihrer Homepage schon einiges auf dem Kerbholz. Das scheint aber bislang weitgehend hier noch nicht durchgedrungen zu sein. Der Sound verschmelzt Ska-, Reggae- und 2Tone - Elemente und hat vielleicht auch aufgrund des Gesangs und der bisweilen leicht entrückt wirkenden Bläser / Harmonika dieses Feeling, das die zweite SPECIALS LP damals verströmte. Tradition und Moderne liegen da nahe beieinander, Dub klingt hier und da an und zum guten Schluss geht's bei „Chainsaw Lullabies“ ziemlich „punkig“ zu. Sehr vielschichtig also, die spielen mit ihren Einflüssen und sorgen damit durchaus für angenehme Irritationen, von „Schlafliedern“ (lullaby = Schlaflied) allerdings kann man nun wirklich nicht sprechen. Die zombiehafte Gestalten des Coverartworks lassen irgendwie etwas anderes erwarten. Eine ungewöhnliche weil nicht einfach zu berechnende Band. Sir Paulchen

THE DOMINGOES - „Unity“ „7“ (Grover Records)
Hier kommt die Debut - „7“ einer VALKYRIANS - Ableger-Band gemeinsam mit Leuten von CAPITAL BEAT, einer anderen finnischen Ska-Band unserer Tage. Würde man es nicht wissen, man hätte es am immer leicht knarzig wirkenden Gesang des Vorturners Angster sofort erkannt. Wo aber liegt nun der Unterschied zum „Mutterschiff“? Gute Frage! Und kaum zu beantworten: Es gibt ihn eigentlich nicht. Vielleicht liegt der Fokus bei den DOMINGOES etwas mehr auf Rocksteady, denn die drei Tracks wirken etwas getragener als das VALKYRIANS - Material. Aber die Zielgruppe ist selbstredend identisch. Das „John Jones“ - Cover (im Original von RUDY MILLS aus dem Jahr 1968, geschrieben von DERRICK HARRIOTT) weiß zu gefallen, insgesamt aber bleibt der Sinn dieses Nebenprojekts für uns Außenstehende ein wenig im Unklaren. Sir Paulchen

CRAP - „Nowhere trip“ LP/CD (Guns of Brixton/Contra)
Spanien liegt ja derzeit ziemlich vorne, wenn es um neue brauchbare Punk- bzw. Oi! - Acts geht. Da bietet es sich an mit dortigen Labels zusammenzuarbeiten und aktuelle Newcomer von der iberischen Halbinsel in Form von Kooperationen zu featuren. Dachten sich auch Contra und fügten im Duett mit Guns of Brixton Records ein recht frisches Quartett namens CRAP aus dem Baskenland in ihr Label-Portfolio ein. Die sind ziemlich genau zwischen klassischem (77er-)Punkrock und Streetpunk unterwegs und damit auch ganz brauchbar und gefällig, wirken aber durchaus auch konventionell und viel berichtenswertes passiert auch nicht auf „Nowhere trip“, so dass diese Besprechung ebenso kurz ausfällt, wie die Spielzeit der LP. Solides Mittelmaß.
P.S.: Die Coverrückseite mit den RAMONES-Badges auf dem Lederjackenrevers suggeriert eine gewisse „inhaltliche“ Nähe zu eben jenen leider Verblichenen, die aber ist nur marginal vorhanden. Sir Paulchen

V/A - We come from a band down under - Aussie Oi! & Streetpunk Vol. 1 LP (Contra Records)
Compilations, die nach geographischen Grenzen zusammengestellt werden bergen die Gefahr, dass es kunterbunt wird und ein roter Faden abhandenkommt. Hier aber ist die Herkunft der Kombos keineswegs die einzige Gemeinsamkeit und alle Vertreter bleiben der Streetpunk- bzw. Oi! - Vorgabe treu. Qualitative Gurken gib't keine, dafür ganz, ganz viele Highlights. Knochentrockenen Oi! der guten Sorte liefern die BLACK RATS, während PLAN OF ATTACK gewohnt aggro unterwegs sind. THE KNOCK BACKS intonieren mitgröhlkompatiblen Streetpunk und THE OPPOSITION gehören mit ihrem Streetpunk mit 77er-Einflüssen und der sehr ausdrucksstarken Sängerin zu den absoluten Gewinnern des Samplers. Ebenfalls einen Killer haben UP THE ANTI mitgebracht, ihr hymnischer Punk der 77er-Macht mit Oi! - Zutaten erinnert an THE CRACK - bärenstark! THE CLINCH sind aktuell eine der besten Newcomer-Bands, 100% mein Ding, rau wie Schirgelpapier, dabei aber butterweich beim Eintritt in die Gehörgänge. Schade, dass ihr Beitrag schon auf ihrem letztes Jahr erschienenen ersten Longplayer war. Lange nichts mehr von RAZORCUT gehört, die können's aber noch, melodischer Oi! vom feinsten.
Seite 2 startet mit THOSE RAT BASTARDS, der Zweitband von Viktor, den wir von SHANDY kennen. Die spielen knorken Sound zwischen Oi! und Streetpunk und können das auch. RUST hingegen finde ich etwas durchschnittlich, obwohl ihr schnelles Stück beileibe nicht schlecht ist. Vollkommen unbekannt sind noch STOUCH, die hier mit beinhardt Oi!-Punk der

schwiegermutterunkompatiblen Sorte aufwarten. Ungehobelt aber durchschlagskräftig! Hierzulande ebenfalls noch ein unbeschriebenes Blatt sind THE GROGANS, die harten aber melodischen (und guten!) Oi! mit Punk-Kante beisteuern. NÖ CLASS haben ja schon bewiesen, dass sie 82er UK-Punk mit der Muttermilch aufgesogen haben. „Black and blue“ hat eine Rock'n'Roll - Schlagseite, die alte ROSE TATTOO / AC/DC - Schule lässt da grüßen. Der Song war aber auch schon auf „Painted in a corner“, ihrem Erstlingswerk. THE ROGUES sind natürlich nicht zu verwechseln mit den Amerikanern gleichen Namens (plus x weiteren Kapellen die so heißen) und sind ebenfalls unterwegs in Sachen „hart aber smart“. Auch BLOODY MINDED als letzte im Bunde können mit melodischem Oi! Sympathien für sich einheimsen. Selten so einen homogenen Sampler gehört und das auf sehr hohem Niveau. Absolut alle Beiträge sind mindestens „gut“, die meisten sogar „sehr gut“. Das einzige was wirklich stört ist das fehlende Beiblatt mit Infos, Photos, Texten etc.. Wirklich ärgerlich! Sir Paulchen

SUEDE RAZORS - „The bover & the glory“ „7“ (Contra)
Nachdem GIUDA sich jetzt auf ihrem aktuellen Album „E.V.A.“ vom Glamrock hin zum Psychedelic-Rock verabschiedet haben und man von SHANDY bedauerlicherweise nichts mehr hört bleiben ja nicht mehr so viele Bands, die den guten alten 70er-Stampfrock zelebrieren: FAZ WALTZ, HARD WAX und eben die SUEDE RAZORS. Die A-Seite „The bover & the glory“ ist mal wieder ein verdammter Hit, der eines fernen Tages auf Bover-Rock-Bootleg-Compilations auftauchen wird. Volle Punkzahl! Mit „Crazy paving“ kommt auf der Rückseite eine Coverversion von der BILLY KARLOFF BAND (von 1978), die vor Kraft nur so strotzt. Wenn schon covern, dann wenigstens nicht immer irgendwelche vollkommen abgeduldet „Ich-kann's-nicht-mehr-hören“-Nummern. Eben so wie hier. Optisch perfekt verpackt in ein optimal passendes Coverartwork. Super Single! Sir Paulchen

RUDE PRIDE / LAZY CLASS Split EP (Contra Records)
Die schon fast abnormale Flut von Split-Singles von vor ein paar Jahren ist ja zum Glück derweil wieder auf ein erträgliches Mass abgeebbt. Spanien und Polen also hier im Rennen, die Madrilenen legen gut vor mit einem starkem Stück melodischen Oi!, das sich nahtlos einreihet in ihr großartiges Schaffen. Dazu die gelungene Version von THE BLOODS „Stark raving normal“, das ist eine hohe Meßlatte. LAZY CLASS sind augenscheinlich auch keine Skins mehr, das ist dann wohl der „Booze & Glory“ - Effekt. Kommt ja öfter vor. Der Sound aber ist weiter geschmeidig, Streetpunk der gehobenen Qualitätsklasse mit einem eigenwilligen fast hellen Gesang, den ich sehr schätze. Das zweite Stück „Ending fight“ ist ein Cover einer mir bis dato unbekannten Hardcoreband namens TRAGEDY aus Portland / Oregon. Originell und wirklich hervorragend.
Ohne Abstriche zu empfehlen, die EP, zumal das Coverartwork obendrein höchst ansprechend ausgefallen ist.
Sir Paulchen

THE ROYAL HOUNDS - „God bless the Royal Hounds“ MLP (Contra Records)
Es ist wirklich selten geworden, dass man in diesem unserem

Musikspektrum überrascht wird, aber ROYAL HOUNDS haben das getan. Und zwar weil sie a) ungewöhnlich UND b) grandios sind. Schwer zu beschreiben, aber die machen Oi! mit einer Wahnsinns-Gitarrenwand plus einem sonoren Gesang, der von der Klangfarbe her an Lemmy erinnert. Die haben was ganz eigenens, was spezielles. Und können riesige Songs schreiben. Alle 7 Tracks auf dieser MLP auf 45rpm sind für sich genommen Hits, aggressiv und mächtig, dabei aber eingängig und griffig. Auch die Texte sind genreunüblich, es geht viel um (Liebes-)Beziehungen, manchmal leicht schräg allerdings. Wir sind begeistert und man kann es nur wiederholen: ROYAL HOUNDS sind anders und offenbar gerade deswegen (und natürlich aufgrund des catchy Songwritings) phantastisch! Aus denen wird was, ein gnadenloses gutes Debut wie dieses muss einfach Türen öffnen. Wenn es denn einen letzten Rest Gerechtigkeit gibt in dieser kranken Welt.
Sir Paulchen

THE RESTARTS: Uprising (Pirates Press Records)
THE RESTARTS mit Album # 6 auf PIRATES PRESS. Besser denn je. „Uprising“ knüpft an alte Größe („Frustration“ 7“) an, „Sänger“ Kieran (der letzte Überlebende vom Original Line-up) keift noch immer wie Else Kling und Wattie zu ihren besten Zeiten. Der Mann hat ordentlich Wut im Bauch! Passt auch exakt zu den behandelten Themen: Palästina-Konflikt, Homophobie, Brexit, Gentrification etc. Brachiales Update vom 1984er DISCHARGE/EXPLOITED/SUBHUMANS-Sound, Nietenbesitzer PunkCore im „No tolerance“-Modus. Zwischenzeitlich werden auch einige Ska-Parts eingestreut, allerdings verscheucht Kieran's Schäferhund-Gebell konsequent jedes Karibik-Feeling. Skankin' on the Kasernenhof zwischen „Aaaachtung!“ und „wegtreten!“. 12 Songs für die ganz wütenden Momente im Leben.

THE DIVIDED: THE WORLD YOU'RE LIVING IN (Contra Records, Hostage Records)
Keine Diskussion - jetzt schon ein Album für die Ewigkeit. Die Aufnahmen wurden mir ca. 3 Wochen vor dem Release zugänglich gemacht - und selbst nach geschätzten 20 Durchläufen machen sich keine Abstriche bemerkbar. Darauf haben viele gewartet und die Erwartungen werden exakt 10-fach übertroffen. Knochenthart-geiler Stoff, der neuen Orange County Combo mit bekannten Gesichtern. Kaum in Worten zu beschreiben, was diese Herren da in Sachen Punk-Rock eingehämmert haben. Der Gesang von Raybo ist endlich wieder in neuem Gewand und altem Stil zu hören. Raymond Vogelmann der one & only Soul-Singer des Punkrocks! Unverkennbares Echtheits-Zertifikat in jeder Hinsicht: musikalisch, textlich und somit lebensphilosophisch genau das, was große Freude bereitet. Besonders markant auch die Tatsache, dass die amerikanische Pressung bei Hostage Records erschienen ist. Somit wäre ein weiterer Back-to-the-roots-Faktor erfüllt. Einerseits ein Debut-Album, andererseits eine logische Fortführung von Scheidungskindern, die es bekanntlich ohne Rücksicht auf Verluste doppelt krachen lassen. Schon bei den ersten Akkorden ist klar, dass wir es hier nicht mit der Opferrolle zu tun haben. Kann man bedenkenlos im Regal neben BONECRUSHER einreihen. Eine Split wäre übrigens ein gelungener Streich! THE

THE JUNKERS

»NOW AND FOREVER AND FOR YEARS TO COME«

Only 100 vinyls with screen printed cover sleeve.
Top Oi from Poland, all songs in English language!
Out on 8th May.





FOREIGN LEGION BACK TO BASICS

200 coloured vinyls, finest Streetpunk.
The Clash meets The Business!
Out on 15th May.

COMING SOON!

MAILORDER-KONTAKT/CONTACT:
KONTAKT@SJ-REC.DE
WWW.STREETJUSTICERECORDS.DE




DIVIDED geben alles, was man abseits von Mainstream-Punk braucht. Bleibt zu hoffen, dass diese Formation beständig bleibt und noch mehr solche Kaliber fabriziert.

POPPERKLOPPER: ALLES WIRD WUT (AggroPunk)

Im Gegensatz zu „Es ist Beit“ von der anderen Fraktion handelt es sich bei „Alles wird Wut“ offensichtlich um keinen Schreibfehler im Titel. Das zeugt schon mal von mehr Intelligenz, der Name POPPERKLOPPER ist ein brauchbarer Hinweis, wann die Band aus Trier ihren Ursprung hatte. Das Trio hat die goldenen Zeiten des Deutsch-Punks hautnah miterlebt und in vielen Kreisen auch aktiv gestaltet. „Alles wird Wut“ ist eine weitere Fortführung von dem, wofür man die Band kennt. Dass sie ihr Können ohne Scheu zur Schau stellen, spricht für die Band – keine peinliche „ältere Männer zwingen sich nochmal in die Lederjacke“-Anstalten. POPPERKLOPPER sind nach wie vor gut unterwegs mit ihrem überwiegend deutsch gesungenen Punk, der sehr locker in den Beinen ist. Textlich gibt es viele Themen, mit Kritik an bekannten Missständen wird nicht gespart. Man versteht nicht nur das, was da gesungen wird – man kann es auch nachvollziehen. Gut, wenn eine Band immer noch was zu sagen hat und den dazu passenden Sound ablieft.

TERRITORIES Quit this city 7" (PIRATES PRESS)

2-Song 7" der TERRITORIES aus Calgary, Canada. Die Kapelle hat in den letzten Jahren einen erstaunlichen Output vorgelegt, überwiegend auf kuriosen Gimmick-Formaten wie einseitig bespielten Flexi Disks im 7" (11 Stück in einem Jahr!) und 5" Format. Immer wenn im Hause PPR ein neues Format oder Material getestet wurde, gab es eine neue TERRITORIES-Veröffentlichung. Könnte man denken, sieht zumindest so aus: THE FLEXITORIES, die Lieblinge der hauseigenen Forschungs-Abteilung. Keep it soft, flex your 7"! 2018 wurde allerdings auch ein reguläres Album auf solidem Vinyl veröffentlicht, ein s/t Longplayer mit 12 Songs auf diversen Vinyl-Farben und mit sämtlichen Flexis als beigelegtem Bonus. Die zwei Songs auf der neuen 7" (die erste 7" auf hartestem Material) passen perfekt zur Jahreszeit, sind zwei sehr entspannte Herbst-Hymnen: Relaxer 70's Punk ROCK mit SPARRER, SLF und SOCIAL-D-Sympathien, die TERRITORIES haben sich die besten Bausteine aus dem Fundus gegriffen. Ruhig und kraftvoll zugleich, die Band beherrscht ihr Handwerk, ist bemerkenswert professionell unterwegs. Klingt wie souverän aus dem Handgelenk geschüttelt. 1000er Pressung auf milchig-transparentem Vinyl.

THE DROWNS "Hold fast" (PIRATES PRESS)

Form schlägt Inhalt, Optik dominiert Beat: Die erste 12" von THE DROWNS, einem munteren Trio aus Seattle, Washington, punktet vor allem optisch bzw. haptisch. Dr. Honigtau Bunsenbrenner im PIRATES PRESS-Labor hat ihren neuen Vinyl-Zwitter aus der Retorte gebeat: Eine Vinyl-Scheibe in Picture Disc-Optik, digital auf der blank Side bedruckt. Sieht, mit dem aufgedruckten DROWNS-Logo also wie eine Picture Disc aus, klingt aber deutlich besser (der ewige Kritikpunkt an Picture Vinyl). Gab es so wohl noch nie, sieht sehr hübsch aus. Sinn oder Unsinn? Sei dahingestellt. Musik gibt es natürlich auch, die fällt etwas hinter dem technischen Novum zurück: Sehr entspannt-relaxer Punk Rock im melodios-abgebremsten Midtempo-Bereich, britisch beeinflusst. THE DROWNS erinnern hier an eine leicht weichgespülte Version der NEWTOWN NEUROTICS, nicht zwingend, aber hintergründig. Beide Songs stammen vom zweiten Album der Band, welches für Anfang 2020 angekündigt wurde und "Under tension" betitelt ist. Daher ist die 12" mehr ein optisch-schnuckeliger Collector Item (limitiert auf 500 Stück) und in erster Linie Lehrstück in Materialkunde und Vinyl-Wissenschaft.

KAUFKRAFT: ROTZPOP (MT Undertainment)

Da ist einer von OXYMORON dabei, aber das spielt hier keine Rolle, denn KAUFKRAFT klingen a) völlig anders und b) bedarf es keinerlei Namedroppings, denn KAUFKRAFT sind kräftig genug. Geschrubber Punk-Sound mit Rotz in der Frisur und Kaugummi hinterm Ohr. Die Sängerin haut die Texte auf Deutsch ins Gemenge, das hat sie drauf. Klingt so fies, wie wenn sich in einem Hinterhof 77 Kellerratten auf einmal im Sack verbeissen. Das kann schon brennen. Kommt alles sehr jugendlich und frisch rüber, die Belegschaft gehört allerdings alterstechnisch bestimmt schon zur Kategorie „Darmspiegelung - mindestens alle 5 Jahre“. Das ist der passgenaue Zugang – einfach straight ins Vergnügen. So funktioniert dieses Album. As(s) Punk as Punk should sound! Erfreuliche Randnotiz: dass hier „Empty“ mal wieder auf dem Backcover auftaucht.

CHARGER: WATCH YOUR BACK 7" (Pirates Press)

Nein, kein Cover-Song von COCK SPARRER, das ist nach den ersten Riffs klar. Aber die Flamme der Amis lodert auch auf dieser einseitig bespielten 7" in England. Klingt wieder wie Lemmy in Bestform, mit einem Funken mehr Punk-Attitude. Ein wahres Schlachtschiff – allerdings nur ein

1-Master, denn die Rückseite der Platte ist „nur“ bedruckt. Wie schon an anderen Stellen erwähnt – ganz starke Band um RANCID-Mann Matt Freeman, der hier mit 2 Kollegen dem Vintage-Rock huldigt. Als hätte Sid Vicious dem Lemmy etwas am Bass gezeigt und noch umgekehrt. Legends!

ONLY ATTITUDE COUNTS: ALMOST THE END (WTF Records)

Wären sie aus New York, würde die Welt von einer Legende sprechen, als Wiener Band haben sie aber zumindest das Prädikat „Wööö-Band“ verdient. OAC mit einem neuen Longplayer – schätzungsweise können sie mittlerweile auch schon eine zweistellige Diskografie vorweisen. Über 20 Jahre und – auch wenn der Titel irren könnte – kein Ende in Sicht. Tatsächlich stand eine Auflösung aber kurze Zeit auf dem Schirm. Zum Glück aber ein Fehlarbeit in der Kommandozone: stichhaltige Riffs, präzise-angepasste Stimme – alles wie gehabt. Die einzelnen Song-Titel geben die Achse klar vor, auf der sich Mike Crucified samt Rückendeckung am wohlsten fühlt. Only Attitude Counts machen lang genug Musik, um die Szene über die Grenzen hinaus mitgeprägt zu haben. Endlich einmal etwas in Zusammenhang mit Österreich ohne Bezug zu Kellern. Aber nicht so ganz, denn ONLY ATTITUDE COUNTS sind, waren und bleiben Underground. Kein 80-Euro Merchandise, keine Geometrie-Tattoos. Purer Hardcore mit deutlicher Betonung auf „Hard“ und „Core“.

CONCRETE BOLLOCKS – „Disasters of war“ EP (Contra)

Eher die Stunde der Grobmotoriker hier, der Feingeist wird explizit nicht bedient. Das Titelstück hämmert als Hardcorepunk los, bevor zwei tempomäßig eher gedroselte aber ultra-aggressive Stücke ertönen. So in etwa als wenn frühe Black Flag (vor Henry Rollins) auf Oi! trifft. Stimmlich äußerst rabiat, spontan fällt mir Wouter von RAZORBLADE als Vergleich ein. Abschließend noch eine wiederum zackige Nummer, die weniger Potential bietet.

Glaubt man dem Bild im Cover agieren hier zwei Skins und zwei Punks. Entsprechend paritätisch teilt sich das Material, die Oil-lastigen Tracks aber gewinnen eindeutig.

Die eher dilettantische Zeichnung des Coverartworks lässt eher Crustcore vermuten und abwarten, ob die Herrschaften aus Derby / GB das mit den zwei Stilen beibehalten werden ... Ich hätte im Übrigen gewettet, dass das US-Amerikaner sind, wirklich überraschend, ihre englische Herkunft. Sir Paulchen

ANTI CLOCKWISE: BLUTHOCHZEIT

ANTI CLOCKWISE: EP SAMMLUNG (Eigenlabel)

Magdeburger Oi! Punkband, die schon immer ein wenig ihr individuelles Ding durchzieht. Alles fest in eigener Hand, kein Sprung zu einem bekannten Label, aber umso mehr 7"-Veröffentlichungen, die es auf dieser Doppel-CD in geballter Form gibt und mit "Bluthochzeit" eben ein richtiges Album. Von Kamerad Paradise auf Herz, Hirn, Nieren und Verstand geprüft – das sind keine Miesen! ANTI CLOCKWISE machen ein wenig in Richtung "TEMPLARS auf deutsch" bzw. erinnern auch an die frühen Tage von VOLXSTURM. Schwer in einen Stiefel zu stecken, alles auf eigene Faust und das hat schon einen gewissen Charme. DIY mit gut geübtem Know-How. Das spiegelt sich in der Musik, das merkt man an der Spielfreude. Das sollte man einmal testen, wenn man abseits der Bands sucht, die einem von den üblichen Labels vor die Füße geworfen werden.

NAGÖN – „Repulsive & deadly“ EP (Contra Records)

Aus Serbien hat man ja eher weniger Platten im Schrank (ausser RITAM NEREDA fällt mir da spontan nichts ein) und ob die ebendort wohnhaften NAGÖN diese Lücke schließen werden bleibt abzuwarten. Die ziemlich krachig / trashigen / garagigen Aufnahmen bieten 4x zackigen Popopunk, der ganz gut losrockt aber auch nicht begeistert. Ganz solide aber ohne nachhaltige Eindrücke. Ich bin absolut kein Freund von den heutzutage üblichen Über-Produktionen mit dem Einheits-Sound aus immer denselben Maschinen von immer denselben Digitalbearbeitern (die nennen das dann „fett“), aber diese ursprünglich als Kassetten veröffentlichten Songs bedürfen vielleicht dann doch noch mal eines gewissen Feinschliffs, so geht doch jeglicher Akzent irgendwie unter. Sir Paulchen

STRASSENKÖTARBLOND: Fritz Strube/Buch (Engelsdorfer Verlag)

Aha, schon am Cover erkennt man Hinweise darauf, dass hier Szene-Background wartet. Ein sehr kurzweiliger Roman mit subkulturellem Bezug, der aus dem Alltag eines jungen Skins aus dem Raum Magdeburg berichtet. Auf den knapp 200 großzügig geschriebenen Seiten geht der Autor gerne ins Detail und ich werde das Gefühl nicht los, dass es hier fast autobiografisch zugeht. Ein Mix aus Klischees, subjektiven Perspektiven in Verbindung mit den Herausforderungen, denen man als junger Typ so gestellt ist. Für mich als Nicht-Regionaler bringen die Dialekt-Dialoge den Lesefluss manchmal kurz ins Holpern. Aber genau das macht es auch wieder lesenswert. Schöne Lektüre, die man in ein paar

Stunden durch hat. Interessant auch das kurze Statement des Autors, was ihn zum Schreiben dieses Werks motiviert hat. Mir fehlt da zwar jegliche Kenntnis davon und mich würde interessieren, ob es sich hierbei um das erste Buch von Fritz Strube handelt. Aber ich werde den Namen im Auge behalten.

LUSH RUSH – s/t, 7" (Contra Records)

Ungewöhnliches auf Contra Records: Die 5 Damen aus Paris machen es einem nicht leicht ihr Logo zu entziffern und spielen einen irgendwo zwischen New Wave, Punk und Post-Punk angesiedelten Sound, der nicht nur stimmlich bisweilen an SIOUXSIE & THE BANSHEES erinnert. Das schön morbide Cover gibt die Richtung vor: Etwas schräg, leicht düster, Freunden von X MAL DEUTSCHLAND sollte das famos gefallen. Ein angenehmer Hauch Dilettantismus schwingt auch mit und am Ende ist es ebenso gewagt wie lobenswert, dass Contra sich aus ihrem gewohnten Rahmen herausbewegen. Wird nicht jedem gefallen, mir sehr wohl. Sir Paulchen

BROKEN HEROES / THE DETAINED Split EP (Contra)

US-Oi! mit viel Melodie und Wucht plus einem sehr rabiaten Sänger, das ist's, was die BROKEN HEROES seit vielen, vielen Jahren anbieten und ihre Freunde werden hier wieder bestens bedient. Beide Tracks keinen Deut schlechter als das Zeug, das sie schon in den frühen 90ern auf Headcase Records abgeliefert haben, einem der besten Labels ever übrigs. Saugut! Gegen so viel Erfahrung haben es THE DETAINED aus Berlin naturgemäß eher schwer. Dachte ich. Falsch gedacht! Die stossen in etwa ins selbe Horn: 2 gleichzeitig sehr melodische wie auch angriffslustige Tunes stehen zu Buche, die angenehm „langsam“ ihre volle Wirkung entfalten (auf ihrem Debut-Album „The Beast“ aus 2018 ging's zügiger zu). Vielleicht sogar der heimliche Sieger, weil mit so „over-the-top“ – Material meinerseits nicht gerechnet wurde. Ein „Must-have“ für die Zielgruppe, top-Niveau! Sir Paulchen

BRUTAL BRAVO / THE LADS Split MLP (Contra Records)

Wirklich beängstigend, wie präzise sich der BRUTAL BRAVO – Sound in den wohlfrisierten Schädel fräst. Total dichter Soundteppich, Oi! war lange nicht mehr so intensiv. Alle drei Stücke sind Gewinner, der Sänger eine Macht und Freiburg damit ganz vorne. Besonders erfreulich: Auch wenn wie bei „I drink alone“ (super Songtitel!) das Tempo angezogen wird artet das nie in irgendein Geklöppel aus. Sehr alte Schule ohne schlichtes Rezitieren alter Helden.

Die LP hatte ich 2018 wohlwollend besprochen, die (3) Stücke hier der B.B.-Kumpelz von THE LADS gehen in dieselbe Richtung: Sehr simple aber effektive Schienbeintritte, die keinen Innovationspreis gewinnen, aber gut fies auf die Hirse kloppen. Beim ersten Hören gefielen mir BRUTAL BRAVO klar besser (und dabei bleibt es auch), aber die LADS sind auf ihrem Terrain ebenfalls eine Macht. Pflicht-Mini-LP, echt! Sir Paulchen

THE DIVIDED – „World you're living in“ LP/CD (Contra)

Es ist immer so eine Sache mit den Erwartungen: Manchmal verselbstständigen sie sich, wachsen und gedeihen und können schlussendlich gar nicht mehr erfüllt werden. Als zu hören war, dass Raybo, der ewige „Mister-mal-ist-er-wieder-bei-BONECRUSHER-mal-ist-er-wieder-nicht-mehr-dabei“-Sänger mit dem ebenso rauheingewaschen wie melodiosen Timbre ein neues Projekt am Start hat, das stilistisch seinen alten Mitstreitern nahe kommt, war in meinem Umfeld und speziell bei mir die Vorfreude riesig um nicht zu sagen gigantisch.

Nun, um es kurz zu machen: Es ist gekommen wie erhofft und noch besser! Absolut perfekt inszenierter Streetpunk mit dieser absoluten Wahnsinnsröhre, wer das nicht verehrt liest mit dem „Chelsea's Choice“ definitiv das falsche Fachblatt. Jeder Schuß (=Song) ein Treffer, just killer no filler, mir gehen die Superlativen aus. Paradise hatte es hier ja schon angerissen: Das ist immer extrem schwer zu benennen, aber für 2019 kann es nur EIN Album des Jahres geben: THE DIVIDED. Die werden live ein Fest, ich spür's ganz deutlich. Oberamtlicher Megahammer! Sir Paulchen

SOKO DURST: LIEBE, BIER, REVOLTE (Tschiep Production/Laketown Records)

Chemnitz bleibt standhaft – dann und wann schaltet sich die Sonderkommission ein und haut ein neues Album raus. Bei „Liebe, Bier, Revolte“ hat man stellenweise den Verdacht, dass die LOKALMATADORE eine Zwangsfortbildung vom Arbeitsamt durchmachen mussten, um mehr Niveau zu erlangen. Ja, so klingt das hier ungefähr – die Gitarren werden so eingesetzt, dass die fast schon emotionalen Passagen das Bier noch mehr schäumen lassen. Sehr eingängig, ein paar Hänger – aber ja, unter der Gürtellinie ein standhaftes Teil.

THE DROWNS: UNDER TENSION (Pirates Press Records)

Jetzt das zweite komplette Album der Amis. Das Cover sieht aus, als wäre Commodore 64 der letzte Schrei – in etwa dieser Ära sind sie musikalisch auch stehen geblieben. Das gibt einen Pluspunkt in der Gesamtbewertung. Der

Sänger geht stark aus sich heraus – jedenfalls einer von ihnen, denn man dürfte sich beim Gesang abwechseln. Das verleiht eine gewisse Abwechslung, die aber in den Rahmen dieser Band passt. Sehr punkig, sehr spritzig, sehr rockig – klingt wie tausend mal gehört und trotzdem stark. Spielerisch sind sie auf einem hohen Niveau unterwegs – so simple manche Songs klingen, so viele Details hört man bei erhöhter Aufmerksamkeit heraus. Warum ein „The Harder They Come“ Coversong notwendig ist, entscheidet sich meiner Kenntnis – mit dem Song kann man zwar wenig falsch machen, aber genauso wenig Neues bieten. Egal – mir fällt endlich ein Vergleich ein: Hudson Falcons gefallen? Dann könnten THE DROWNS the next big thing sein. Auch wenn sie bei manchen Songs wieder komplett anders klingen. Ein würziges Trio, das einer Verkostung würdig ist.

THE ZSA ZSA GABOR 'S: X (Mad Butcher Records)

Nochmalige Steigerung der St. Pöltener Punkband – frecher, mutiger und jeder Song liefert einen wichtigen Beitrag zum gesamten Album. Spritzer des US-Punks, durch die britische Schule des Punkrocks gegangen und jede Menge europäische Rotzkultur im Haar. Zu jeder Nummer gibt es ein paar Anmerkungen des jeweiligen Schreiberlings, sehr cool die deutsch gesungene Nummer über die Arena Wien. Generell sind die Themen subjektiv gewählt. Den Chorgesang haben sie drauf – wahrscheinlich im lokalen Fußballstadion geübt. Hoffentlich bekommen sie mit diesem neuen Streich noch mehr Aufmerksamkeit – wäre schade, wenn THE ZSA ZSA GABOR'S ein weiterer Kellerskandal made in Austria bleiben würden. Punkrock kann so einfach sein...so klingt die gehobene Mitte. Gerüchten zufolge hat E.Pröll diese Band in der Sekunde seines Radunfalls auf seinem Walkman (!) gehört...eine runde Sache!

FATAL BLOW: GENERALS AND SOLDIERS (MAD BUTCHER)

Sehr geile Oi! Oi! Combo aus Wales. Roddy Moreno hatte hier ja Gebrauch vom „right to work“ gemacht und sich als Geburtshelfer voll ins Zeug geschmissen. Der Spirit von THE OPPRESSED ist hier deutlich zu hören und genauso zu spüren. Die 3 Kollegen haben das Herz am linken Fleck und machen genau das, was irgendwann mal als New Punk in aller Munde war. Die Songs gehen sofort ins Ohr und unter die Haut – eine extrem sympathische Band, die – ähnlich wie zum Beispiel GIMP FIST – genau weiss, worauf es bei Subkultur ankommt. Kein Herumgeposch, keine Kunststück – darin liegt die Kunst. Die 12 Songs (inkl. der Bonus-Live Tracks) haben exakt verstanden, was in England vor 40 Jahren aufgekommene ist – und sie tragen dieses Ding in aller Würde weiter. Klare Empfehlung für alle Zeitlosen.

THE ROADBLOCKS: TROUBLES TIMES (MAD BUTCHER)

Uff, schwere Sache – diese ROADBLOCKS meinen es ganz bestimmt gut, wenn sie ihre Musik aus den Boxen hauen. Mir ist das aber etwas zu viel Bilderbuch – hier wird mit Krampf alles gemischt, was mit BONES, STREET DOGS und die üblichen Verdächtigen zu tun hat. Grundsätzlich eine feine Sache, aber die Mischung funktioniert halt nur teilweise. Wer wie „all die coolen Bands“ klingen will, klingt leider nicht sehr spektakulär. Besser, das Bilderbuch mit ein paar eigenen Emotionen vollkritzeln, dann wächst der Charme. Ein paar Ladies werden so schon rumkriegen damit, ein paar Wannabe-Mike Ness Typen auch. Aber ist wirklich erstrebenswert? Lieber etwas abseits der großen Buchten anheulen...wer als deutsche Band einen Amischlitten im Video vorfahren lässt, der hat die Kontrolle über sein Punkrockleben nicht ganz im Griff.

STÖRSENDER: DAS KOTZT MICH AN (MAD BUTCHER)

Rüdig-solide Band aus Bielefeld, die es schon länger gibt. Ihre „Skins + Punx“ ist als Bonus vertreten, für meinen Geschmack hat das schon Stil. Die Band schlägt eine Brücke zwischen den 80er Jahren bis in die späten 90er Jahre. Mit ihrem Sound sind sie bestimmt nicht am Puls der Zeit und das ist durchaus als Kompliment zu sehen. STÖRSENDER beziehen klare Stellung, hauen ordentlich in die Saiten und dürften wenig darauf geben, ob und was gerade angesagt ist. Deutscher Oi! Punk nach der Marke „gut gebrüllt Löwe“, aber ohne Anabolika oder Fascho-Freunden nach dem dritten Bier. Das Album geht übrigens auch nüchtern sehr gut rein.

KOTZREIZ: NÜCHTERN UNERTRÄGLICH (AGGRO PUNK)

Der Background der Berliner Band ist weitreichend bekannt, so haben sie mittlerweile sicher auch schon locker 10 Jahre auf dem Buckel. Nach ein paar Durchläufen wird einem klar, dass KOTZREIZ halt das machen, was sie machen. Deutsch-Punk mit einem Bein in der Schlachtrufe BRD Ära und einem Bein in der Neuzeit. Bis auf den Bandnamen ist da nichts mit Oldschool, aber das scheint auch gar nicht auf dem Plan zu stehen. Mich würde interessieren, ob junge Menschen dank dieser Band in die Punkrockfalle tappen oder dann doch lieber zu Jennifer Rostock Konzerten gehen. Mit „Nüchtern

Unerträglich“ liefern sie aber ein gutes Argument, dass zeitaktueller Punk aus Berlin schon fein sein kann. „Fein“ im Sinne von dreckig, aber mit Herz. Sie sind bestimmt nicht die Schnorrer, die man aus der Fußgängerzone kennt. Aber ihre Songs tönen bestimmt aus so manchem Kassettenrekorder in auf der Straße. Oder macht das passende Klientel jetzt auch schon über das iPhone Musik? So „typisch“ das Album ist, so untypisch sind ein paar stilistische Ausreißer. Die Band hat also Mut spielt stilvoll mit einer Kombination aus Klischee und Klassik nach Art des Punkrocks.

MOSCOW DEATH BRIGADE: BAD ACCENT ANTHEMS (Rebel Sound Records)

Die Russen beobachte ich seit ihrer ersten 7“. Seither hat sich ihre Popularität regelrecht virenartig verbreitet. Das ist zum einen löblich, weil sie eine sehr polarisierende Band sind – zum anderen stellt sich die Frage, was ihre neue Anhängerschaft mit der Attitüde der Band wirklich gemeinsam hat. Bis hin zum hippen 25 jährigen Immobilienmakler oder zur Instagram-süchtigen Hausfrau reicht die Streukraft der Band. Liegt es an ihrem militanten Auftreten? Sind sie zu jung, um die BEASTIE BOYS zu können? Sind es die seltsamen Kunststoff-Trainingswesten, die so aussehen, als hätte man sie einem Opa in der Kuranstalt entwendet? Egal, das neue Album klingt noch einmal dichter und direkter als die früheren Ergüsse der Band. Nennen wir es ruhig „fetter produziert“. Diese Einschätzung deckt sich mit dem Werdegang der Band. Werden sie im Mainstream landen? Man wird sehen und hören. Das, was ich da höre, ist schon hörensenswert. Sie schaffen es, auf straßenseitiger Ebene die Vorherrschaft zu übernehmen. Sie mischen dazu zwar kein Heizöl mit Benzin, aber haben doch ein gutes Rezept für einen guten Rundumschlag durch diverse Genres. Genau so kann es bleiben – nicht noch größer werden! Und nicht noch mehr Synthie-Parts! Der einzige Vorteil im Schritt in den Mainstream wäre maximal nur, dass MOSCOW DEATH BRIGADE dann vielleicht irgendwann sogar an die Ohren von Vladimir Putin kommen würden. Den Kerl würde es glatt vom Pferd hauen, wenn er hört, was die Kinder seines Landes da so im stillen Kämmerchen fabrizieren.

THE MOVEMENT: THE FUTURE FREEDOM (CONCRETE JUNGLE RECORDS)

Bei den Dänen hat sich einiges bewegt und dennoch ist alles gleich geblieben. Immer noch ein Trio, aber 66,6% neue Gesichter, wobei der Wuschelkopf etwas aus der Reihe tanzt. Mods sollten doch einen anständigen Haarschnitt besitzen, zumindest sitzen die Hemden. Und der Beat von „The Future Freedom“ sitzt auch wie maßgeschneidert. Durch den Line-Up Wechsel wird deutlich, dass Frontmann Lukas das Steuer fest in der Hand hat. Unglaublich, dass ihr erstes Album „Move“ bereits 17 Jahre auf dem Tacho hat. Die Scheibe haut mich heute wie damals um und bei dem aktuellen Album erlebe ich sehr ähnliche Momente. Die vertraute Stimme, die Dynamik, Rebellion im Maßanzug. Während es in der Laufbahn von THE MOVEMENT zwischendurch etwas gerumpelt hat, ziehen sie bei ihrem Sound eine klare Linie durch. Treibender Punk gepaart mit Offbeat Elementen. Auf die wichtigen Elemente reduziert und trotzdem standhaft wie eine Mauer. Hier wird eine Lücke gefüllt, die seit den glorreichen Tagen von Bands wie THE JAM mit wenig Substanz geseget war.

LIONS LAW: THE BLOOD, THE PAIN, THE SWORD (Contra Records, Pirates Press, u.a.)

Die Vorzeige-Franzosen haben ein neues Album gebraut, das in Kooperation mit erprobten Geburtshelfern in jeder Ecke dieser Welt zugänglich gemacht wird. Ich hatte beim letzten Release schon so eine kleine Vorahnung, die sich jetzt noch deutlicher abzeichnet. LIONS LAW setzen auf die Überholspur an. Ihre Oi Oi Attitüde und die Durchschlagskraft ist noch hörbar, rockige und härtere Riffs ziehen aber langsam über der Punklastigkeit auf. Die Produktion ist auffällig anders als auf den früheren Alben. Ich habe die insgeheim Hoffnung, dass LIONS LAW genau an dieser Stelle weitermachen und nicht in 2 Jahren plötzlich auch Gelfrisuren und verstärkter Bartwuchs das Bild der Band abzeichnet. Noch ist alles in allerbesten Ordnung, sie bringen ein souveränes Album. Sie singen auf französisch und englisch. Sie verwenden keine Lückenfüller, sondern liefern Qualität. Hoffentlich lassen sie sich nicht blenden oder verbiegen. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Aber sie stirbt...hoffentlich dauert das aber noch lange Zeit und LIONS LAW bleiben ihrem Weg treu.

THE ELITE: REASON FOR MY SIN (Contra Records)

Daryl Smiths Projekt mit gleichem Namen liegt lange genug zurück, um eine neue ELITE in die subkulturelle Runde zu schleissen. Das hier sind Amis, aus New York. Und sie klingen so, wie ANTI HEROS im ersten Paar Doc Marten's stiefelnd. Erfreulich, dass es solche Bands noch wieder gibt. Typische Zack Zack Zack-Band, aus dem Bauch heraus – niemals für große Bühnen brauchbar. Wieso ein Rad neu erfinden, wenn man festes Schuhwerk hat? Abseits aller Szenetrends wird hier schaff geschossen.

Geiles Release, kann man bedenkenlos zwischen den USA-Oil-Scheiben der 90er einreihen. Wenn kein Platz mehr ist, dann einfach mit ein wenig Gewalt dazwischen quetschen.

FUERZA BRUTA: VERDUGO (Rebellion Records)

FUERZA BRUTA sind aus unterschiedlichen Gründen keine Unbekannten in der Szene. Ihr Longplayer hat ordentlich Spuren hinterlassen, wurde mehrfach nachgepresst und hat durchaus Charme. Eine spanisch singende Band aus Chicago hört man nicht alle Tage. Und noch weniger hört man so ansprechenden Sound in der Kombination. Insofern hat Rebellion mit guten Argumenten die Scheibe nun auch als CD-Collection veröffentlicht. Die vielen Bonustracks sind teils mutig und in dem Zusammenhang schon wieder cool. Die Live-Aufnahme von „Asocial“ von einem Konzert in Brasilien lässt die Augen funkeln. Die meinen es ernst, Freunde von japanischen Oi!-Bands, die auch ein Herz für südamerikanische Szenepunks haben, landen in Chicago mit FUERZA BRUTA eine punktsichere Landung.

LEFT HAND BLACK „s/t“ (Wolverine)

Schwedischer Horror-Punk nach der Karo Einfach-Formel: Ganz viel MISFITS („American psycho“-Phase) mit ganz viel RAMONES (Spätphase) versetzt. Geht in dieser Kombination ab wie ein Zapfchen, bedient alle Klischees und Erwartungshaltungen. Gut so. Die ex-THE DEAD NEXT DOOR-Combo „from the dark crypt of Gothenburg“ geht damit ganz auf Nummer Sicher, verläßt ihre Komfort-Zone nicht. „Yes. Sometimes it is that simple“ (Bandinfo). Alles richtig gemacht. Dazu (englische) Texte mit erhöhtem Grusel-Faktor und die schwarze Messe ist gelesen: „Children of the night“, „Walking dead“, „Army of darkness“ etc. Das Schlusßlied huldigt (mal wieder) dem XXX-Klassiker „Devil in Miss Jones“. Klappe zu, Affe tot.

CITY SAINTS 7“ (Sunny Bastards)

CITY SAINTS banned from the Pubs! Die Göteborger Combo hat gemeinsam mit TEST TUBE BABY-Peter eine 3-Song 7“ aufgenommen. Auf der A-Seite feuert man mit „Peter and the Test Tube Babies on the radio“ eine knackige First Class-Hymne ab, hier passt einfach alles. B-seitig besingt Mr. Bywaters Neufassungen von „Alcohol“ (berühmter Peter-Klassiker von Anno 1985) sowie von „Giving up drinking“ (vom 1995er PTTB-Album „Supermodels“). Mit seinem Alkoholverzicht hat es bis dato noch nicht ganz so geklappt, wie das „Making of...“-Video beweist.

FLOWERS IN CONCRETE/DIM PROSPECTS: SPLIT (Noise Appeal)

Allein die Kombination beider Bands auf einer Split ist ein Geniestreich. Zweimal (Anti-)Austria-Power mit guten Referenzen. Beide Bands überzeugen live, beide Bands lassen es auf dieser Scheibe krachen. Hier regiert der Biss und die Frechheit der 90er Jahre. Punk mit HC-Einflüssen und ein wenig Kreativität. Der Gesang setzt sich gerne über die Riffs hinweg. Deutsche Texte, englische Texte – alles scheissegal. STRAHLER 80 werden gecovered und somit ist alles in trockenen Tüchern auf der Insel der Seeligen. Obwohl DIM PROSPECTS die „neuere“ der beiden Bands ist, wird klar an einem Strang gezogen. Sehr erfrischende Platte, die man bestimmt niemals in der Privatsammlung eines klickenden Herberts finden wird. Das ist der Sound, der einen beim Joggen aus dem Gleichschritt bringt.

LVGER: FVULL VILLAIN (Contra Records)

Wieso machen sie jetzt alle Metal? Im ersten Moment klingt es verlockend, wenn es heisst, dass Leute von vielversprechenden Bands eine neue Combo geboren haben. Auch wenn es sich dabei zB nur um das fünfte Rad am Wagen der TEMPLARS handelt. LVGER spielen ereignislosen Hardrock/Metal – grammelig und man hat regelrecht das Gefühl, als würden sie sich selbst von einem Solo zum nächsten plagen. Hätte eine Granate sein können, ereignet sich aber leider nur als Knallerbse. Da haben die jeweiligen Mitglieder bei den bisherigen Arbeitgebern weit bessere Leistungen erbracht. Und noch einmal die Frage: warum jetzt Metal? Als zweiter Bildungsweg, wie manch mässig erfolgreiche Punker, einen auf folky Singer-Songwriter machen?

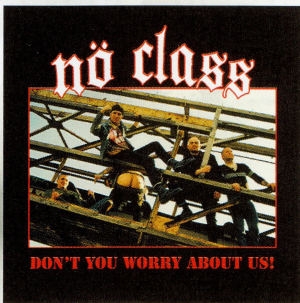
Mehr Reviews auf
www.chelseaschoice.at

Impressum:
Redaktion/Postanschrift: Chelsea's Choice, Lebzeltergasse 4/2,
2100 Korneuburg, Österreich
Mail: mail@chelseaschoice.at
Web: www.chelseaschoice.at
Verlag+Druck: Steeltown Records, M. Zimmermann,
Zur Feuerwache 4, 15890 Eisenhüttenstadt, Deutschland
Auflage: 5000 Exemplare
Vertrieb: UMS Pressevertrieb, Eigenvertrieb
Autoren dieser Ausgabe: B., Sir Paulchen, Paradise, Mel - namentlich
gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.
Druck- und Satzfehler vorbehalten.

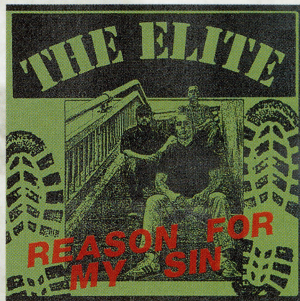
MUSIC FOR ARMAGEDDON

CONTRA Records

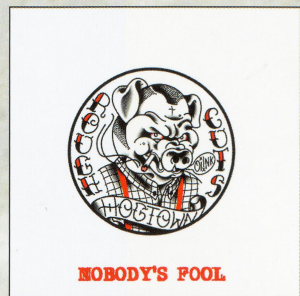
SPRING & SUMMER 2020



NÖ CLASS
DON'T YOU WORRY ABOUT US E.P.
 DRECKIGER AUSSIE PUBROCK
 MARKE AC/DC UND ROSE TATTOO
 TRIFFT '82 UK PUNK DER MARKE
 ANTI NOWHERE LEAGUE TRIFFT
 DIE VEROS UND CLICHES.



THE ELITE
REASON FOR MY SIN E.P.
 AMERICAN Oi! AUS BUFFALO.
 STRAIGHTFORWARD AGGRO
 BOOT BOYS MUSIC NACH DER
 ANTI HEROES BLAUPAUSE.



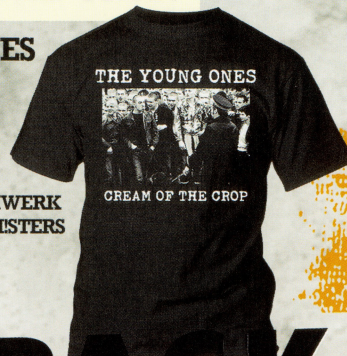
ROUGH CUTS
NOBODY'S FOOL LP
 CANADA Oi! NEWCOMER MIT IHREM
 DEBÜTALBUM ALS SPLITRELEASE
 MIT INSURGENCE RECORDS



LVGER
FVLL VILLAIN LP
 AMERICAN STREET
 ROCK N' ROLL - AGGRESSIVER,
 FIESER BASTARD AUS
 MOTÖRHEAD, BATTLE RUINS
 UND BLACK SABBATH. MIT
 CHRIS VON THE TEMPLARS
 AM GESANG



THE YOUNG ONES
CREAM OF THE CROP 12"
 HYMNISCHER COCKNEY
 REJECTS GEDÄCHTNIS-
 SOUND, DAS NEUE MACHWERK
 DER HOLLÄNDISCHEN OISTERS



CHEAP STUFF
KINGS AND PAWNS LP
 NEUES ALBUM, DAS COMING OUT
 DER DRESDEN MAFIA:
 EIN DRITTEL BOMBSHELL ROCKS,
 EIN DRITTEL RANCID UND EIN
 DRITTEL U.S. BOMBS. STREETPUNK
 AUS DEUTSCHLAND IST DANN
 DOCH NOCH NICHT TOT.



FAZ WALTZ
REBEL KICKS LP
 DIE ITALIENISCHEN GLAMROCKER
 MIT IHRER NEUEN PLATTE.
 WUNDERSCHÖNE 70er JAHRE RETRO-
 GLAMTUNES AUF DEN SPUREN VON
 DAVID BOWIE UND KONSORTEN.
 NO TIME FOR BAD MUSIC!

COMING SOON
 VIS VIRES LP
 DEFONCE NEUE LP
 THE PISSED ONES NEUE LP
 THE DIVIDED NEUE 7"

Find us on
www.contra-records.com

MERCH

100er PACKAGE **80er PACKAGE** **50er PACKAGE**

1 FARBDRUCK EINSEITIG

PRO SHIRT PRO SHIRT PRO SHIRT
 4,14 EURO 4,66 EURO 5,01 EURO



PACKAGES

GILDAN HEAVY COTTON Preise inkl. 19% Mwst.

100er PACKAGE **80er PACKAGE** **50er PACKAGE**

2 FARBDRUCK EINSEITIG

PRO SHIRT PRO SHIRT PRO SHIRT
 5,93 EURO 6,41 EURO 7,12 EURO

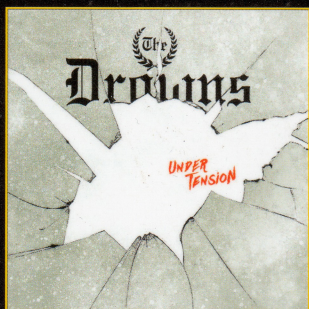
**MEHR FARBEN
 AUF ANFRAGE!**

**KONTAKT@
 CONTRA-NET.COM**

NEW



RELEASES



"UNDER TENSION" LP/CD



"WATCH YOUR BACK" 12" SINGLE



"THIS MEANS WAR" LP



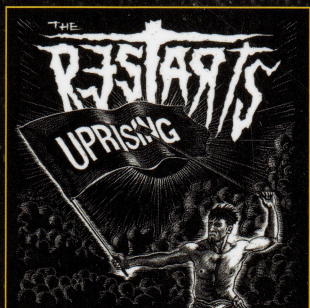
"CUT THE ROPE" 7"



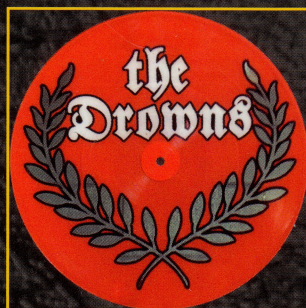
"CRISIS POINT" LP/CD/CASSETTE



"SHORT SELLER" CD-RECORD



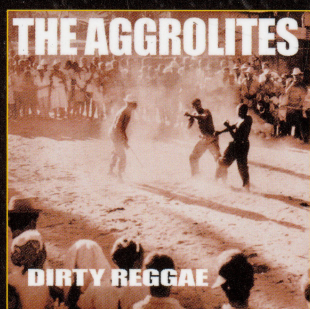
"UPRISING" LP/CD



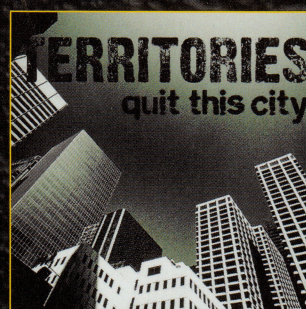
"HOLD FAST DEMONS" 12" SINGLE



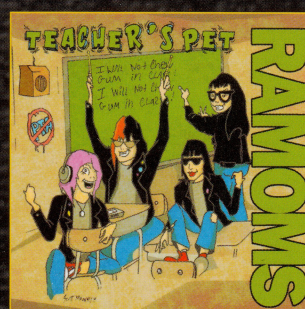
"INTERNAL RIOT" LP/CD



"DIRTY REGGAE" LP/CD



"DEFENDER/QUIT THIS CITY" 7"



"TEACHER'S PET" 7"

STAY TUNED FOR NEW RELEASES IN THE WORKS FROM:
NOIISE, CHARGER, BAR STOOL PREACHERS, TERRITORIES, VICIOUS CYCLES, & MORE!

FOR RECORD LABEL INFO & STORE VISIT PIRATESPRESSRECORDS.COM

PIRATES PRESS IS ONE OF THE WORLD'S LARGEST INDEPENDENT MANUFACTURERS OF VINYL RECORDS, FLEXI RECORDS, CDs, MERCH & MORE.
FOR INFO & PRICING VISIT PIRATESPRESS.COM